

Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät I
Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft

**Die Pfarrbibliothek von Klausen.
Studien zur Geschichte, Erschließung und Aufstellung
einer historischen Kirchenbibliothek im Raum Eifel-
Mosel-Hunsrück.**

Masterarbeit im Rahmen des weiterbildenden Fernstudiums
Master of Arts (Library and Information Science)

vorgelegt von
Marco Brösch

Gutachter:
Dr. Hans-Ulrich Kamke
Prof. Dr. Konrad Umlauf

Klausen, den 17. Mai 2012

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Hauptteil	6
2.1. Von der Klosterbibliothek zur Säkularisation (1456-1802)	6
2.1.1. Geschichte des Klosters Eberhardsklausen	6
2.1.2. Geschichte der Klosterbibliothek Eberhardsklausen	8
2.1.3. Der spätmittelalterliche Bibliotheksraum	11
2.2. Von der Säkularisation zur Pfarrbibliothek (1802-1952)	14
2.2.1. Geschichte der Pfarrbibliothek Klausen	14
2.2.1.1. Allgemeiner Überblick	14
2.2.1.2. Die bischöflichen Visitationsfragebogen des 19. Jahrhunderts (1831-1894) als Quelle der Klausener Bibliotheksgeschichte	18
2.2.1.3. Der Bibliothekskatalog der Klausener Pfarrbibliothek von 1865	22
2.2.1.4. Weitere Bibliothekskataloge und -verzeichnisse	26
2.2.1.5. Ausblick: Die Bestände der Pfarrbibliothek von Ende der 1990er Jahre bis heute	28
2.2.2. Auswertung der Bestände nach Jahrhundert und Sprache	30
2.2.3. Auswertung der Bestände nach Sachgruppen	33
2.2.3.1. Theologie	35
2.2.3.2. Geschichte und Politik	42
2.2.3.3. Recht	47
2.2.3.4. Regionalkunde	49
2.2.3.5. Literatur und Sprache	51
2.2.3.6. Sonstige Sachgruppen	53
2.2.4. Übersicht über die Vorbesitzer und Stifter (Auswahl)	54
2.3. Überlegungen zur Erschließung und Aufstellung der Bestände	61
2.3.1. Formalerschließung	61
2.3.2. Sacherschließung	66
2.3.2.1. Die Verbale Sacherschließung (Schlagwörter und Gattungsnamen)	67
2.3.2.2. Klassifikatorische Sacherschließung und Überlegungen zur Aufstellung	70
2.3.3. Provenienz- und Exemplarerschließung	74
3. Zusammenfassung und Ausblick	78
4. Literatur	82
5. Anhang	91
Anhang 1: Pfarr- und Wallfahrtskirche Klausen mit Bibliothek	92
Anhang 2: Wandmalereien in Kloster- bzw. Pfarrbibliothek Klausen	93

Anhang 3: Grundriss Pfarr- bzw. Klosterbibliothek Klausen.....	94
Anhang 4: Inkunabeln der Pfarrbibliothek in Klausen.....	95
Anhang 5: Sachordnung des Katalogs von Anton Josef Grünewald aus dem Jahr 1865 (Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr. 1006).....	97
Anhang 6: Titelblatt mit Notation und Schriftzug Anton Josef Grünewald.....	98
Anhang 7: Exkurs: Die katholische Pfarrbücherei (Borromäusbücherei) von Klausen	99
Anhang 8: Aufzählung der von Pfarrer Fisch 1896 der Pfarrbibliothek überlassenen Bücher (Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 1006).....	102
Anhang 9: Auflistung der Bestände der Pfarrbibliothek in Klausen nach Jahrhunderten und Sprache (Stand: 24.03.2012)	105
Anhang 10: Entwurf für eine klassifikatorische Sachordnung der Pfarrbibliothek Klausen.....	106

1. Einleitung

Eine der häufig gemachten Erfahrungen im bibliothekarischen Umgang mit historischen Pfarrbibliotheken ist – unabhängig davon, ob in der evangelischen oder katholischen Kirche – in erster Linie geprägt von einem erschreckenden Bild der Vernachlässigung. Denn der Erhaltungszustand dieser meist historisch wertvollen Bestände ist meist sehr besorgniserregend.

„Die Ursachen dafür mögen vielfältig sein, sie lassen sich zusammenfassend vielleicht am besten unter den Oberbegriffen ‚mangelnde Fürsorge‘, ‚fehlende Sachkenntnisse‘ oder ‚Desinteresse‘ subsumieren. Immer wieder kommt es vor, daß auch wertvollste historische Buchbestände, ja zum Teil komplette alte Pfarramtsbibliotheken, völlig unsachgemäß in irgendwelchen Speicher- oder Kellerräumen gelagert werden, wo sie auf Dauer schweren Schaden leiden, Feuchtigkeit, Hitze, Licht, Mäusefraß oder Wurmbefall sind Faktoren, die solche Bestände dann oft gravierend beeinträchtigen, von Veräufßerung, Verramschung oder Vernichtung einmal ganz angesehen.“¹

Die Pfarrgemeinden, die solche historischen Bestände in Obhut haben, sind oftmals überfordert und nicht in der Lage mit den wertvollen Kulturgütern verantwortungsbewusst und angemessen umzugehen. Auf der anderen Seite fehlen auf Landes- oder Bistumsebene häufig entsprechende eigens hierfür eingerichtete Stellen, die die Pfarrgemeinden im Umgang mit historischen Kulturgütern schulen, die historischen Pfarrbestände vor Ort betreuen und zumindest grob als Sammlung erfassen.² So gibt es nur sehr wenige Stellen oder Projektinitiativen, die sich mit der Aufbewahrung und Benutzung, der Erschließung, der Erhaltung und Restaurierung historischer Buchbestände in kleineren, nichtstaatlichen und nicht fachlich betreuten Bibliotheken beschäftigen.

Als vorbildliche Beispiele seien hier zumindest die landesbibliothekarischen Arbeitsstellen ‚Historische Bestände in Westfalen‘³ an der Universitäts- und Landesbibliothek Münster und ‚Historische Bestände im Rheinland‘⁴ an der Universitäts- und Stadtbibliothek in Köln genannt, sowie das Projekt ‚Erschließung historischer Bibliotheken (EHB)‘ in Südtirol unter der Leitung von P. Bruno Klammer. So verfolgt z. B. das Projekt EHB das Ziel, alle historischen Buchbestände in ganz Südtirol, d.h. vor allem die Pfarr- und Klosterbibliotheken, wissenschaftlich zu erschließen, diese in einem gemeinsamen elektronischen Verbundkatalog bzw. OPAC zugänglich zu machen sowie darüber hinaus die Ergebnisse der Erschließung in wissenschaftlichen Monographien zu dokumentieren.⁵

Neben dieser dezentralen Erschließung und Betreuung vor Ort, wäre darüber hinaus – ähnlich wie bei den Landes-, Stadt- und Bistumsarchiven, die die Akten und Dokumente der untergeordneten

¹ EMBACH (1991), S. 37-41, hier S. 37; vgl. außerdem WEISMANN, C. / HODICK, E: Pfarrbibliotheken. In: ²LGB 5 (1999), S. 618f.

² Vgl. Weber (2009), S. 1162-1178.

³ Vgl. <http://www.ulb.uni-muenster.de/hbw/> (Letzter Zugriff: 15.05.2012)

⁴ Vgl. http://www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/ssg/arbeitsstelle_rheinland/index_ger.html . Einige der erschlossenen Bibliotheken werden auch hier über einen gemeinsamen OPAC bzw. eine gemeinsame virtuelle Bibliothek präsentiert: <http://kug1.ub.uni-koeln.de/portal/opac?view=rheinlandbib> (Letzter Zugriff: 15.05.2012).

⁵ Vgl. hierzu <http://www.ehb.it/167.html> (Letzter Zugriff: 15.05.2012); vgl. darüber hinaus KLAMMER (2009) und DOMANEGG / KIENZL (2007) mit einer Beschreibung der Pfarrbibliotheken von Niederolanz und Assling in Südtirol.

Behörden oder Pfarrstellen zentral sammeln und aufbewahren – auch über eine Zusammenführung der historischen Bestände in einer Archivbibliothek nachzudenken. Voraussetzung hierfür wäre allerdings eine detaillierte Provenienz- bzw. Exemplarerschließung und vor allem genügend räumliche Kapazitäten, um auch Dubletten bzw. Mehrfachexemplare aus verschiedenen Bibliotheken nach Pfarrorten sortiert aufzubewahren. Aus diesem Grund ist eine dezentrale Lösung mit Verbleib der historischen Bestände an den einzelnen Standorten einer zentralen Archivbibliothek sicherlich vorzuziehen.

Die Situation vieler Pfarrbibliotheken im ländlich geprägten Eifel-Mosel-Hunsrück-Raum ist ähnlich wie oben geschildert, und so findet sich hier noch eine Vielzahl von historischen Buchsammlungen, wie z. B. in Piesport-Niederemmel oder Klausen (Landkreis Bernkastel-Wittlich), die der Forschung weitestgehend unbekannt sind. So fehlt z. B. für diese Bibliotheken ein entsprechender Eintrag im ‚Handbuch der Historischen Buchbestände in Deutschland‘ von Bernhard Fabian,⁶ obwohl sie doch über z.T. sehr umfangreiche Bestände aus der Zeit vom 15. bis zum 20. Jahrhundert verfügen.

Die Pfarrbibliothek von Klausen bildet allerdings hier eine gewisse Ausnahme zu anderen vernachlässigten Kirchenbibliotheken, da sich eine im Jahr 1999 gegründete Bürgerinitiative, der ‚Freundeskreis der alten Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren in Klausen e. V.‘,⁷ in Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde Klausen für den Erhalt des noch auf die Klosterzeit zurückgehenden Bibliotheksraumes und der noch vorhandenen Pfarrbestände sowie für deren Erschließung und wissenschaftliche Erforschung einsetzt.

Die folgende Masterarbeit, die eine Fortsetzung meiner 2010 an der Universität Trier eingereichten Promotion über die „Klosterbibliothek von Eberhardsklausen und ihrer Bestände. Von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert“ (Betreuung: Prof. Dr. Claudine Moulin / Prof. Dr. Michael Embach) darstellt,⁸ widmet sich nunmehr schwerpunktmäßig der Klausener Pfarrbibliothek ab dem Jahr 1802 sowie der noch in Klausen vor Ort verbliebenen Bestände. Das Ziel der Arbeit besteht u. a. darin, die Bibliotheksbestände der Pfarrbibliothek exemplarisch für eine ländliche Kirchenbibliothek im Raum Eifel-Mosel-Hunsrück zu erforschen und sowohl die Forschung als auch eine breite Öffentlichkeit für den kulturellen und (regional)geschichtlichen Wert einer solchen kirchlichen Spezialbibliothek zu sensibilisieren. Darüber hinaus versteht sich diese Arbeit nicht zuletzt auch als ein Konzept für eine möglichst tiefgehende Erschließung der Pfarrbestände und für deren Aufstellung.

Da bislang nur ca. 835 Bände in einer Word-Datei erfasst wurden, beruhen die meisten der in dieser Arbeit ermittelten Daten – vor allem zur Sprachverteilung und zur Auswertung der Bestände nach Nachgruppen – auf einer Autopsie und einer statistischen Auswertung der Bestände. Als ein gewisses Problem entpuppte sich dabei die Tatsache, dass selbst die zusammengehörenden Publikationen infolge verschiedener Transporte (siehe Kap. 2.2.1.5.) völlig durcheinandergewirbelt wurden,

⁶ FABIAN (1993).

⁷ Vgl. SCHRUFF / BRÖSCH (2005).

⁸ Vgl. BRÖSCH (2010a).

so dass mehrbändige Werkausgaben und einzelne Jahrgangsbände von Zeitschriften voneinander getrennt und in der Bibliothek an verschiedenen Standorten wieder aufgestellt wurden. Der Versuch, die Bestände nochmals zu ordnen, gelang nur teilweise, so dass bei der Auszählung jeder Band einer Werkausgabe und eines Zeitschriftenjahrgangs – definiert durch ein eigenes Titelblatt und eine neu einsetzende Seitenzählung, und unabhängig davon, ob diese zu einem physischen Band zusammengefasst wurden oder sich auf mehrere physische Bände verteilen – als eigener Titel gezählt wurde. Insgesamt kommen daher laut manueller Auszählung 2798 Titel auf 2455 physische Bände. Exaktere Angaben lassen sich allerdings erst dann machen, wenn die Bände vollständig katalogisiert sind. Neben der Autopsie der Bestände wurden vor allem archivalische Quellen, wie z. B. bischöfliche Visitationsprotokolle, bibliothekarische Kataloge oder Auflistungen eruiert und zusammen mit den Provenienzeinträgen in den Büchern selbst für diese Studie systematisch ausgewertet.

Als Ergebnis dieser Untersuchungen folgt daher auf einen historischen Abriss der Geschichte des Klosters Eberhardsklausen, der Klosterbibliothek und eine Beschreibung des klösterlichen Bibliotheksraumes im ersten Teil zunächst eine Untersuchung der Bestandsgeschichte sowie der sprachlichen und inhaltlichen Zusammensetzung der Pfarrbestände. Ein weiterer Schwerpunkt liegt darüber hinaus auf einer soziologischen Studie zu den Vorbesitzern und Stiftern sowie zu deren kulturhistorischen Kontexten. Im zweiten Teil stehen dagegen die Aufstellung der Bestände sowie Konzepte zu deren formalen, sachlichen und exemplarspezifischen Erschließung im Zentrum der Studie, die noch zum Abschluss einen Ausblick auf zukünftige Kooperationen mit anderen bibliothekarischen Projekten enthält.

2. Hauptteil

2.1. Von der Klosterbibliothek zur Säkularisation (1456-1802)

2.1.1. Geschichte des Klosters Eberhardsklauen

Die Geschichte von Klauen beginnt bereits im Jahre 1440, als ein Winzer, Bauer und Tagelöhner namens Eberhard auf dem Weg zu den grundherrschaftlichen Weinbergen in Piesport an einer Stelle im Wald, an der sich die heutige Kirche befindet, eine Pietà mit der Darstellung der Schmerzhafte Mutter Gottes aufstellte.⁹ Durch Marienvisionen angeregt, errichtete Eberhard dort im Jahr 1442 zunächst ein Heiligenhaus mit angeschlossener Wohnklausen (Eberhardsklausen), das bis 1448/49 zu einer kleinen Kirche ausgebaut wurde. Da der neue Wallfahrtsort am Weg zum Grab des Apostels Matthias in Trier lag, wurde er schon frühzeitig von zahlreichen Pilgern besucht, die erste Opfergaben hinterließen. Ohne nennenswerte Unterbrechungen gilt Klauen bis heute als der größte Marienwallfahrtsort im Bistum Trier, zu dem jährlich nahezu 100.000 Gläubige sowohl aus dem umliegenden Eifel-Mosel-Hunsrückraum als auch aus Orten in Luxemburg und dem gesamten Rheinland pilgern.¹⁰

Nach dem Tod des Einsiedlers Eberhard im Jahre 1451 wurde von Seiten des Trierer Erzbischofs und Domkapitels beschlossen, den Reformorden der Augustiner-Chorherren der Windesheimer Kongregation nach Eberhardsklauen einzuladen, um hier den Wallfahrtsort zu übernehmen und die Ordens- und Kirchenreform in der Diözese Trier voranzubringen. An dieser Entscheidung war vermutlich auch der Kardinal Nikolaus von Kues bzw. Cusanus beteiligt, der ein großer Förderer der Windesheimer Regularkanoniker war.¹¹ Im Jahre 1456 ließen sich daraufhin Chorherren aus Bördeken in Westfalen und Niederwerth bei Koblenz in Eberhardsklauen nieder, um hier eine Gemeinschaft zu gründen, die 1461 offiziell in den Windesheimer Ordensverband aufgenommen wurde. Bereits unter dem ersten Prior Hermann Kleymans begann eine rege Bautätigkeit, die mit der Vollendung der heutigen spätgotischen Wallfahrtskirche im Jahr 1502 ihren Abschluss fand (Abb. 1). Aufgrund zahlreicher Stiftungen und Pilgergaben wurde das Kloster im 18. Jahrhundert zum fünftgrößten Weinproduzenten an der Mosel mit einem Besitz von über 350.000 Weinstöcken.¹²

Trotz dieses Reichtums blieb Klauen seinem Ruf als Reformkloster lange Zeit treu, weshalb man den dortigen Chorherren bis ins 18. Jh. die geistliche Betreuung und Aufsicht über verschiedene Klöster und geistliche Einrichtungen übertrug so z. B. die Seelsorge im Augustinerinnenkloster St. Agneten in Trier oder seit 1580 die Visitationsrechte über das St. Nikolaus-Hospital/ Cusanusstift in

⁹ Zur Geschichte Klausens ausführlich (in Auswahl), vgl. CLAUSEN (1908), DOHMS (1968), DOHMS (1985) und DOHMS/DOHMS (2005).

¹⁰ Zur Frühgeschichte des Wallfahrtsortes vgl. CLAUSEN (1908), S. 1-27; DOHMS (1968), S. 19-28 und DOHMS (1985), S. 19-25; zur Wallfahrt siehe vor allem DOHMS/DOHMS (2005).

¹¹ Zur Verhältnis von Nikolaus von Kues zu Eberhardsklauen vgl. vor allem STAUBACH (2000).

¹² Zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Klosters vgl. DOHMS (1968), S. 127-150, hier bes. S. 128.

Bernkastel-Kues. So wurden noch zwischen 1746 und 1751 und wohl wieder von 1766 bis ca. 1769 Kanoniker von Eberhardsklausen in die desolate adlige Abtei Springiersbach entsandt, um hier als Reformertätigkeit zu werden, darunter der spätere Abt Johann Jakob Otto († 1792).¹³ Aber auch über diese Reformertätigkeit hinaus unterhielt Eberhardsklausen wichtige Beziehungen zu anderen Klöstern des Ordensverband sowie zu Häusern in der näheren Umgebung, wie zum Zisterzienserkloster Himmerod bei Wittlich.

Eine Vielzahl dieser Verflechtungen lässt sich z.T. nur über die Provenienzeintragungen in den Klausener Handschriften und Drucken nachweisen, die heute größtenteils in der Stadtbibliothek Trier, aber auch in den zurückgelassenen Klosterbeständen der heutigen Pfarrbibliothek aufbewahrt werden.¹⁴ Somit leistet die Untersuchung der Provenienzen auch einen wichtigen bibliothekarischen Beitrag zur Erforschung von klösterlichen Netzwerken, aber auch von Verbindungen zu Privatpersonen, die sich als Gönner des Klosters hervortaten und diesem ihre Bücher vermachten, wie z. B. der Weltgeistliche Johannes Pilter († nach 1493) aus Büren in Westfalen.¹⁵

Im Jahre 1766 erfolgte die Erhebung Eberhardsklausens zur Abtei. Bis ins 18. Jahrhundert hinein stand Eberhardsklausen im Ruf ein vorbildliches Reformkloster zu sein, was sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts allerdings radikal ändern sollte. Um das Jahr 1785 – unter der Regentschaft des Abtes Johann Jakob Otto – zeigte sich das Kloster Eberhardsklausen in einem derart moralisch und finanziell zerrütteten Zustand, dass man sich von Seiten des Trierer Erzbischofs Clemens Wenzeslaus von Sachsen im Jahr 1787 genötigt sah, den Klausener Prälaten Otto zu beaufsichtigen, und die gesamte Vermögensverwaltung dem Klausener Kanoniker Karl Kaspar Lintz zu übertragen. Nach dem Tod Ottos im Jahre 1792 folgte Lintz diesem als Klostervorsteher nach.¹⁶ Gerade als sich die Dinge wieder zum Besseren wendeten, wurde das Trierer Kurfürstentum 1794 von der französischen Revolutionsarmee erobert und das Kloster Eberhardsklausen 1802 in Folge der Säkularisation aufgelöst. Die noch verbliebenen Chorherren mussten das Kloster verlassen, der gesamte klösterliche Besitz wurde verstaatlicht und alle Gebäude, Weinberge und Ländereien wurden in der Folgezeit veräußert.¹⁷

Um zumindest die Zerstörung der Wallfahrtskirche zu verhindern, wurde die ehemalige Klosterkirche zur Pfarrkirche umgewandelt. Miteinander ging die Gründung einer neuen Pfarrei, bestehend aus den Filialgemeinden Klausen, Krames und Pohlbach. Der letzte Propst der Abtei, Karl Kaspar Lintz, wurde nun erster Pastor der neuen Kirchengemeinde. Zu Beginn seiner Tätigkeit

¹³ GILLES / SCHAFF (2002), S.137-149, hier S. 149 und DOHMS (1968), S. 118-121.

¹⁴ Vgl. BRÖSCH (2010a), S. 677-705.

¹⁵ Vgl. EISERMANN (2003), S. 383-418.

¹⁶ Vgl. DOHMS (1968), S. 73; 98-102; S. 130-134.

¹⁷ Vgl. EBD., S. 175-177.

versuchte er zunächst noch, den ehemaligen Besitz des Konventes beisammenzuhalten, ein Vorhaben, das er allerdings relativ rasch wieder aufgeben musste.¹⁸

2.1.2. Geschichte der Klosterbibliothek Eberhardsklausen

Bei den Augustiner-Chorherren der Windesheimer Kongregation, zu denen auch das Kloster Eberhardsklausen gehörte, handelt es sich um einen reformierten Ordenszweig, der aus der niederländischen Frömmigkeitsbewegung der *Devotio moderna* hervorging. Ein Ideal dieser Bewegung war die Reform der Gesellschaft, die zu einer neuen Frömmigkeit (*Devotio moderna*) nach dem Vorbild der Urkirche und der monastischen Tradition des Mittelalters geführt werden sollte. Zu den Grundgedanken gehörten die Rückkehr zu einer inneren Spiritualität, eine konkrete Frömmigkeit in der Suche nach Gott und die Nachfolge Christi, die sich durch Armut, Keuschheit, Demut und Selbsterniedrigung, den freiwilligen Gehorsam, die gegenseitige Nächstenliebe und häufiges Gebet auszeichnete.¹⁹

Als eine der Techniken, die zu dieser neuen Frömmigkeit führen sollte, spielte das Studium und das Abschreiben geistlicher Bücher, vor allem die Schriften der Bibel und der Kirchenväter sowie erbaulicher Texte und Heiligenviten eine große Rolle, während gleichzeitig vom Studium allzu schwieriger philosophisch-theologischer Werke abgeraten wurde. In den Ordensstatuten der Windesheimer findet sich daher die Vorschrift, dass jeder Chorherr täglich drei bis vier Stunden Bücher abschreiben sollte.²⁰ Das Abschreiben dieser Texte wurde als Meditationsübung zur geistlichen Erbauung und Persönlichkeitsbildung des Schreibers verstanden und führte gleichzeitig zum Aufbau umfassender Bibliotheken, die wiederum der gesamten Klostersgemeinschaft, z. B. bei den Tischlesungen im Refektorium, zur Verfügung standen. Ein weiterer Bereich der Schriftlichkeit, der hingegen für die ersten Einrichtungen der *Devotio moderna* im 14. Jahrhundert besonders charakteristisch war, das Schreiben von Büchern für den Verkauf bzw. für den Büchermarkt, nahm zumindest bei den Eberhardsklausener Chorherren keinen großen Raum ein.²¹

Bereits im Jahr 1463, also sieben Jahre nach der Gründung des Klosters, entstanden im Kloster Eberhardsklausen die ersten Handschriften. Besonders in den Jahrzehnten von 1463 bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts stand die dortige Schreibkultur in voller Blüte. Dann ging die Zahl der im Kloster selbst angefertigten Handschriften allerdings zurück und beschränkte sich weitestgehend auf private Gebets- und Andachtsbücher, während umgekehrt die Anzahl der gekauften Drucke kontinuierlich anstieg.²² Zusätzlich wurden der Gemeinschaft viele Bücher gestiftet, so dass sich die dortige Klosterbibliothek bis zum 18. Jahrhundert beständig vergrößerte. Noch heute lassen sich 222 Handschriften

¹⁸ Vgl. DOHMS (1968), S. 176f.; MÜLLER (1980), S. 103 und 172.

¹⁹ Vgl. hierzu u.a. KOHL (1989), S. 85.

²⁰ Vgl. DOHMS (1968), S. 74.

²¹ Vgl. KOCK (2002), S. 17-53.

²² Vgl. BRÖSCH (2010a), S. 168-178.

aus dem 15. und 16. Jahrhundert und 273 Inkunabeln mit ungefähr 1500 Texten sowie eine Vielzahl weiterer Druckwerke aus dem ehemaligen Klosterbesitz benennen.²³ Die Bibliothek von Eberhardsklausen zählte damit sicherlich zu den größeren Büchersammlungen im gesamten Erzstift Trier.

Eine quantitative Auswertung der Handschriften des 15. und 16. Jh. sowie der Inkunabeln aus Eberhardsklausen macht deutlich, dass die meisten Texte von Augustinus stammen, gefolgt von Bernhard von Clairvaux, Bonaventura, Johannes Gerson und schließlich Thomas von Aquin, während von den Autoren der *Devotio moderna* vor allem Thomas von Kempen gesammelt wurde.²⁴ Was die Textgattungen betrifft, so erfreuten sich vor allem die patristischen Texte, die Predigten, die hagiographische Literatur und vor allem die spirituell-asketische Erbauungsliteratur größter Beliebtheit, mit einem gewissen Abstand folgen dann juristische und historische Werke, während scholastische Traktate oder die Fachliteratur aus dem Bereich der ‚*artes mechanicae*‘ kaum eine Rolle spielen.²⁵ Anhand dieser Autoren und Textgattungen zeigt sich eine eher traditionelle monastische Grundhaltung.

Eines der wichtigsten Themen der spätmittelalterlichen Theologie und der monastischen Reformbewegungen bildet die Christusfrömmigkeit und hier vor allem die Passion Christi, die im Zentrum vieler devoter Meditationsschriften steht und die bei den täglichen Gebetsstunden erneut überdacht werden sollte. In entsprechender Weise finden sich viele Christusviten und vor allem Passionsschriften unter den Beständen der Klosterbibliothek von Eberhardsklausen.²⁶ Auch Predigten, Mirakel sowie Gebetbücher mit Texten zu Maria wurden gerne rezipiert, was für einen Marienwallfahrtsort wie Eberhardsklausen nicht ungewöhnlich erscheint.²⁷

Was das Verhältnis zwischen lateinischen und deutschsprachigen Texten betrifft, so sind nur ca. 10% der Handschriften und Inkunabeln des Klosters Eberhardsklausen in deutscher Sprache verfasst, und zwar zum größten Teil in einem westmitteldeutschen, d. h. vor allem moselfränkischen Dialekt, passend zur geographischen Lage des Klosters. Darüber hinaus finden sich unter den volkssprachlichen Texten, die vor allem für die lateinunkundigen Laienbrüder des Klosters bestimmt waren, noch verhältnismäßig viele niederdeutsche, niederfränkische oder niederdeutsch-westmitteldeutsche Textzeugen, kaum jedoch Texte in einer oberdeutschen Sprache, was deutlich macht, dass man sich – gemäß der Verbreitung der *Devotio moderna* – kulturell deutlich stärker nach Norden als nach Süden orientierte.²⁸

Unter den Klausener Chorherren lassen sich auch einige Kanoniker ausmachen, die nicht nur Handschriften kopierten, sondern selbst Texte verfassten, welche allerdings außerhalb der Klausener

²³ Vgl. EBD., S. 18.

²⁴ Vgl. EBD., S. 220-289.

²⁵ Vgl. EBD., S. 357-616.

²⁶ Vgl. EBD., S. 512-521.

²⁷ Vgl. EBD., S. 521-528.

²⁸ Vgl. EBD., S. 617-649.

Klostermauern keine oder kaum Resonanz fanden. Hierzu zählt z.B. der dritte Prior des Klosters, Berthold von Marsberg (ca. 1443-1473/4), von dem noch ein Brieftraktat über das rechte Klosterleben erhalten ist,²⁹ sowie vor allem Wilhelm von Bernkastel († 1536), der neben der Klosterchronik von Eberhardsklausen mit über 750 Marienmirakeln noch mindestens 5-6 Rapiarien bzw. Predigt(material)sammlungen verfasste.³⁰

Insgesamt 40 Klausener Chorherren, die z. T. in den niederländischen Stadtschulen von Zwolle oder Deventer ausgebildet wurden, lassen sich als Vorbesitzer oder Schreiber von Handschriften identifizieren. Viele der Kopisten übernahmen später wichtige Führungsaufgaben bzw. Ämter innerhalb des Klosters, wobei das Abschreiben von Büchern vor allem in ihre Zeit als Novizen oder junge Chorherren in Klausen fiel. Über die Provenienzvermerke können weiterhin noch 81 nicht zum Kloster gehörende Stifter, Vorbesitzer oder Schreiber nachgewiesen werden. Bei diesen auswärtigen Gönnern, die vor allem aus dem Eifel-Mosel-Hunsrück, aber auch aus Westfalen, dem Rheinland, den Niederlanden und Lothringen stammen, handelt es sich in erster Linie um einfache Weltgeistliche des niederen Klerus, aber auch um studierte Kanoniker und Domkapitulare und nur sehr wenige Laien.³¹

Nach dem das Augustiner-Chorherrenkloster Eberhardsklausen im Jahre 1802 geschlossen wurde, gelangten die meisten Handschriften und Drucke im Zeitraum zwischen 1802 und 1804 in die spätere Stadtbibliothek nach Trier, in der sie heute noch zum größten Teil aufbewahrt werden. Ungefähr 50 Bücher wurden allerdings im März 1803 vom französischen Regierungskommissar und ehemaligen Metzger Benediktiner Jean-Baptiste Maugérard (1735-1815) für die Nationalbibliothek in Paris beschlagnahmt. Nach dem Ende Napoleons im Jahre 1815 wurden viele dieser Bücher wiederum für den preußischen Staat requiriert und der neuen Universitätsbibliothek in Bonn bzw. der Staatsbibliothek in Berlin zugesprochen.³² Einzelne Bücher aus dem ehemaligen Bestand lassen sich darüber hinaus heute noch in vielen Bibliotheken weltweit nachweisen, u. a. in Berkeley (Kalifornien), Darmstadt, London, Nürnberg, Paris und Stuttgart.³³

²⁹ Vgl. EBD., S. 290-297.

³⁰ Vgl. DOHMS (1968), S. 13-18; DOHMS (1985), S. 13-17; HOFFMANN/DOHMS (1988) u. BRÖSCH (2010a), S. 315-336.

³¹ Vgl. BRÖSCH (2010a), S. 663-705.

³² Vgl. MULLER (2000), S. 17-32 und SCHIEL (1985), S. 92-114.

³³ Vgl. BRÖSCH (2010a), S. 705-719.

2.1.3. Der spätmittelalterliche Bibliotheksraum

Als eine der herausragenden Besonderheiten der Wallfahrtskirche blieb der spätmittelalterliche Bibliotheksraum (Abb. 2; Anhang 3) des ehemaligen Klosters mit Wandmalereien aus der Zeit des Spätmittelalters erhalten.³⁴ Bis heute werden die vorhandenen Pfarrbestände im mittlerweile elektronisch gesicherten, historischen Bibliotheksraum sowie in einem Vorraum aufbewahrt.

Dabei weist der 1491 eingeweihte Bibliotheksraum in Klausen eine große Ähnlichkeit mit der Cusanusbibliothek im St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift in Bernkastel-Kues auf und diente dieser wahrscheinlich als direktes architektonisches Vorbild.³⁵ Wie die Bibliothek des Kardinals aus Kues liegt auch die Klausener Klosterbibliothek im Obergeschoss über der Sakristei, in unmittelbarer Nähe zu Chorraum und Hochaltar der Kirche. Auch wenn die Klausener Bibliothek erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts errichtet wurde, so entsprechen Bauweise und Einrichtung einem traditionellen monastischen Muster, das sich in ähnlicher Weise schon auf dem idealtypischen Klosterplan von Sankt Gallen aus dem 9. Jahrhundert sowie in anderen frühen Benediktinerklöstern nachweisen lässt.³⁶ Viele Ähnlichkeiten lassen sich darüber hinaus auch mit der Prädikantenbibliothek in Isny im Allgäu feststellen.³⁷

Die enge architektonische Verbundenheit mit den sakralen Zentren des Klosters (Chorraum, Sakristei bzw. Kapitelsaal) entspricht der großen Wertschätzung, die man der Bibliothek und ihren Beständen im Orden entgegenbrachte. Die Bibliothek diente den frühen Klöstern in erster Linie zur Aufbewahrung der liturgischen Bücher. Ähnlich wie die kostbaren liturgischen Gewänder und Geräte gehörten auch die Bücher zum Klosterschatz, weshalb man bei dem in Klausen vorliegenden Bibliothekstyp auch von einer Schatzkammerbibliothek spricht.³⁸ Durch die Lagerung in einem nach Osten ausgerichteten Raum oberhalb der Sakristei sollten die Bücher besser vor Schädlingen und Feuchtigkeit, aber auch vor Diebstahl geschützt werden. Die Bibliothek selbst war nur vom Obergeschoss des ehemaligen Kreuzgangs aus zugänglich, in dem sich auch die Klosterzellen der Chorherren befanden, die als Schlaf-, Arbeits- und Andachtsräume genutzt wurden und in denen die Kanoniker zu meditativen Zwecken täglich mehrere Stunden Bücher abschreiben sollten.

Bei der Klausener Klosterbibliothek handelt es sich um einen nahezu quadratischen Raum mit einer zentralen Mittelsäule (7,58 x 7,82m), auf der vier spitzbogige Kreuzgewölbejoche mit einfachen Rippenprofilen ruhen. In den Scheitelpunkten der vier Joche findet sich jeweils ein im Hochrelief ausgearbeiteter Schlussstein. Diese vier Schlusssteine enthalten Abbildungen der westlichen Kirchen-

³⁴ Vgl. hierzu CLEMEN (1930), Bd.1: S. 434-436, Bd. 2: Tafel 100-102; LEHMANN (1957), S. 16f, S. 33 und Abb. 37; KLUGE (1959), S. 97-104; KERN/SCHOLZ (2006), S. 127-158; BRÖSCH (2008), S. 24-44.

³⁵ Vgl. BRÖSCH (2008), S. 24-44.

³⁶ Vgl. z. B. ZETTLER: Sankt Galler Klosterplan. In: LexMa 7 (1995), Sp. 1155-1158 und LEHMANN (1957), S. 6f., S. 43, und Abb. 1.

³⁷ Vgl. LEHMANN (1957), S. 36f.

³⁸ Vgl. EBD., S. 2-7.

lehrer (Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor der Große), denen jeweils ein Evangelisten-symbol zugeordnet wurde. Umrahmt werden diese Ziersteine jeweils von üppigen grünen Rankenmalereien mit farbigen Blüten.³⁹

Von großem Wert sind vor allem die spätgotischen Wandmalereien (Seccomalereien) in den Spitzbogenfeldern der Wandflächen, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts angefertigt wurden. Darauf sind 19 lebensgroße Figuren von Heiligen, Propheten, Kirchenlehrern und anderen Personen abgebildet, die sich auf sechs Felder verteilen und jeweils eine Dreier- oder Vierergruppe bilden.⁴⁰ Auch wenn die Figuren nicht immer klar gedeutet werden können, so stehen sie dennoch in Bezug zur Bibliothek und den darin aufbewahrten Beständen. Mehrere Gedankenkreise fließen hier ineinander, und so repräsentieren die Figuren einerseits die Werke der dargestellten Personen, andererseits aber auch bestimmte Literaturgattungen. So weist z. B. die Darstellung des Bernhard von Clairvaux sowohl auf seine eigenen Werke, gleichzeitig aber auch auf die Gattung der mystischen bzw. mystologischen Literatur hin, während Kaiser und Papst für die Werke des weltlichen und kanonischen Rechtes stehen.⁴¹ Unter den abgebildeten Personen finden sich mit Augustinus, Thomas von Aquin, Bernhard von Clairvaux und Johannes Gerson vier der insgesamt fünf schwerpunktmäßig gesammelten Autoren als Wandmalereien wieder.

Diese Darstellungen werden um die heute kaum noch lesbaren lateinischen Inschriften und Spruchbänder ergänzt.⁴² Diese sollten die Besucher und Benutzer der Bibliothek zum rechten Umgang mit den Büchern ermahnen, die in erster Linie nicht zur Vermehrung des Wissens, sondern vor allem zur geistlichen Erbauung studiert werden sollten. Sowohl die dargestellten Figuren als auch die in den Inschriften geäußerten Lehren entsprechen durchaus dem Bildungsprogramm und dem Lebensideal der Augustiner-Chorherren der Windesheimer Kongregation. Möglicherweise beziehen sich Figuren und Inschriften auch auf die ursprüngliche Aufstellungssystematik der Bücher innerhalb der Bibliothek, was allerdings nicht mehr eindeutig geklärt werden kann. Problematisch ist hierbei vor allem, dass sich für Eberhardsklausen weder ein mittelalterlicher Bibliothekskatalog noch ein Tischlesungsverzeichnis nachweisen lassen. Erhalten sind lediglich ein paar mittelalterliche Bibliothekssignaturen, die allerdings nicht ausreichen, um die Aufstellungsordnung zu rekonstruieren.⁴³

Eine weitere Besonderheit der Klausener Klosterbibliothek bildet der auf den ersten Blick unscheinbare Boden, bei dem es sich um einen der wenigen noch original erhaltenen Estrichböden aus dem 15. Jahrhundert handelt. Aufgrund der erhaltenen rötlichen Originalfarbe vor allem entlang der

³⁹ Vgl. BRÖSCH (2008), S. 34.

⁴⁰ Siehe Abb. 3-4 und Anhang 3.

⁴¹ Vgl. KLUGE (1959), S. 97-104.

⁴² Vgl. KERN/SCHOLZ (2006), S. 139-144; BRÖSCH (2008), S. 30-34.

⁴³ Vgl. KLUGE (1959), S. 104 und BRÖSCH (2010a), S. 117-124.

Wände lässt sich sicher rekonstruieren, dass die Bücher der Klosterbibliothek in Schränken oder Bücherkästen entlang der Wände und unterhalb der Malereien aufgestellt wurden.⁴⁴

Ohnehin handelt es sich bei der Bibliothek in Eberhardsklauen um eine Magazin- und nicht um eine Studier- oder Arbeitsbibliothek, d. h. die Bücher wurden hier nur aufbewahrt und konnten von den Chorherren für die täglichen Schreib- und Studierarbeiten in der Klosterzelle ausgeliehen werden. Hauptnutzer der Eberhardsklauener Bibliothek waren also in erster Linie die Chorherren des eigenen Klosters und nicht auswärtige Besucher. Ansonsten hätte man die Bibliothek in Eberhardsklauen wohl eher als Pultbibliothek eingerichtet, wie z. B. die städtische Bibliothek in Zutphen, in der die einsehbaren Bücher an Pulten angekettet wurden, um deren unrechtmäßige Entwendung zu verhindern.⁴⁵

Nach der Auflösung des Klosters im Jahre 1802 wurde die Bibliothek – abgesehen von einer kurzfristigen Verwendung als Heimatmuseum in den 1930er Jahren – weitestgehend als Abstellraum genutzt, obwohl die z. T. wertvollen Buchbestände nach wie vor im historischen Bibliotheksraum lagerten. Trotz erster Instandsetzungsmaßnahmen in den Jahren 1908-1910 sowie 1960 und 1991-92 blieb eine grundlegende Restaurierung der Bibliothek ein dringendes Desiderat, worauf u. a. von Seiten der Pfarrgemeinde sowie von vielen Kunsthistorikern und Denkmalpflegern wie Paul Clemen oder Franz Ronig mehrfach hingewiesen wurde, was aber aus finanziellen Gründen nie möglich war. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden durch Feuchtigkeit, Staub, Ruß und Pilzbefall beträchtliche Schäden am historischen Bau und an den Büchern, die dringend behoben werden mussten.⁴⁶

Nach ersten ausführlichen Vorarbeiten entstand im Jahre 1998 ein erstes Restaurierungskonzept, das von der Fachhochschule in Köln, Fachbereich Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut, in Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt des Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz erstellt wurde. Im Zeitraum von Februar 2002 bis April 2004 erfolgte schließlich die umfassende Restaurierung des Raumes und der spätmittelalterlichen Wandmalereien.⁴⁷ Nach Abschluss der Arbeiten wurden die historische Bibliothek und deren Vorraum in den Jahren 2005 und 2006 mit sieben Bücherschränken und zwei Glasvitrinen ausgestattet. Am 15. Januar 2006 fand schließlich die feierliche Eröffnung der Bibliothek statt, die seither für kleine Besuchergruppen im Rahmen einer Führung zugänglich ist.

⁴⁴ Vgl. ENDERS (2004), S. 61-63 und BRÖSCH (2010a), S. 86f. und 124f.

⁴⁵ Vgl. LEHMANN (1957), S.14f. und 47.

⁴⁶ Vgl. SCHRUFF/ BRÖSCH (2005).

⁴⁷ Vgl. ENDERS (2004), S. 61-63 und KERN/SCHOLZ (2006), S. 132f.

2.2. Von der Säkularisation zur Pfarrbibliothek (1802-1952)

2.2.1. Geschichte der Pfarrbibliothek Klausen

2.2.1.1. Allgemeiner Überblick

Obwohl der größte Teil der alten Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren der Windesheimer Kongregation in Eberhardsklauen aufgelöst wurde, wurden dennoch nicht alle Bücher aus Klausen entfernt. Durch die Umwandlung der Klosterkirche in eine Pfarrkirche blieb Klausen als Glaubenszentrum erhalten und somit auch der Raum der alten Augustinerbibliothek. Auch der neue Pfarrer, der letzte Propst des Chorherrenklosters, Karl Kasper Lintz, der bis zu seinem Tod im Jahre 1819 in Klausen blieb,⁴⁸ sorgte trotz der epochalen Umbrüche infolge der Säkularisation und wechselhaften staatlichen Zugehörigkeit zu Frankreich von 1802-1815 und seit 1815 zu Preußen für eine gewisse Kontinuität.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sich mindestens 75 Titel aus dem ehemaligen Bestand der Klosterbibliothek bzw. aus dem Besitz von ehemaligen Klosterangehörigen noch unter den 2798 Titeln der heutigen Pfarrbibliothek nachweisen lassen und somit deren Grundbestand bildeten. Möglicherweise wurden sie von Karl Kasper Lintz vor den französischen Requirierungskommissaren verborgen oder aber bewusst von den Franzosen zurückgelassen, um dem neuen Pfarrer eine gewisse literarische Basis für seine Aufgaben als Pfarrseelsorger zu geben.⁴⁹ Gegen die These eines beabsichtigten Verbergens spricht allerdings der Befund, dass es sich bei den meisten Büchern aus dem ehemaligen Klosterbestand keinesfalls nur um wertvolle Zimelien handelt, sondern weitestgehend um Gebrauchsliteratur oder Nachschlagewerke, wie z.B. eine dreibändige Ausgabe der ‚Encyclopedia ecclesiastica‘ aus der Feder des Franziskaners Lucius Ferraris (Den Haag/ Frankfurt am Main: Van Duren, 1781-1784).⁵⁰

Unter den Büchern aus der ehemaligen Klosterbibliothek befindet sich u. a. eine Inkunabel mit wertvollen Initialmalereien, bei der es sich kurioserweise um einen einzelnen vierten Band der ‚Summa theologica‘ des Antoninus von Florenz bzw. Florentinus (Nürnberg: Anton Koberger, 1487) handelt.⁵¹ Darin findet sich auch eine Erfassungsnummer der französischen Requirierungskommission von 1802, aus der ersichtlich wird, dass dieser Band zumindest kurzfristig in den Händen der Franzosen war, von ihnen registriert, dann aber doch – mehr oder weniger freiwillig – zurückgelassen wurde. So findet sich in den Beständen der Stadtbibliothek Trier unter der Signatur Inc. 122' 2° – zusammen mit den anderen Bänden dieser ‚Summa theologica‘ – ein weiteres Exemplar dieses vierten Bandes, wo-

⁴⁸ Vgl. DOHMS (1985), S. 289 f und Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 212 und 419

⁴⁹ Zu den ehemaligen Beständen des Klosters vgl. auch Kap. 2.1.2.

⁵⁰ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 637-639 (vorläufige Signatur)

⁵¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr.13 (vorläufige Signatur), Vgl. hierzu auch EMBACH (2003), S. 356 f. und SCHRUFF (2003), S. 247-252.

raus man evtl. schließen könnte, dass die heute in der Klausener Pfarrbibliothek befindliche Inkunabel evtl. auch bewusst als Dublette zurückgelassen wurde.⁵²

Ebenfalls nicht auszuschließen ist, dass zumindest einige dieser Bände von Lintz auch zurückgekauft wurden, in der Hoffnung, dass alte Kloster wiederzueröffnen und möglichst große Teile des ehemaligen Klosterbesitzes beisammen zu halten.⁵³ Auch eine spätere Rückkehr einzelner Bände im Laufe des 19. Jahrhunderts ist durchaus möglich. Nach der Aufhebung der Kloster und der darauf folgenden Säkularisation wurden allerdings nicht alle Klosterbibliotheken und ihre Bestände zerstört oder zu den neuen zentralen Sammelstellen wie der späteren Stadtbibliothek Trier gebracht. So gab es in der Trierer Region zahlreiche geschäftstüchtige Kaufleute, wie beispielsweise der Trierer Jurist und Antiquar Michael Klotten (1758-1829),⁵⁴ die mit Kunstgegenständen, Urkunden, Handschriften und Druckwerken aus Trierer und Luxemburger Klöstern lebhaft Handel trieben. Aber auch die Franzosen selbst waren durchaus daran interessiert, zahlreiche Klosterbestände zu veräußern und so wurde beispielsweise der erste Bibliothekar der Trierer Stadtbibliothek, Johann Hugo Wyttenbach (1767-1848) in einem Brief des Trierer Stadtpräfekten vom 10. Ventose (1. März 1803) aufgefordert, eine Auswahl für die öffentliche Bibliothek aus den nach Trier gebrachten Büchern der beschlagnahmten Klosterbibliotheken zu treffen, damit „das Übrige zur Deckung der Transportationskosten öffentlich versteigert werden“⁵⁵ könne. Die Nutznießer dieser öffentlichen Versteigerungen waren direkt oder indirekt auch viele Weltgeistliche, die sich auf diese Art und Weise günstig für ihre Privatbibliothek mit wertvollen Textausgaben des 16. bis 18. Jahrhunderts, wie z. B. Bibeln, Patristica oder Musterpredigten eindecken konnten, die in unzähligen Exemplaren in den Klosterbibliotheken des Bistums vorhanden waren. Mit den neuen Besitzern und deren Buchsammlungen kamen sie häufig in die verschiedenen Pfarrorte und Dienststellen, wo sie nach dem Tod der Geistlichen meist unbeachtet liegen blieben oder wiederum an andere Geistliche oder Institutionen verkauft oder verschenkt wurden.

Mehrere solcher Beispiele lassen sich auch für die Klausener Pfarrbibliothek belegen, wo wiederum die Provenienzeintragungen die einzigen Quellen und Belege hierfür sind. So findet sich unter den Klausener Beständen z. B. eine mehrbändige Werkausgabe von Aurelius Augustinus (6 Bde., Paris: Guillaume Merlin et Sébastien de Nivelles, 1571),⁵⁶ die dem Franziskanerkonvent in Wittlich im Jahre 1665 vom Erbmarschall des Herzogtums Luxemburg und kurfürstlichen Amtmann zu Wittlich und Esch, dem Freiherrn Wolfgang Heinrich von Metternich-Bourscheid (†1699),⁵⁷ geschenkt wurde. Die französische Requirierungsnummer (N. 26) auf den Titelblättern macht darüber hinaus deutlich, dass es sich bei der Augustinus-Ausgabe um Säkularisationsgut handeln muss, das

⁵² Trier: StaBi, Inc. 74 2° [Bd.1]; Inc. 85 2° [Bd. 2]; Inc. 86 2° [Bd. 3]; Inc. 122' 2° [Bd. 4]; Inc. 60 2° [Bd. 5]

⁵³ Vgl. MÜLLER (1980), S. 103 und 172.

⁵⁴ SCHIEL (1985), S. 96f.

⁵⁵ EBD., S. 101

⁵⁶ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 72, 81, 82, 624, 625 und 626 (Vorl. Signatur).

⁵⁷ Zu Metternich-Bourscheid; vgl. FUCHS (1994), S. 232-235.

von den Franzosen nach der Auflösung des Wittlicher Konvents im Jahre 1802 beschlagnahmt, registriert und evtl. nach Trier gebracht wurde.

Diese Ausgabe sowie eine weitere neunbändige Ausgabe mit den ‚Opera Omnia‘ des Hieronymus (9 Bde., Köln: Antonius Hierat, 1616)⁵⁸ aus dem Franziskanerkloster Beurig (heute Saarburg, Kr. Trier-Saarburg), die ebenfalls eine französische Inventarnummer aufweist (N 127) veranlassten Kurt Heydeck u. a. zu der Hypothese, dass evtl. auch die Bestände anderer Klöster nach der Requirierung durch die Franzosen zunächst in Klausen zwischengelagert bzw. zentral gesammelt und registriert wurden,⁵⁹ was bei beiden Werkausgaben wohl eher nicht zutrifft, da sie noch einen weiteren Besitzvermerk eines P. J. Weber aus dem Jahre 1803 aufweisen. Auch wenn es sich letztlich nicht genau beweisen lässt, so spricht vieles dafür, dass es sich bei diesem letzten Vorbesitzer um den letzten Moraltheologen und Bibliothekar der alten, 1798 aufgelösten Trierer Universität, Peter Josef Weber (1750-1821) handeln könnte.⁶⁰ Wann und wie diese Augustinus-Ausgabe aus dem Besitz Webers nach Klausen kam, ist unklar.

Die meisten der 2455 Bände mit insgesamt 2798 Titeln der Pfarrbibliothek können auf die Klausener Pfarrherren des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts sowie einige auswärtige Stifter aus dem 18. und 19. Jahrhundert zurückgeführt werden. So lassen sich von den sieben zwischen 1802 und 1952 in Klausen tätigen katholischen Pfarrern noch 5-6 der Pastoren sowie ein Kooperator bzw. Hilfsgeistlicher oder Pfarrvikar über die Provenienzeintragungen als Vorbesitzer von Büchern identifizieren, nämlich Karl Kaspar Lintz (Pfarrer von 1803-1816) mit mind. 10 Titeln,⁶¹ Heinrich Klein (1816-1846) mit mind. 42 Titeln, Franz Karl Hisgen (1863-1865) mit 3 Titeln, den Kooperator Anton Josef Grünewald (1863-1865) mit 5 Titeln, Richard Heinrich Fisch (1866-1896) mit über 136 Titeln und schließlich Franz Eckert (1904-1952) mit mind. 53 Titeln.⁶² Hinsichtlich Wilhelm Schues (1847-1862) als möglichem Vorbesitzer einiger Bücher ist unklar, ob die Titel, die man ihm evtl. zuordnen könnte, tatsächlich aus seinem Besitz stammen. So lässt sich zwar in noch zwei Büchern der Namens-eintrag „Schue“ nachweisen, allerdings ist nicht hinreichend zu klären, ob damit tatsächlich der Klausener Pfarrer gemeint ist. Nur mit dem Klausener Seelsorger Peter Josef Rahm (1896-1904) kann bislang kein Buch oder Titel in Verbindung gebracht werden. Dass sich von den Klerikern Hisgen, Grünewald, Schue und Rahm nur sehr wenige bzw. gar keine Bücher in der Pfarrbibliothek nachweisen lassen, ist nicht verwunderlich angesichts ihrer relativ kurzen Dienstzeit am Wallfahrtsort sowie der Tatsache, dass alle genannten Geistlichen zu anderen Pfarrorten versetzt wurden und dabei sicher-

⁵⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 87 (Bde. 1-4), 75 (Bde. 5-7) und 646 (Bde. 8-9) (Vorl. Signaturen).

⁵⁹ Vgl. HEYDECK / STACCIOLI (2007), S. XXIV-XXVI, hier u.a. Anm. 50.

⁶⁰ Vgl. WEBER (1998), S. 99-146; außerdem REICHERT (1975), S. 184f.

⁶¹ Es handelt sich dabei um eine 10bändige Ausgabe der ‚Saemmtlichen Predigten‘ des Ignaz Wurz S. J. (Wien, 1784-1786), Nr. 361-370 (vorl. Signatur). Aus den Besitzeintragungen von Lintz lässt sich nicht mehr erschließen, ob die entsprechenden Bücher von ihm vor oder nach der Klösterauflösung erworben wurden und somit noch zum alten Klosterbestand oder bereits zum Pfarrbestand gehören.

⁶² Zu den Biographien der einzelnen Klausener Pfarrer vgl. DOHMS (1985), S. 290f.; zu Anton Josef Grünewald siehe Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 138 und 389.

lich auch ihre Büchersammlungen mitnahmen. Im Fall der Pfarrer Lintz, Klein, Fisch und Eckert, die jeweils zwischen 10 und 50 Jahren in Klausen wirkten, handelt es sich jeweils um ihre letzte Pfarrstation, der sie ihre Bücher vermachten.⁶³

Insgesamt lassen sich noch ca. 251 Titel über die Provenienzeintragungen mit den Klausener Geistlichen von 1802-1952 in Verbindung bringen. Hinzu kommen noch 11 liturgische Bücher, die der Filialkirche in Pohlbach (4 Titel) und der Hauptkirche in Klausen (7 Titel) gehörten.⁶⁴ Insgesamt beträgt die Anzahl der Bücher die den Klausener Geistlichen und der Kirchengemeinde zugeordnet werden können also 262 Titel, was ungefähr einen Anteil von 9,4 % des Klausener Pfarrbestandes ausmacht. Da nicht anzunehmen ist, dass alle Bücher der Klausener Geistlichkeit jeweils mit entsprechenden Besitzvermerken versehen wurden und der ein oder andere Eintrag bei der Autopsie der Bestände evtl. übersehen wurde, dürfte der tatsächliche Anteil eher höher liegen.

Neben den Klausener Pfarrern lassen sich auch einige auswärtige Stifter belegen, wie z. B. der Pastor der Moselgemeinde Kinheim (Kr. Bernkastel-Wittlich), Johannes Steffen (1788-1850), der der Bibliothek von Klausen seine Buchsammlung mit über 201 Titeln testamentarisch hinterließ. Somit war er sicherlich einer der bedeutendsten Stifter der jungen Pfarrbibliothek. Über diese Stiftung liegt ein entsprechender Beschluss des Klausener Kirchen- bzw. Verwaltungsrates vom 20. August 1850 vor,⁶⁵ worauf im Zusammenhang mit anderen Stiftungen und den Vorbesitzern nochmals eingegangen wird (siehe Kap. 2.2.4.).

Während die Klosterbibliothek ausschließlich den Klausener Chorherren zur Verfügung stand, so wurde die Pfarrbibliothek vor allem von den Pfarrern selbst genutzt und war nicht für die Öffentlichkeit, d. h. für die Pfarrgemeinde, zugänglich. Dies zeigt sich u. a. daran, dass es sich bei einem großen Teil der Bestände um lateinische Texte handelt und sich viele Titel, wie z. B. ‚Die heilige Mission in meiner Pfarrei oder Missionspredigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres‘ von Anton Westermayer (2 Bde., Regensburg: Manz, 1848) eindeutig an ein klerikales Publikum richten. Als der historische Bibliotheksraum zwischen 1929 und 1935 zum Orts- bzw. Heimatmuseum umgestaltet wurde, hatten die meisten Bücher lediglich musealen Charakter und wurden z. T. nur noch als interessante Ausstellungsobjekte betrachtet.⁶⁶

Die Klausener Pfarrer nach Franz Eckert, d. h. Johann Kiefer (1952-1967) und Johannes Nicknig (1968-1981) sowie die seit 1981 zuständigen Dominikanerpater haben ihren Buchbesitz – bis auf einzelne Titel – nicht mehr der Pfarrgemeinde vermacht, so dass die Klausener Pfarrbibliothek mit den dargestellten Lücken ungefähr einen bibliothekarischen Zeitraum von ca. 150 Jahren, d. h. von 1802 bis 1952 abdeckt.

⁶³ Zu den einzelnen Pfarrern und ihrer Verweildauer in Klausen vgl. auch SCHNEIDER (2003), S. 285-288.

⁶⁴ Aus der zweiten Filialkirche in Krames lassen sich dagegen bislang keine Bücher mehr identifizieren.

⁶⁵ Vgl. Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 956.

⁶⁶ Vgl. hierzu beispielsweise die Abbildung der Bibliothek in WACKENRODER (1934), S. 874 (Fig. 34).

2.2.1.2. Die bischöflichen Visitationsfragebogen des 19. Jahrhunderts (1831-1894) als Quelle der Klausener Bibliotheksgeschichte

Abgesehen von einzelnen eher zufällig überlieferten Notizen existieren insgesamt nur sehr wenige Dokumente außerhalb der Bücher selbst, die Auskunft geben könnten über die Geschichte und Entwicklung der Klausener Pfarrbibliothek. Am deutlichsten wird dies noch in den unter dem Bischof Josef Hommer (1824-1836) erstmals eingesetzten neuen Visitationsformularen erkennbar,⁶⁷ d. h. im Fall von Klausen erst ab 1831 in den elf bis 1894 angefertigten bischöflichen Fragebögen,⁶⁸ die von den Pfarrern jeweils selbst ausgefüllt wurden. Im entsprechenden Abschnitt wird abgefragt, ob die Pfarrei eine Bibliothek hat („An parochia habet bibliothecam?“), welche Werke gesammelt wurden („Quae opera?“), wenn Handschriften vorhanden sind, welche bzw. wie viele („An manuscripta, quae?“), ob es unter den Pfarrern Lesegesellschaften zur Lektüre aktueller Literatur gibt („An existit inter parochos societas de legendis libris recentioribus?“), welche Bücher besorgt werden („Qui libelli comparantur?“), wie viele Bücher oder wie viel Geld jedes einzelne Mitglied dazu beisteuert („Quantum quisque contribuit?“) und schließlich noch wie viele Bücher im letzten Jahr angeschafft wurden („Quid de istis libellis anno finito?“).⁶⁹ Die Fragen zur Bibliothek und zu den klerikalen Lesegesellschaften bleiben bis auf kleine Formulierungsänderungen in den folgenden Fragebogen bis 1894 weitestgehend gleich. Lediglich die Frage nach der Art der Werke („Quae opera?“) wird ersetzt durch die Frage nach einem Bibliothekskatalog („An prostat librorum catalogus?“), während die beiden Fragen, welche Bücher für die Lesegesellschaften besorgt werden, und wie viele Bücher oder Geld jeder einzelne Kleriker dazu beiträgt, später zu einer Frage zusammengefasst werden.

Aus diesen Fragebogen geht hervor, dass man im 19. Jahrhundert von bischöflicher Seite offenbar sehr daran interessiert war, in Erfahrung zu bringen, ob überhaupt eine Pfarrbibliothek vorhanden war, die die katholischen Geistlichen in Glaubens- und Gewissensfragen, aber auch zur Vorbereitung der Gottesdienste und seelsorgerischen Aufgaben heranziehen konnten. Besonders der in der Tradition einer gemäßigten katholischen Spätaufklärung stehende Trierer Bischof Josef Hommer

„zeigt sich in seinen vielen Äußerungen zum Priesteramt zutiefst davon überzeugt, daß in einer Welt, in der der Klerus das Bildungsmonopol lange verloren habe und in der der Stellenwert von Wissen und Wissenschaft stetig wachse, nur der Priester sein Amt mit Frucht versehen könne, der wissenschaftlich gebildet sei und in seinen Kenntnissen selbst immer weiter fortschreite.“⁷⁰

Daher war es für Hommer wichtig, dass, wenn nicht genügend Geld zur Unterhaltung einer eigenen Pfarrbibliothek in einer Gemeinde vorhanden war, sich die Priester untereinander in benachbarten

⁶⁷ Zu den Visitationsfragebogen im 19. Jahrhundert allgemein vgl. MARX (1923), S. 529-535; vgl. auch SCHNEIDER (1997), S. 161.

⁶⁸ Vgl. Trier: Bistumsarchiv, Abt. 44, Nr. 121/421 (aus dem Jahr 1831), Nr. 152/131 (1851), Nr. 184/31 (1857), 228/93 (1870), Nr. 233/365 (1872), Nr. 234/250 (1873), Nr. 244/169 (1875), Nr. 253/248 (1883), Nr. 259/290 (1885), Nr. 269/181 (1889) und Nr. 283/43 (1894).

⁶⁹ Vgl. Trier: Bistumsarchiv, Abt. 44, Nr. 121/421, Bl. 433v.

⁷⁰ SCHNEIDER (1997), S. 157.

Gemeinden zusammen tun und eine Lesegesellschaft bilden sollten.⁷¹ Aus diesem Grunde förderte Hommer die Bildung solcher Gesellschaften, die vor allem im Zeitraum von 1827 bis 1832 in nahezu allen Landkapiteln (Dekanaten) im Trierer Bistum vorhanden waren.

Bei diesen Lesegesellschaften oder Lesezirkeln handelte es sich um seit 1770 aus dem Geist der Aufklärung hervorgegangene Zusammenschlüsse „von Personen zum Zweck der preiswerten Bereitstellung von Lesestoffen für ihre Mitglieder ohne kommerzielle Interessen.“⁷² Da die Abonnements von aktuellen Wochenblättern und Fachzeitschriften, aber auch einigen Büchern, für einzelne Privatpersonen häufig zu teuer waren, gründete man solche Lesegesellschaften, um gemeinsam diese Schriften zu beziehen, die im „Umlaufverfahren von einem Mitglied an das andere gingen.“⁷³

Das Ziel der von Hommer geförderten klerikalen Lesegesellschaften, die es in vielen katholischen Bistümern gab, war es, die Pfarrer mit aktueller Literatur zu versorgen, damit sie sich über aktuelle Entwicklungen in der katholischen Kirche informieren konnten.

„Dabei durfte man nicht stehenbleiben, denn auch diese Form von Unterhaltung und Information stand ihrerseits im Dienst der Seelsorge, so daß das Gelesene auf einen möglichen Gebrauch in der Seelsorge untersucht werden mußte.“⁷⁴

Die Ermutigungen des Bischofs fielen auf fruchtbaren Boden, und so waren um 1830 ca. 260 Priester, d. h. ein Drittel der Seelsorger des gesamten Bistums,⁷⁵ in Lesegesellschaften eingebunden, deren Organisation allerdings sehr unterschiedlich ausfiel. Aus einigen wenigen noch erhaltenen Statuten geht beispielsweise hervor, dass die Lesefrist ca. 14 Tage betrug und die Priester selbst für eine zügige Weiterleitung der Schriften zu sorgen hatten. Kam es zur Fristüberschreitung, wurden die Titel beschädigt oder gingen verloren, musste Schadensersatz oder Strafgeld bezahlt werden. Am Ende des Jahres wurden die gemeinsam erworbenen Schriften verkauft, versteigert, verlost oder verblieben an einem festgelegten Ort im Dekanat.⁷⁶

„Der gemeinsame Bezug des Lesestoffes erleichterte es den Trierer Pfarrern also erheblich, am zeitgenössischen kirchenpolitischen und theologischen Diskurs in den Printmedien teilzunehmen, denn durch die Lesegesellschaften hatten sie entweder wesentlich geringere Jahresbeiträge aufzubringen als beim Alleinbezug oder sie konnten für dieselbe Summe Geld ein mehrfaches an Lektürestoff beziehen. Damit trugen die Lesegesellschaften des Klerus in nicht unwesentlichen Maße dazu bei, die Hemmschwelle des hohen Preises für Druckerzeugnisse zu relativieren und dadurch Kommunikationsbarrieren im deutschen Katholizismus des Vormärz abzubauen.“⁷⁷

⁷¹ Vgl. SCHNEIDER (1997), S. 155.

⁷² WITTMANN (1999), S. 206; vgl. auch BUZÁS (1976), S. 107-110; JANZIN/ GÜNTNER (³2007), S. 245f. ; ESTERMANN, Monika: Lesegesellschaft. In: Reclams Sachlexikon (²2003), S. 328f.

⁷³ ESTERMANN, Monika: Lesezirkel. In: Reclams Sachlexikon (²2003), S. 323f.

⁷⁴ SCHNEIDER (1997), S. 160.

⁷⁵ EBD., S. 163.

⁷⁶ EBD., S. 166.

⁷⁷ EBD., S. 168.

Bei den von den Lesegesellschaften erworbenen Schriften handelte es sich mehrheitlich um Zeitschriften und weniger um Bücher, was u. a. auch dazu führte, dass in den 20er und 30er Jahren die Zahl der katholischen Zeitschriften sprunghaft zunahm. Neben einigen wenigen spätaufklärerischen oder wissenschaftlich ausgerichteten Zeitschriften waren es in den 1830er Jahren in zunehmender Zahl strengkirchlich-ultramontane Blätter, die den katholischen Zeitungsmarkt dominierten, somit auch das Meinungsbild immer stärker bestimmten und damit einen großen Beitrag zur Ultramontanisierung des katholischen Klerus, u.a. auch im Rheinland und der Trierer Kirche, leistete.⁷⁸ Die ursprünglich im Geist der Spätaufklärung entstandenen Lesegesellschaften wurden durch den Bezug dieser konservativen Zeitschriften mehr und mehr ultramontan unterwandert, was seit Ende der 1830er Jahren z. B. in den „Kölner und Trierer Wirren“, d. h. den Konflikt zwischen dem preußischen Staat und der Katholischen Kirche über die Mischehenfrage, die Verhaftung des Kölner Erzbischofs Clemens August Droste zu Vischering („Kölner Wirren“) und die anfängliche Nichtanerkennung der Wahl Wilhelm Arnoldis zum Trierer Bischof im Jahre 1839 („Trierer Wirren“), immer deutlicher zum Vorschein trat und letztendlich auch zur Entstehung des politischen Katholizismus beitrug.⁷⁹

Schauen wir uns nun die Situation in Klausen an, wie sie sich anhand der bischöflichen Visitationsfragebögen von 1831 bis 1894 hinsichtlich der Pfarrbibliothek und der Teilnahme der Pfarrer an klerikalen Lesegesellschaften darstellt. Auch wenn die jeweiligen Antworten hierauf fast durchgängig sehr knapp ausfallen, so lassen diese doch recht interessante Rückschlüsse zu. So antwortet Pfarrer Heinrich Klein am 25. Mai 1831 auf die Frage nach vorhandenen Lesegesellschaften, dass er zusammen mit den Pastoren der umliegenden Gemeinden Sehlem, Rivenich, Hetzerath, Heckenmünster und Salmrohr im Besitz verschiedener Schriften sei, darunter Ausgaben der ‚Athanasia‘, des ‚Allgemeinen Religionsfreundes‘ sowie der ‚Theologischenschrift aus Tübingen‘⁸⁰ Interessant ist die inhaltliche Ausrichtungen dieser Zeitschriften: Während die ‚Theologische Quartalschrift‘ vor allem wissenschaftliche bzw. fachtheologische Aufsätze enthält, finden sich im ‚Allgemeinen Religionsfreund‘ vorwiegend, leicht verständliche Artikel mit aktuellen Nachrichten und Berichten; in der ‚Athanasia‘ vor allem praktisch-theologische Beiträge,

„die vorwiegend am Seelsorgeklerus und seinen Bedürfnissen orientiert waren und daher insbesondere Predigtentwürfe, Katechesen und eine ausführliche Besprechung der für die Seelsorge interessanten Schriften boten.“⁸¹

Mit Ausnahme der ‚Theologischen Quartalschrift‘ handelte es sich beim ‚Religionsfreund‘ und der ‚Athanasia‘ um eher streng konservative bzw. ultramontane Kirchenzeitungen.⁸²

⁷⁸ EBD., S. 168-175.

⁷⁹ Vgl. WOLFF (2000), S. 505-530.

⁸⁰ Trier: Bistumsarchiv, Abt. 44, Nr. 121, Bl. 433v: „Habemus pl. RR. DD. pastores ex Sehlem, Rivenich, Hetzerath, Heckenmünster et Salmrohr varias literaturas – Athansiam, Amicam Religionis et scripturam quartalem Tübingensem.“

⁸¹ SCHNEIDER (1997), S. 172.

Alle weiteren Fragen dieses Visitationsfragebogens zu dieser ländlichen Lesegesellschaft oder zur Pfarrbibliothek werden von Pfarrer Heinrich Klein nicht beantwortet, was angesichts der Tatsache, dass nach wie vor noch eine gewisse Zahl von Bänden aus der Zeit der Klosterbibliothek in Klausen sowie aus dem Besitz des ersten Pfarrers Karl Kasper Lintz vorhanden waren, etwas verwundert. Entweder wollte Klein diese Buchsammlung bewusst verschweigen oder er nahm die noch relativ überschaubare Anzahl dieser aus seiner Sicht möglicherweise veralteten Buchbestände nicht als Pfarrbibliothek wahr.

In den zwei darauf folgenden Visitationsbefragungen (1851, 1857) wird die Frage nach der Klausener Pfarrbibliothek – die bereits sowohl den bibliothekarischen Nachlass von Pfarrer Klein als auch von Johannes Steffen aus Kinheim beinhaltet – von Pfarrer Wilhelm Schue mit einem einfachen lateinischen „habet“ bestätigt, während die Existenz eines Katalogs sowie von Handschriften verneint wird.⁸³ Die vermeintliche Lesegesellschaft mit den Pfarrvertretern der umliegenden Gemeinden bestand offenbar nicht mehr, zumindest gibt Schue an, dass er an keiner Lesegesellschaft oder keinem Lesezirkel beteiligt ist. Eine Auflösung dieses lockeren Zusammenschlusses scheint sehr wahrscheinlich, da die vielen technischen Neuerungen im Buchwesen und Buchhandel „für die massenhafte Verbreitung preiswerter Schriften (...) sorgten.“⁸⁴ Aufgrund der stark reduzierten Preise konnten sich nunmehr auch viele Privatpersonen einen umfangreichen Buchbesitz sowie die ehemals teuren Periodika leisten. Diese Preissenkungen hatten daher letztendlich zur Folge, dass bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die meisten Lesezirkel aufgelöst wurden, darunter auch im Bistum Trier, wo die Anzahl der Lesegesellschaften nach dem Tod Hommers im Jahre 1836 kontinuierlich zurückging. Darüber hinaus scheint in Klausen die nunmehr vorhandene, reichlich ausgestattete Pfarrbibliothek die Teilnahme der Klausener Seelsorger an einer klerikalen Lesegesellschaft überflüssig gemacht zu haben.

Die weiteren acht Befragungen (1870, 1872, 1873, 1875, 1883, 1885, 1889 und 1894), die alle von Pfarrer Richard Heinrich Fisch beantwortet wurden, enthalten hinsichtlich der Bibliothek nur wenige Änderungen im Vergleich zu den Fragebogen von 1851 und 1857. Lediglich auf die Frage, welche Bücher besorgt wurden und wer dafür verantwortlich ist, antwortet Fisch im Visitationsprotokoll vom 5. Mai 1870 sowie kontinuierlich in allen folgenden Fragebogen bis 1894, dass der Pfarrer selbst die aktuelle Literatur besorgt und sie aus eigenen Mitteln bezahlt („Ipse parochos libros recen-

⁸² Noch heute lassen sich 15 Bände und 13 Einzelhefte der Theologischen Quartalschrift aus Tübingen (seit 1819) in der Pfarrbibliothek in Klausen ausfindig machen: 1819, Heft 1-4 – 1833, Heft 1-4; 1834, Heft 1 (2x), 2 (2x), 3 (2x); Jg. 1835, Heft 1,2,3,4; Jg. 1836, Heft 1,3,4. Von den beiden anderen angeführten katholischen Zeitschriften, der „Athanasia : e. theolog. Zeitschr. bes. für d. gesammte Pastoral, für Kirchengeschichte, auch für Pädagogik“ (1827-1840) sowie dem „Religionsfreund für Katholiken“ (1822-1828; ab 1828 unter dem Titel „Allgemeiner Religions- und Kirchenfreund und Kirchen correspondent. Eine theologische und kirchenhistorische Zeitschrift“ [1828-1840]) lassen sich bislang keine Ausgaben mehr in der Pfarrbibliothek von Klausen nachweisen.

⁸³ Vgl. z. B. Trier: Bistumsarchiv, Abt. 44, Nr. 184/31 (10. Juni 1857).

⁸⁴ WITTMANN (1999), S. 218; vgl. auch JANZIN/ GÜNTNER (³2007), S. 293-356.

tiores ex propriis comparat.“).⁸⁵ Der Unterhalt der Bibliothek bzw. die Kosten für bibliothekarische Neuanschaffungen wurden also aus eigenen Mitteln des Pfarrers bestritten, ohne dass es hierfür einen eigenen Posten im Haushalt der Kirchenfabrik gab. Im Vergleich zum Fragebogen von 1857 findet sich in der Befragung von 1870 ein Hinweis darauf, dass mittlerweile ein Bibliothekskatalog vorhanden war, der offenbar in dem genannten 13jährigen Zeitraum entstanden sein musste. Das bischöfliche Protokoll von 1894 enthält zum letzten Mal Angaben über die Klausener Pfarrbibliothek, da infolge einer Revision des bischöflichen Visitationfragebogen im Jahre 1896 die Fragen zu den klerikalen Büchersammlungen und zu den Lesegesellschaften fortan ersatzlos gestrichen wurden.⁸⁶

2.2.1.3. Der Bibliothekskatalog der Klausener Pfarrbibliothek von 1865

Im Visitationsfragebogen vom 5. Mai 1870 findet sich erstmals ein Hinweis auf einen vorhandenen Bibliothekskatalog, der für die Rekonstruktion der einstigen Pfarrbibliothek und ihrer möglichen Verluste von großem Wert ist. In Klausen selbst ließen sich keine Spuren eines solches Bibliotheksverzeichnisses mehr ermitteln. Erst eine Recherche im Bistumsarchiv in Trier führte zur Entdeckung des undatierten, im Findbuch auf die Zeit um 1880 geschätzten, „Catalogus Bibliothecae parochialis Clusanae“,⁸⁷ ein Bandkatalog, der eine Übersicht bzw. Teilübersicht über die Bestände der Pfarrbibliothek ermöglicht. Der Katalog bzw. das Bestandsverzeichnis enthält keine Paginierung oder Seitenzählung und wurde durchgehend von einer Hand geschrieben. Die jüngsten Publikationen, die in einem Sonderteil zur Klausener Borromäusbibliothek verzeichnet sind,⁸⁸ stammen aus dem Jahr 1862, so dass der Katalog nach diesem Datum als ‚terminus post quem‘ und vor dem bischöflichen Visitationsfragebogen von 1870 als ‚terminus ante quem‘ – und nicht wie im Findbuch angegeben um 1880 – angefertigt wurde. Neben diesem Sonderteil am Ende des Katalogs enthält der Katalog 17 Sachgruppen bzw. Hauptklassen.

In diesem systematischen Katalog, der dem Prinzip der monohierarchischen Klassifikation folgt, wird jede Sachgruppe durch einen Großbuchstaben (Notation) gekennzeichnet⁸⁹, so z. B. „L“ für „Historia ecclesiastica.“ Die dazugehörige thematische Literatur – d. h. in diesem Fall die kirchengeschichtliche Literatur – wird dann in der Regel unter der entsprechenden Sachgruppe aufgelistet. Allerdings enthält nicht jede im Katalog aufgeführte Sachgruppe Eintragungen, obwohl passende Titel hierzu vorhanden waren. Hieraus lässt sich vorsichtig schließen, dass die klassifikatorische Sachordnung⁹⁰ der Pfarrbibliothek vorher entworfen wurde und der Verfasser des Katalogs mit der Zuordnung der einzelnen Titel der Bibliothek zu einer entsprechenden Sachgruppe nicht rechtzeitig fertig

⁸⁵ Trier: Bistumsarchiv, Abt. 44, Nr. 228/93 (5. Mai 1870).

⁸⁶ Vgl. MARX (1923), S. 532.

⁸⁷ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr. 1006.

⁸⁸ Siehe hierzu den gesonderten Exkurs im Anhang 7.

⁸⁹ Eine Dokumentation der gesamten Sachordnung findet sich im Anhang 5.

⁹⁰ Vgl. hierzu allgemein BERTRAM (2005), S. 149-166, LORENZ (2003) und UMLAUF (1999ff.b).

wurde. Anhand des Katalogs lässt sich noch die folgende – zumindest geplante – Grobklassifikation mit einer relativ flachen Klassenhierarchie rekonstruieren, die sicherlich auch als Aufstellungsordnung gedacht war.⁹¹ Bei diesem systematischen Katalog dürfte es also auch um einen (zumindest geplanten) Standortkatalog handeln, auch wenn er nicht abgeschlossen werden konnte.⁹²

Bei den meisten angesetzten Hauptklassen handelt es sich um Teilbereiche des Faches Theologie (A-C, E-I; M und R) oder um Hauptklassen mit einem starken theologischen Anteil, wie z. B. Philosophie (D), Recht mit dem kanonischen Recht (K) und Geschichte (L), die hier explizit als Kirchengeschichte aufgeführt wird, während andere Hauptklassen nur entfernt bzw. gar nicht zum Bereich der Theologie gehören, wie z.B. Alte Literatur (N), Neue Sprachen (P) und vor allem Naturwissenschaften und Medizin (Q). Nur wenige der Hauptklassen haben Unterklassen, so z. B. die Klasse N, Alte Literatur mit Grammatiken und Lexika, die auch im Katalog zweimal aufgeführt wird und zwar einmal ohne Unterscheidung mit 5 (lateinischen) Eintragungen und dann nochmals unterteilt in I Latein und II Griechisch mit jeweils 35 und 5 Titeleinträgen. Während diese beiden Unterklassen jeweils mit römischen Ziffern gekennzeichnet werden, werden die Unterklassen der Kategorie P, Ausländische neuere Sprachen zunächst mit Großbuchstaben (A. Français und B. Spanisch), dann ohne untergliedernde Notation (English, Italiano) eingeleitet.

Die unter der jeweiligen Sachgruppe aufgelisteten Titeleinträge bestehen aus 3-5 Elementen, die in eigene Spalten oder Rubriken eingetragen werden: Die erste Rubrik enthält eine laufende Nummer, die zweite den eigentlichen bibliographischen Eintrag, bestehend aus Kurztitel, Autorenamen und ggf. Druckort sowie weiteren ergänzenden bibliographischen Angaben, während in der dritten Rubrik das Erscheinungsjahr der jeweiligen Publikation angeführt wird. Einzelne Bände von Periodika oder mehrbändigen Werke werden unter der gleichen laufenden Nummer, aber mit einem Kleinbuchstaben zur Kennzeichnung des Bandes aufgeführt, beginnend mit ‚a‘ für den ersten Band, ‚b‘ für den zweiten Band usw. Mehrfachexemplare bzw. Dubletten werden jeweils durch hochgestellte Apostrophe gekennzeichnet. Einige Eintragungen werden gelegentlich noch um Angaben zur Provenienz sowie durch die Gesamtzahl der Bände ergänzt. Während der Provenienzhinweis in eine Spalte vor der laufenden Nummer eingetragen wird, folgt die Bandanzahl in der Regel in einer letzten Rubrik nach dem Erscheinungsjahr. So findet sich z.B. unter der Sachgruppe „L – Historica ecclesiastica“ unter der Nummer 30 der Eintrag „Aktenmäßig. Darstellung wundb. Heilung, bei Ausstellung Hl. Rock zu Trier v. Hansen“ sowie das Erscheinungsjahr 1845 in jeweils eigenen Spalten.⁹³

Dabei werden die einzelnen Sachgruppen bzw. Hauptklassen sehr weit interpretiert. So werden z. B. die „Trierischen Taschenkalender“ zusammen mit den statistisch-topographischen Beschreibungen

⁹¹ Zur historischen Aufstellungssystematiken vgl. LORENZ (2003), S. 57-94. Lorenz geht in seinen Ausführungen zwar ausführlich auf die Aufstellungssystematik in Kloster- und größeren Universitätsbibliotheken ein, nicht jedoch auf kirchliche Seminarbibliotheken oder Pfarrbibliotheken.

⁹² Zu den verschiedenen Katalogarten vgl. GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 216-218; außerdem UMLAUF (2006ff.), 2.1. und HALLER (³1998), S. 252-254.

⁹³ Vgl. Anhang 6.

gen des Regierungs-Bezirks Trier von 1823-1839 unter der Sachgruppe Kirchengeschichte (L) aufgeführt.⁹⁴ Die Sachgruppen mit den meisten Titeln sind die Gruppen Pastoral und Katechese (G) mit 106 Eintragungen, worunter z. B. Anleitungen zur Seelsorge, Verhaltensregeln für Geistliche sowie Texte zur religiösen Unterweisung fallen sowie Homiletik (I) mit 89 Eintragungen zu Predigt und Predigtwesen. Ebenfalls umfangreich sind die Sachgruppen Kirchengeschichte (K) mit 80 Eintragungen, Asketik (R) mit 50 Eintragungen aus den Bereichen der Frömmigkeit und der christlichen Spiritualität sowie Moraltheologie (F) mit 49 Eintragungen zu den Themenkomplex sittliches Handeln und christliche Lebensführung.

Der Großbuchstabe der Sachgruppe sowie die dazugehörige laufende Nummer bilden zusammen mit dem Sigel „Clus. Ebrh.“ für Eberhardsklausen („Clusa Eberhardi“) eine komplexe Notation, die auf das Titelblatt der dazugehörigen Publikation eingetragen wurde und vielleicht sogar eine Signatur darstellt. So findet sich z. B. auf dem Titelblatt von Valentin Hansens „Aktenmäßige Darstellung wunderbarer Heilungen welche bei der Ausstellung des h. Rockes zu Trier im Jahre 1844 sich ereignet“ (Trier: Gall, 1845)⁹⁵ die Notation „Clus Ebrh. L 30.“ In diesem Zusammenhang stellt sich anschließend die Frage, von wem und zu welchem Zeitpunkt der Katalog der Pfarrbibliothek in Klausen erstellt wurde. Auch hier finden sich die entscheidenden Hinweise in den Büchern selbst.

Auf einigen Titelblättern tauchen unterhalb der Signatur die Initialen ‚A.G.‘⁹⁶ und schließlich auf anderen Titelblättern der Namenszug ‚A. Grünewald, Biblioth(ecarius)‘ zusammen mit der Jahreszahl 1865 auf.⁹⁷ Bei diesem nebenamtlichen Bibliothekar dürfte es sich um Anton Josef Grünewald handeln, der von 1863 bis Ende August 1865 als Kooperator bzw. Hilfsgeistlicher oder Pfarrvikar neben Pfarrer Franz Karl Hisgen,⁹⁸ in Klausen eingesetzt wurde.⁹⁹

Zu seinen Aufgaben gehörte scheinbar auch die Katalogisierung der Bibliothek, die – nach einigen Vermerken in den Büchern selbst – offenbar erst im Sommer 1865 begonnen wurde und noch im August 1865 im Gange war.¹⁰⁰ Von der Hand Grünewalds wurde ebenfalls im August 1865 –

⁹⁴ Vgl. z. B. der Trierische Taschenkalender für das Jahr 1831 (Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 0192).

⁹⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 769 (vorl. Signatur); siehe Anhang 6.

⁹⁶ Vgl. Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 725 (vorl. Signatur).

⁹⁷ Vgl. Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 219 oder Nr. 472 (vorl. Signatur).

⁹⁸ Vgl. Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 399.

⁹⁹ Zur Biographie Anton Josef Grünewalds (1834-1910): Geb. am 22. November 1834 als Sohn der Wirtsleute Florinus Grünewald und Katharina Kratz in Koblenz; Priesterweihe am 29. August 1857 in Trier; seit diesem Datum Kaplan in Saarlouis, 1858 beurlaubt, vom 12. April 1859 -1862/63 Kaplan im saarländischen Wallerfangen (Kr. Saarlouis); 1863-Ende August 1865 Kooperator in Klausen; ab 4. September 1865 Pfarrer in Merchingen im Saarland (heute Stadtteil von Merzig), seit 31. Juli 1869 Pfarrer in Trier-St. Paulus, wo er 1888 zum Dechanten ernannt wurde und bis zu seiner Berufung zum Domkapitular im Jahr 1899 als Pfarrer wirkte. In seiner Zeit als Domkapitular verfasste Grünewald noch zwei Schriften und zwar die „Festschrift zum Goldenen Jubiläum des kathol. Gesellenvereins Trier 1853-1903“ [Trier 1903] sowie eine „Geschichte der Pfarrei St. Paulus in Trier. Festschrift zur Weihe der neuen Kirche der Pfarrgemeinde von St. Paulus“, Trier 1907. Am 27. Februar 1910 verstarb Anton Josef Grünewald im Alter von 76 Jahren in Trier; vgl. Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 138 u. 389; da er als Kooperator in Klausen sonst nicht in Erscheinung tritt, fehlen die biographischen Angaben in DOHMS (1985).

¹⁰⁰ Vgl. Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 634 und 636 (vorl. Signatur).

zumindest teilweise – ein ‚Catalog der zur Pfarrkirche zu Clausen gehörenden Musicalien‘ (2 Bll.) angelegt, der sich ebenfalls im Bistumsarchiv in Trier befindet.¹⁰¹

Mit der Anfertigung des Bibliothekskataloges ist Grünewald allerdings nicht fertig geworden. So enthalten einige im Katalog angelegte Sachgruppen, wie z. B. „E. Dogmatik“ gar keine bibliographischen Eintragungen, obwohl entsprechende Bestände nachweislich vorhanden waren. Umgekehrt gibt es einige Sachgruppen, die im Bibliothekskatalog zwar angelegt wurden und bereits bibliographische Eintragungen enthalten, die daraus erzeugten komplexen Notationen (Buchstabe der Sachgruppe und laufende Nummer der folgenden bibliographischen Eintragungen) wurden allerdings nicht in die dazugehörigen Bücher eingetragen, wie z. B. die komplette Sachgruppe A. mit patristischen Werken. Dem Bibliothekskatalog wurde noch ein Notizzettel von der Hand Grünewalds beigelegt, der eine umfangreiche ergänzende Auflistung von bibliographischen Angaben enthält, von denen sich aber nur sehr wenige im Katalog wiederfinden. Sobald ein Eintrag auf dem Notizzettel im Katalog aufgenommen wurde, wurde dieser auf der Liste durchgestrichen. Besonders diese Liste mit noch nicht in den Katalog übertragenen Titeln belegt eindeutig, dass Grünewald die Katalogisierung der Pfarrbibliothek nicht abschließen konnte, als er am 4. September 1865 seine neue Pfarrstelle in Merchingen bei Merzig im Saarland antrat.¹⁰²

Unklar ist allerdings, ob Anton Josef Grünewald bei der Ausarbeitung dieses Sachkataloges ein direktes Modell vor Augen hatte oder ob er die Einteilung und Benennung der Sachgruppen selbst entworfen hat (Anhang 5). Ein ähnlicher Aufbau lässt sich sowohl am noch erhaltenen Katalog und der Aufstellungsordnung der Trierer Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars von 1830¹⁰³ als auch zur dortigen Alumnenbibliothek¹⁰⁴ feststellen, die er beide möglicherweise aus seiner Studienzeit kannte. In diesen Ordnungen und Verzeichnissen wird die Sachgruppe jeweils mit einem Großbuchstaben eingeleitet; dabei weichen die aufgelisteten Sachgruppen und Sachgruppenbezeichnungen bis auf wenige Ausnahmen weitestgehend von denen des Klausener Katalogs ab. Möglicherweise dienten Grünewald diese beiden Bibliotheken des Bischöflichen Priesterseminars in Trier sowie deren Verzeichnisse als Vorbilder – zumindest was den Aufbau und die Organisation des Katalogs betrifft, nicht jedoch die Sachgruppenbezeichnungen.

Allerdings ist eine direkte Abhängigkeit nicht zwingend notwendig, da solche Sachordnungen bzw. Systematiken – bestehend aus einem oder mehreren Großbuchstaben bzw. einer begrenzten Buchstabenfolge für die Sachgruppe – seit dem Mittelalter bekannt und in den verschiedensten Bibliotheken angewandt wurden, so z.B. in den Standortregistern des ‚Collegium Amplonianum‘ in Erfurt

¹⁰¹ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr.40. Dieser enthält eine Auflistung der in Klausen vorhandenen Messen (z.B. Missa von Brinck Op. 91, vierstimmig mit Orgelbegleitung) sowie gedruckten und handgeschriebenen Gesängen bzw. Noten.

¹⁰² Vgl. Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 138 und 389.

¹⁰³ Vgl. REICHERT (1985), S. 210-250, hier vor allem 219 f.

¹⁰⁴ Vgl. EBD., S. 225-227, hier 226.

nach 1497,¹⁰⁵ im Standortkatalog der Kartause St. Alban in Amberg von 1662¹⁰⁶ oder im Katalog der Hofbibliothek von Aschaffenburg von 1822.¹⁰⁷

2.2.1.4. Weitere Bibliothekskataloge und -verzeichnisse

Ergänzend zum Bibliothekskatalog von Grünewald, der die gesamten Bestände der Klausener Pfarrbibliothek bis 1865 dokumentiert, wird unter der gleichen Signatur im Trierer Bistumsarchiv¹⁰⁸ eine weitere Buchliste (2 Bll.) aus der Feder des Klausener Pfarrers Richard Heinrich Fisch (1866-1896)¹⁰⁹ aufbewahrt, die den größten Teil seiner persönlichen Bibliothek, die er der Klausener Pfarrbibliothek nach seinem Dienstendes hinterlassen hat, unsortiert auflistet.¹¹⁰ Fisch schreibt hierzu einleitend:

„Vorläufig habe ich nachgenannte Bücher bei meinem Abzuge aus Clausen als Eigenthum der dortigen Pfarrkirche in deren Bibliothek zum Gebrauche der in Clausen fungierenden Priester zurückgelassen. Ich behalte mir aber vor, ein jedes dieser Bücher zu jeder Zeit ohne alle Widerworte nach meinem Belieben benützen zu können.“¹¹¹

Abgesehen von diesem zweiten kleineren Bibliothekskatalog, der einen mehr oder weniger vollständigen Überblick über die Bibliotheksbestände bis zum Jahre 1896 ermöglicht, lassen sich keine weiteren aussagekräftigen Bibliotheksverzeichnisse mehr ausmachen. Fischs Klausener Nachfolger Peter Josef Rahm (1896-1904) hinterließ der Pfarrbibliothek keine weiteren Bücher, während der auf ihn folgende Pfarrgeistliche Franz Eckert (1904-1952) zwar seinen gesamten Buchbesitz der Pfarrgemeinde vermachte, diesen aber weder verzeichnete noch registrierte.

Aus der Zeit Eckerts findet sich – wiederum im Bistumsarchiv in Trier – lediglich ein ungefähr aus der Zeit um 1935 stammendes Verzeichnis der im Heimatmuseum ausgestellten Gegenstände.¹¹² Darin werden unter den Nummern 63-68 auch die folgenden bibliothekarischen Zimelien sowie eine ungefähre Schätzung ihres damaligen Wertes aufgeführt:

„Nr. 63: 1 Emser-Inkunabel, 1529: 300 Mark¹¹³;

¹⁰⁵ Vgl. LORENZ (2003), S.66-69.

¹⁰⁶ EBD., S. 80f.

¹⁰⁷ EBD., S. 90.

¹⁰⁸ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr. 1006.

¹⁰⁹ Zur Biographie Richard Heinrich Fischs (1830-1906): Geb. am 20 Jan. 1830 in Trier, 26. Aug. 1854 Priesterweihe in Trier; ab dem 26. Aug. 1854 Kaplanstätigkeit in Lintz am Rhein und ab dem 14. Sept. 1855 Kaplan in Mayen, ab dem 12. April 1859 Pfarrer von Bescheid im Hunsrück (Kr. Trier-Saarburg), seit 5. Februar 1866 bis zu seiner Emeritierung am 1. Januar 1896: Pfarrer in Klausen, † 31. März 1906 in Trier, in Klausen bestattet. Vgl. hierzu DOHMS (1985), S. 290 und Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 117.

¹¹⁰ Eine Transkription bzw. Edition dieser Liste findet sich im Anhang 8.

¹¹¹ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr. 1006.

¹¹² Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 73.

¹¹³ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 10 (Vorl. Signatur): EMSER, Hieronymus : Das New Testament so durch den hochgelerten Hieronymum Emser seligen verteutschet vnder des durchleuchten hochgebornen Fuerstenn vnd Herrn, Herrn Georgen Hertzogen zuo Sachsen etc. Regiment außgegangen ist; daran: DERS.: Annotationes über Luthers Neues Testament, Freiburg im Breisgau: Johannes Faber aus Emmich, 1529 (VD16 B 4390 und E 1093).

- Nr. 65: 1 Handschrift, eingebunden zwischen zwei Inkunabeln, um 1500: 300 Mark¹¹⁴
Nr. 66: 1 Incunabel mit Inicialen, 1480: 300 Mark¹¹⁵
Nr. 67: 1 Atlas mit 50 Kupferstichen, Anfang 1500: 300 Wert
Nr. 68: 5 verschiedene Inkunabeln: 500 Mark¹¹⁶

Die Nrn. 63-66 lassen sich im Gegensatz zu den Nrn. 67 und 68 unter den heutigen Beständen noch eindeutig identifizieren. Unklar ist, ob die hier unter diesen Nummern aufgeführten und nicht mehr nachweisbaren Bände evtl. veräußert oder verschenkt wurden. So enthält die Pfarrbibliothek heute insgesamt nur noch 5 Inkunabeln, während von dem erwähnten Atlas aus der Zeit um 1500 mit 50 Kupferstichen jede Spur fehlt. Allerdings muss man einräumen, dass Eckert in dieser Auflistung z.T. eine falsche Terminologie verwendet. So führt er den Druck der Bibelübersetzung von Hieronymus Emser aus dem Jahr 1529 fälschlicherweise als Inkunabel an. Entsprechend können sich unter den unter Nr. 68 summarisch aufgeführten 5 Inkunabeln durchaus auch Drucke des 16. Jahrhunderts verbergen, von denen sich insgesamt noch mind. 57 Titel in der Pfarrbibliothek von Eberhardsklausen befinden. Darüber hinaus existieren in der Pfarrbibliothek nach wie vor noch einige geographische Werke mit Kupferstichen.

Nach dem Tod Pfarrer Eckerts im Jahre 1952, mit dem spätestens auch das Heimatmuseum aufgegeben wurde, das sich u.a. kriegsbedingt nicht wirklich etablieren konnte, geriet die Pfarrbibliothek 50 Jahre lang fast in Vergessenheit. Entsprechend wurden in dieser Zeit weder ein Katalog noch ein Bibliotheksverzeichnis angelegt. Der historische Bibliotheksraum wurde mehr und mehr als Abstellkammer benutzt, während die Bestände durch eine unsachgemäße Lagerung und die Beeinträchtigung durch Feuchtigkeit, Hitze, Licht, Mäusefraß, Wurmbefall und Schimmelbildung erhebliche Schäden erlitten. Einzelne Bände wurden darüber hinaus unrechtmäßig veräußert oder verschenkt.¹¹⁶

Eine erneute intensive Beschäftigung mit den historischen Beständen der Pfarrbibliothek fand erst wieder Ende der 1990er Jahre statt. Nach der Gründung des ‚Freundeskreises der alten Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren in Klausen e. V.‘ wurde im Jahre 2004 wieder mit einer Katalogisierung der Bibliotheksbestände begonnen, wovon im folgenden Kapitel noch die Rede sein wird.

¹¹⁴ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 23 (Vorl. Signatur): Johannes <Chrysostomus>: Sermones XVI in lob de patientia et de poenitentia, in der lat. Übersetzung des Laelius [Lilius] Tyernas. Hierbei handelt es sich um eine Hs. aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, die mit insgesamt 5 Pariser Drucken des 16. Jahrhunderts zusammengebunden wurde, darunter Leo <Papa, I.>: Sermones quam diligentissime nuperrime castigati et quantum anniti ars potuit fideliter impressi, Paris: Jean Petit/ Berthold Rembolt, 1515.

¹¹⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 13: Antoninus <Florentinus>: Summa Theologiae, pars IV; Nürnberg: Anton Koberger, 1487 (ISTC: ia00875000); vgl. hierzu EMBACH (2003), S. 356 f. und SCHRUFF (2003), S. 247-252; siehe auch Anhang 4.

¹¹⁶ Vgl. EMBACH (1991), S. 37-41, hier S. 37; konkret zu Klausen: SCHRUFF/ BRÖSCH (2005), S. 8f.

2.2.1.5. Ausblick: Die Bestände der Pfarrbibliothek von Ende der 1990er Jahre bis heute

Durch die Ende der 1990er Jahre eingeleitete und schließlich zwischen 2002 und 2004 durchgeführte Restaurierung des historischen Bibliotheksraumes gelangten auch die Buchbestände der Pfarrbibliothek wieder stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit.¹¹⁷ Als erste Maßnahme wurden die Bücher von Mitgliedern des Verwaltungsrates der Pfarrgemeinde zunächst gezählt und gekennzeichnet.¹¹⁸ Im März 1999 folgte eine Überführung der Klausener Bestände in die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars in Trier, als der übergeordneten Diözesanbibliothek.

Aufgrund einer großzügigen Spende der Nikolaus-Koch-Stiftung in Trier von 105.000 DM, die der damalige Klausener Pfarrer Heinz-Josef Babel OP (1996-1999) zusammen mit Michael Embach, dem damaligen Direktor der Seminarbibliothek, einwerben konnte, wurden die Bestände der Pfarrbibliothek in die angemieteten Werkräume der Trierer Stadtbibliothek transportiert, wo sie von Mitgliedern des „Club Aktiv e.V.“,¹¹⁹ einer Selbsthilfegruppe Behinderter und Nichtbehinderter in Trier, einer ersten Säuberung unterzogen wurden.¹²⁰ Nach dieser ungefähr bis Oktober 1999 andauernden ersten Reinigung kamen die Bände zurück in die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, wo sie bis zum Ende der Restaurierung des historischen Bibliotheksraumes in Klausen im Frühjahr 2004 verblieben.¹²¹ Nach der Anschaffung geeigneter Bibliotheksschränke, zwei Ausstellungsvitrinen und einer ausreichenden Beleuchtung, konnte die Pfarrbibliothek am 15. Januar 2005 wiedereröffnet werden. Eine Besichtigung ist seitdem im Rahmen von angemeldeten Führungen möglich.

Ergänzend zu diesen ersten eingeleiteten Maßnahmen wurde im Juni 1999 auf Initiative des Klausener Bürgers Gerhard Schruff sowie unter Mitwirkung von Pfarrer Babel, der ‚Freundeskreis der alten Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren in Klausen e.V.‘ als ehrenamtlicher Bibliotheks- und Förderverein mit den Zielen gegründet,¹²² die Restaurierung des Bibliotheksraumes und die Anschaffung von Bibliotheksmobiliar finanziell zu unterstützen, den Bibliotheksraum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie die noch in Klausen vorhandenen Bestände langfristig zu katalogisieren, wissenschaftlich zu erforschen und zumindest teilweise restaurieren zu lassen.

¹¹⁷ Vgl. SCHRUFF/ SCHMIDT (2000), S. 30-34; BOSSMANN (2001), S. 77-81; SCHRUFF (2001), S. 82-89, SCHRUFF (2003), S. 247-252; SCHRUFF/ BRÖSCH (2005), SCHRUFF (2006), S. 159-163; HOFFMANN (2007), S. 74-79.

¹¹⁸ So findet sich heute in allen Klausener Büchern eine mit Bleistift eingetragene Nummer sowie der Adressstempel der Pfarr- und Wallfahrtskirche, die auf diese Aktion des Verwaltungsrates zurückzuführen ist. Vgl. auch HOFFMANN (2007), S. 77.

¹¹⁹ Vgl. <http://www.buchsanierung.clubaktiv.de/> (Letzter Zugriff: 11.04.2012).

¹²⁰ Allerdings konnten dadurch nicht alle Bücher vollständig gereinigt werden; vgl. hierzu BOSSMANN (2001), S. 79: „Rund zehn Prozent des Bestandes war so stark vom Pilz beschädigt, dass einige Bände nur mit viel Mühe gerettet werden und einige Bücher nach Absprache mit dem Leiter des Priesterseminars in Trier, Dr. Michael Embach und Pfarrer Heinz-Josef Babel aus Klausen beseitigt werden mussten.“

¹²¹ Vgl. BOSSMANN (2001), S. 77-81.

¹²² Vgl. die Homepage: www.klosterbibliothek-klausen.de (Letzter Zugriff am 11.04.2012).

Zur Realisierung dieser geplanten Ziele ist der Förderverein in erster Linie auf Vereinsmitgliedschaften, Spenden und Fördermittel öffentlicher Stellen, wie z. B. der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz angewiesen, was eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit voraussetzt, um die Bevölkerung sowohl über die Pfarrbibliothek als auch über die Arbeit des Vereins zu informieren. Aus diesem Grund werden neben Buchpatenschaften u. a. auch Führungen durch die Wallfahrtskirche und die Bibliothek, kleinere Ausstellungen, wissenschaftliche Vorträge und literarische Leseabende von regionalen Autoren angeboten, sowie Broschüren und filmische Dokumentationen verkauft, deren Einnahmen in erster Linie in die Restaurierung der Bücher sowie in die Ausstattung der Bibliothek fließen.¹²³ Auf diese Weise konnte sich der Freundeskreis in Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde Klausen mit 15.000,- € an der Anschaffung von insgesamt sieben Bibliotheksschränken und zwei Glasvitrinen sowie nochmals mit 600,- € an der Anschaffung von Vorhängen beteiligen. Seit der Gründung des Vereines im Jahr 1999 konnten darüber hinaus bis 2012 53 Bücher im Wert von insgesamt ca. 45.000,- € restauriert werden.

Neben der finanziellen Unterstützung von Restaurierungsprojekten und der Anschaffung von Bibliotheksmobiliar gehört auch die ideelle und finanzielle Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Pfarrbibliothek und ihrer Bestände, aber auch der Geschichte des Pfarr- und Wallfahrtsortes zu den Aufgaben des Freundeskreises. Aus diesem Grund werden in unregelmäßigen Abständen Artikel und Aufsätze in regionalen Jahrbüchern und überregionalen Publikationen zur ehemaligen Kloster- und Pfarrbibliothek veröffentlicht.¹²⁴ Darüber hinaus wurde im Jahr 2005 mit den „Klausener Studien“ eine wissenschaftliche Buchreihe ins Leben gerufen, in der bislang allerdings erst die Textedition eines Eberhardsklausener Arzneibuchs erschienen ist.¹²⁵ Weiterhin besteht seit 2005 ein Kooperationsprojekt mit dem „Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum Trier (HKFZ)“ an der dortigen Universität,¹²⁶ in dessen Rahmen die bereits erwähnte Dissertation „Die Klosterbibliothek von Eberhardsklausen und ihre Bestände. Von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert“ (Betreuung: Claudine Moulin/ Michael Embach) entstanden ist.¹²⁷ Auch wenn diese aufgeführten Arbeiten als Kooperationsprojekte des Freundeskreises betrachtet werden können, handelt es hierbei keinesfalls um Auftragsarbeiten, sondern um eigenständige Unternehmungen mit kulturellem Eigenwert.

Eine weitere Aufgabe, die ebenfalls zu den Hauptanliegen des Freundeskreises gehört, ist die Anfertigung eines aktuellen Bibliothekskataloges. Bereits nach Rückkehr der Buchbestände nach Klausen im Jahre 2004 wurde mit der bibliographischen Erfassung der Klausener Bibliotheksbestände

¹²³ Zur Arbeit des Freundeskreises vgl. SCHRUFF / BRÖSCH (2005), S. 11-14

¹²⁴ Siehe BRÖSCH/ HENN (2007), S. 80-88; BRÖSCH (2008), S. 24-44. BRÖSCH (2010b), S. 91-155.

¹²⁵ BRÖSCH/ HENN / SCHMIDT (2005).

¹²⁶ Es handelt sich hierbei um das Projekt „Zwischen ‚Devotio Moderna‘ und Wallfahrtsseelsorge — Die Klosterbibliothek der Augustiner Chorherren der Windesheimer Kongregation in Klausen im Wandel der Zeit“ http://hkfz.uni-trier.de/index.php?id=112&no_cache=1&cpuid=57 (Letzter Zugriff: 12.04.2012).

¹²⁷ Vgl. BRÖSCH (2010a).

in einer Textverarbeitungsdatei (Word) begonnen.¹²⁸ Da die Katalogisierung ehrenamtlich erfolgt, konnten bis März 2012 lediglich 835 – und damit ein Drittel – der insgesamt 2455 Bände erfasst werden. Die zukünftige Erfassung aller Bestände mit Hilfe professioneller Bibliothekssoftware mit OPAC-Funktion nach bibliothekarischen Richtlinien ist allerdings von zentraler Bedeutung. Erst nach Abschluss dieser Katalogisierungsarbeiten lassen sich genaue Daten zur Bibliothek ermitteln, die bislang weitestgehend auf einer manuellen Auszählung und Autopsie beruhen. Aufgrund dieser elektronischen Daten lassen sich genauere wissenschaftliche Erkenntnisse gewinnen, neue Nutzungs-, Aufstellungs- und Restaurierungskonzepte überdenken sowie neue Strategien zur Kooperation und zum Datenaustausch mit regionalen und überregionalen Bibliotheksverbänden entwickeln.

2.2.2. Auswertung der Bestände nach Jahrhundert und Sprache

Nach diesem Überblick zur Geschichte der Pfarrbibliothek folgt hier zunächst eine auf Autopsie und manuellen Zählung beruhende statistische Datenerhebung zu Sprache und Alter der Bestände.¹²⁹ So finden sich unter den 2798 Titeln der Pfarrbibliothek von Klausen insgesamt noch 5 lateinische Inkunabeln, die zu den wertvollsten Beständen der Pfarrbibliothek gezählt werden.¹³⁰ Hierzu gehören eine bisher noch nicht näher bestimmte lateinische Ausgabe der ‚Sermones ad heremitas‘ von Aurelius Augustinus, die ‚Sermones de dormi secure de tempore et de sanctis‘ von Johannes de Verdena (Straßburg: Drucker des Jordanus (de Quedlinburg), d. i. Georg Husner / Johannes Prüss d.Ä., 1489), das ‚Compendium de theologiae veritatis‘ von Hugo Ripelin von Straßburg (Straßburg: Johann Prüss d. Ä., 1489) sowie der bereits erwähnte 4. Band der ‚Summa theologiae‘ von Antoninus von Florenz (Nürnberg: Anton Koberger, 1487) und schließlich eine Ausgabe des ‚Catalogus Sanctorum et Gestorum eorum‘ von Petrus de Natalibus (Vincenza: Henricus de Sancto Ursio, 1493).¹³¹

Vor allem die letzten beiden Bände sind von besonderem Interesse, da sie einen eindeutigen Provenienzvermerk mit Hinweis auf die Zugehörigkeit zur ehemaligen Klosterbibliothek von Eberhardsklausen beinhalten. Außerdem enthalten beide Bände hebräische Einbandfragmente, eine weitere Besonderheit, die sich noch in vielen Klausener Handschriften und Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts in der Stadtbibliothek in Trier finden lässt. So wurden im Kloster Eberhardsklausen mehrere hebräische Handschriften aus dem Frankreich des 14. Jahrhunderts, darunter mehrere Festtagsgebüchern (Machsorim) sowie eine Ausgabe des ‚Sefer Teruma‘ von Baruch bar Isaak makuliert und in die vorderen und hinteren Bucheinbände eingeklebt.¹³² Darüber hinaus kann man anhand der Ausgabe

¹²⁸ Für die Erstellung des Katalogs sind bislang der Autor sowie Frau Helga Frankenberger (Piesport) verantwortlich, der an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

¹²⁹ Vgl. hierzu die Tabelle in Anhang 9.

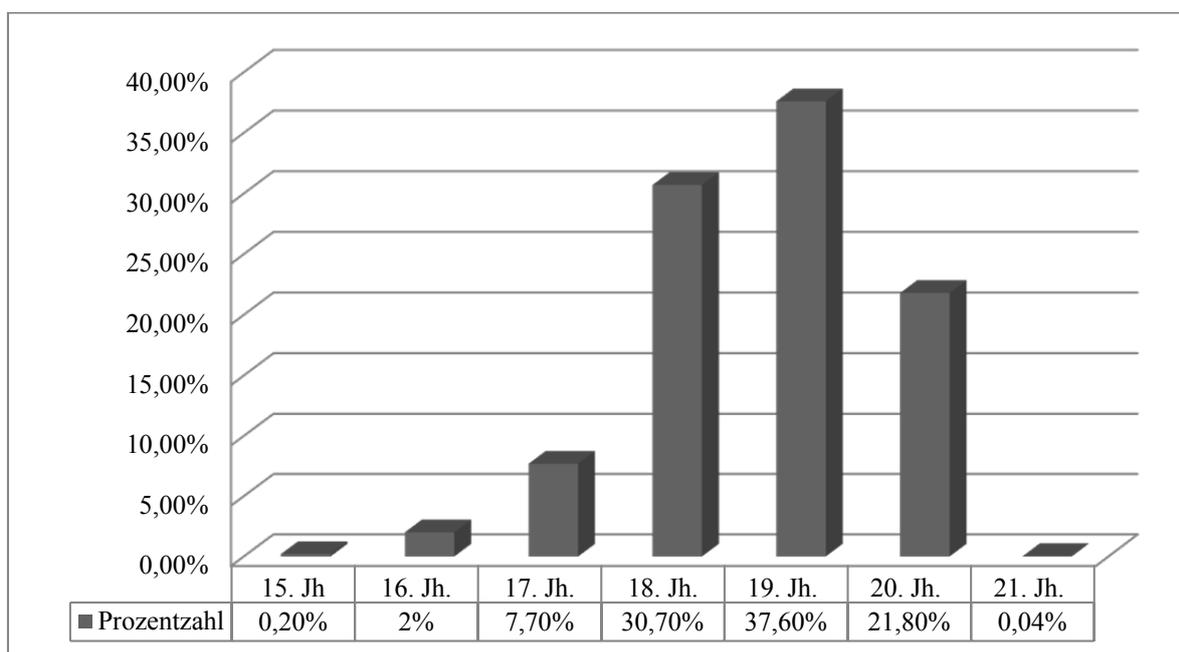
¹³⁰ Vgl. die Übersicht über die Inkunabeln der Klausener Pfarrbibliothek im Anhang 4.

¹³¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 0011, Nr. 0013, Nr. 0014, Nr. 0015; zu den vier letzten Inkunabeln, vgl. auch EMBACH (2003), S. 356-362.

¹³² Dies hebräischen Pergamentfragmente werden zur Zeit im DFG-Projekt „Genizah Germania“ unter der Leitung von Andreas Lehnardt an der Universität Mainz beschrieben; zu diesem Projekt sowie insbesondere zu

der ‚Summa theologiae‘ von Antonius von Florenz noch weitere Merkmale der Schreib- und Buchbindewerkstatt von Eberhardsklausen ausmachen, wie beispielsweise die ausladenden Fleuronné-Initialen zu Beginn des Textes sowie die Buchsbaumbeschläge auf dem hinteren Einbanddeckel.

Neben diesen fünf Inkunabeln, die den verschwindend geringen Teil von 0,2 % des Gesamtbestandes ausmachen, lassen sich immerhin noch 57 Drucke des 16. Jahrhunderts (2 %) und 214 Titel des 17. Jahrhunderts (7,7 %) identifizieren. Ein Teil dieser Drucke stammt noch aus dem Bestand der ehemaligen Klosterbibliothek von Eberhardsklausen, ein anderer geht auf Ankäufe von Weltgeistlichen vor allem zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück.



Pfarrbibliothek Klausen: Verteilung nach Jahrhunderten

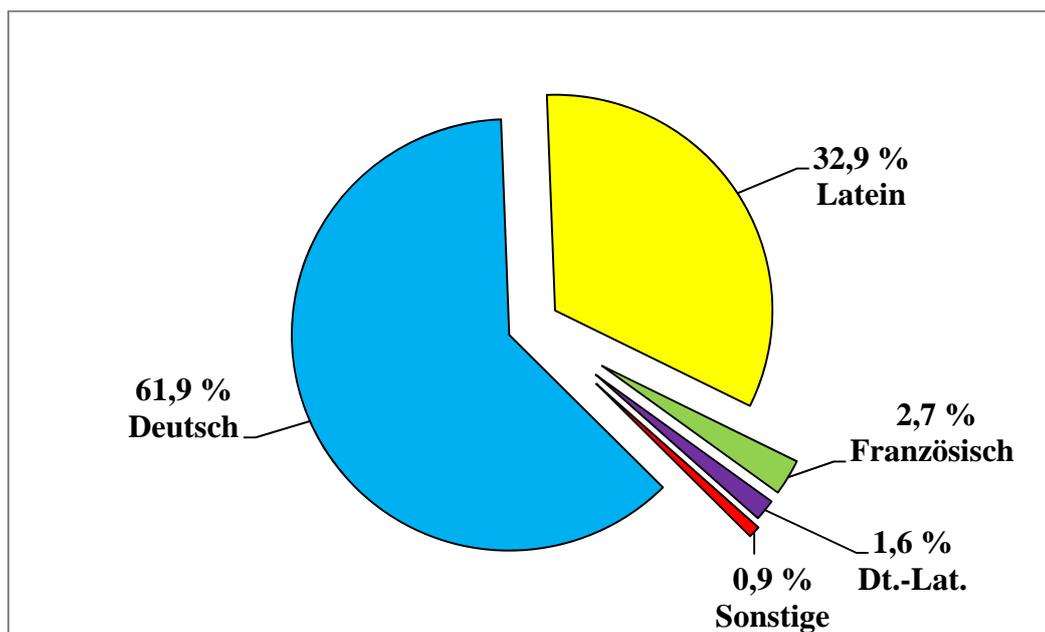
Während aus den drei Jahrhunderten vom 15. bis 17. Jh. insgesamt nur noch 276 Titel vorliegen, was 9,9 % des Gesamtbestandes ausmacht, so zeigen doch die Zahlen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts mit jeweils 859 Titeln (30,7 %), 1053 Titeln (37,6 %) und 609 Titeln (21,8 %), dass diese drei Jahrhunderte zusammen mit 2521 Titeln (90,1 %) eindeutig den Pfarrbestand dominieren.¹³³

Nicht weniger interessant ist auch die Verteilung der Titel nach Sprachen. So handelt es sich bei 1731 (61,9 %) der insgesamt 2798 Titel um deutschsprachige Publikationen, während die lateinische Sprache als die zentrale Sprache der Katholischen Kirche mit 921 Titeln (32,9 %) nur am

den Funden aus Eberhardsklausen, die deutschlandweit zu den bedeutendsten gehören, vgl. BRÖSCH (2010a), S. 656-663 und BRÖSCH (2010b), S. 91-155, HOLLENDER (2010), S. 61-90, LEHNARDT (2008), S. 45-64, LEHNARDT (2009), S. 245-273 und LEHNARDT (2010), S. 1-28.

¹³³ Der Vollständigkeit halber sei noch der eine Band (0,04 %) des 21. Jahrhunderts erwähnt, und zwar handelt es sich hierbei um die Handschriftenedition des Eberhardsklausener Arzneibuchs von 2005; vgl. Brösch/ Henn/ Schmidt (2005).

zweithäufigsten vorkommt. Hinzu kommen nochmals 44 deutsch-lateinische Titel (1,6 %), wobei es sich hierbei meistens um Wörterbücher, Grammatiken oder zweisprachige Bibelausgaben handelt. Mit 76 Titeln sind nur 2,7 % der Klausener Bestände in französischer Sprache geschrieben worden, die zum größten Teil aus der Zeit vor der Säkularisation stammen. Darüber hinaus lassen sich noch 26 Titel (0,9 %) nachweisen, die in einer anderen Sprache bzw. Teilsprache verfasst worden sind, darunter 8 spanische bzw. spanisch-deutsche Titel, ein englischer sowie ein weiterer englisch-spanischer Titel, eine italienische Grammatik, 6 griechische bzw. deutsch-griechische oder lateinisch-griechische Lehrbücher, ein deutsch-hebräisches Textbuch und viele andere, meist gemischtsprachige Titel.



Pfarrbibliothek Klausen: Verteilung nach Sprachen

Die 64 französischsprachigen Titel aus dem 17. (5 Titel) und 18. Jahrhundert (59 Titel) stammen zum großen Teil aus dem Besitz des Luxemburger Adligen Johann Wilhelm Mohr vom Wald bzw. de Wald († 1783), der 1732 in die Augustiner-Chorherrenabtei Springiersbach eintrat, die von Eberhardsklausener Kanonikern vergeblich reformiert werden sollte.¹³⁴ Diese französischen Bestände kamen also offenbar noch vor der Säkularisation nach Klausen und sind Ausdruck einer Orientierung am Französischen als der bestimmenden höfischen Sprache des 18. Jahrhunderts sowie der geographischen Nähe Klausens zum französischen Sprachraum. Dagegen hatte die zeitweilige politische Zugehörigkeit Klausens von 1801 bis 1815 zum französischen Staat offenbar keine nennenswerten Auswirkungen auf die Leseinteressen der Klausener Geistlichkeit und so finden sich unter den Beständen der Pfarrbibliothek aus dem gesamten 19. Jahrhundert nur 10 französische Titel, aus dem 20. Jahrhundert sogar nur 2 Titel. Die geringe Anzahl von französischen Titeln aus dem beginnenden 19. Jahrhundert dürfte u. a. auch darin begründet sein, dass besonders in der Anfangsphase der Klausener Pfarrei nach

¹³⁴ GILLES/SCHAAF (2002), S. 138f. und 193.

der Auflösung des Klosters, dem damaligen Pfarrer Linz nur geringe finanzielle Mittel zum Ankauf von neuen theologischen Büchern zur Verfügung standen.

Vergleicht man das prozentuale Verhältnis der lateinischen zu den deutschsprachigen Titeln unter den Klausener Beständen vom 15. bis zum 20. Jahrhundert, lässt sich für die ersten drei Jahrhunderte des untersuchten Zeitraumes eine eindeutige Dominanz der lateinischen Sprache feststellen, die von 100% im 15. Jahrhundert (5 von 5 insgesamt Titel) nur leicht auf 93 % im 16. Jahrhundert (53 von insgesamt 57 Titeln) und schließlich auf 91,1 % im 17. Jahrhundert (195 von 214 Titeln) sinkt. Unter den 859 Titeln des 18. Jahrhunderts der Klausener Klosterbibliothek überwiegen zwar immer noch die lateinischen mit 539 Titeln, dennoch fällt der Anteil auf 62,7 %, der im 19. Jahrhundert nochmals auf 10,7 % (113 der 1053 Titel) bzw. im 20. Jahrhundert auf 2,6 % (16 von 609 Titeln) sinkt. Umgekehrt bleibt der Anteil der deutschsprachigen Titel mit 5,3 % im 16. Jahrhundert (3 der 57 Titel) und 5,1 % (11 von 214 Titeln) im 17. Jahrhundert noch verschwindend gering. Erst im 18. Jahrhundert steigt der Anteil auf 27 % (232 von 859 Titel), um dann im 19. Jahrhundert 85,1 % (896 von 1053 Titel) und im 20. Jahrhundert 96,6 % (588 der 609 Titel) zu erreichen.

Zumindest bezogen auf die Klausener Pfarrbibliothek wird deutlich, dass im Verhältnis der lateinischen zu den deutschsprachigen Titeln vom 15. bis zum 17. Jahrhundert die lateinischen Titel eindeutig dominieren und sich nach dem Einbruch im 18. Jahrhundert die prozentualen Verhältnisse für die Titel aus dem 19. und 20. Jahrhundert zugunsten der deutschsprachigen Titel nahezu umdrehen. Dies ist insofern erstaunlich, als dass das Lateinische – zumindest offiziell bis zum zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) – als die bestimmende Sprache der katholischen Kirche galt. Ausgerechnet im 19. Jahrhundert, in dem es u. a. zum Wiedererstarken des Katholizismus kam, und in dem vor allem der ländliche Klerus der Trierer Region von einer ultramontanen bzw. stark nach dem römischen Papsttum ausgerichteten Haltung geprägt war, lassen sich deutlich mehr deutschsprachige als lateinische Schriften in der Klausener Pfarrbibliothek ausmachen. In einigen Bereichen wie z. B. der Liturgik, blieb die lateinische Sprache bis zum Vaticanum II allerdings vorherrschend, was sich u.a. auch an einer Vielzahl lateinischer Missale oder Breviere aus dem 19. und 20. Jahrhundert in der Pfarrbibliothek Klausen zeigen lässt. Die hier ermittelten Zahlen beziehen sich allerdings nur auf die Klausener Pfarrbibliothek und können nicht auf die allgemeinen Verhältnisse im Klerus des 19. Jahrhunderts übertragen werden.

2.2.3. Auswertung der Bestände nach Sachgruppen

Bereits im entsprechenden Artikel von Weismann und Hodick im ‚Lexikon des gesamten Buchwesens‘ wird bezüglich der inhaltlichen Ausrichtung einer historischen Pfarrbibliothek darauf hingewiesen, dass diese überwiegend

„theologische, liturgische und kirchenrechtliche Lit. wie Bibeln und Bibelkommentare, Gesang- und Gebetbücher, Katechismen, Kirchenordnungen, Predigt- und Erbauungslit.,

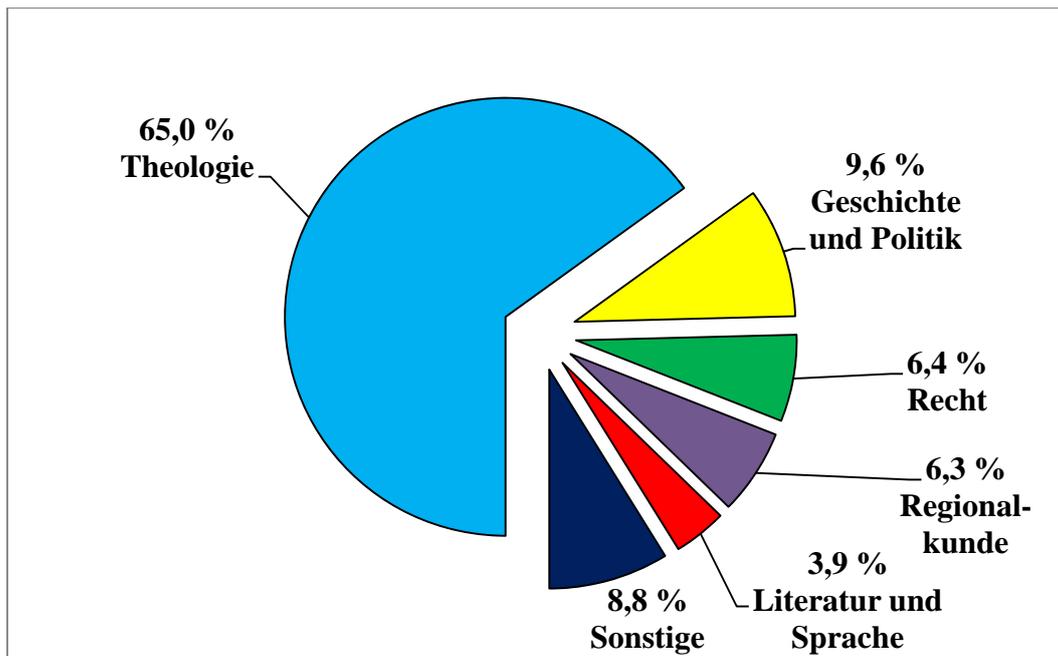
Amtshandbücher und dergleichen, mitunter auch kirchliche und theologische Zeitschriften“
enthalten.¹³⁵

Um eine ungefähre Vorstellung der inhaltlichen Ausrichtung der Klausener Pfarrbibliothek zu erhalten, bedarf es zumindest einer groben inhaltlichen Erschließung der Bestände mit Hilfe von Sachgruppen. Basis dieses inhaltlichen Überblicks über den Bestand sind die Überlegungen zu einer modernen klassifikatorischen Sacherschließung, die u. a. auch als ein Vorschlag zur Aufstellungsordnung gedacht sind. Versucht man die insgesamt 2798 Titel zur ersten Orientierung zunächst in 15 Sachgruppen oder Hauptklassen einzuteilen, so erhält man die folgende Übersicht:

Sachgruppen	Titel	Prozent
A Allgemeines, Enzyklopädien	28	1,0 %
B Theologie	1819	65,0 %
C Philosophie	26	0,9 %
D Recht (inkl. Verordnungen und Amtsschriften)	178	6,4 %
E Kunstgeschichte/ Archäologie	38	1,4 %
F Geschichte (Kirchen- und Profangeschichte)	268	9,6 %
G Regionalkunde (Geschichte, Literatur etc.)	176	6,3 %
H Geographie	8	0,3 %
I Literatur und Sprache	110	3,9 %
K Medizin	28	1,0 %
L Mathematik, Technik, Naturwissenschaften	33	1,2 %
M Pädagogik	11	0,4 %
N Schulbücher, Schulinstruktionen	34	1,2 %
O Verzeichnisse und Kalender	35	1,2 %
P Sonstiges	6	0,2 %
Gesamt	2798	100 %

Die theologische Literatur macht mit 1819 Titeln rund 65 % des Gesamtbestandes und damit erwartungsgemäß den größten Anteil aus. Mit sehr großem Abstand folgt dann die Geschichte mit 268 Titeln (9,6 %), die juristische Literatur inklusive des Verwaltungsschrifttums mit 178 Titeln (6,4 %), die Regionalkunde mit 176 Titeln (6,3 %) und die Literatur und Sprache mit 110 Titeln (3,9 %) und schließlich alle anderen Kategorien zusammen mit 247 Titeln (8,8 %).

¹³⁵ WEISMANN, C. / HODICK, E: Pfarrbibliotheken. In: ²LGB 5 (1999), S. 618f.



Pfarrbibliothek Klausen: Verteilung nach Sachgruppen

2.2.3.1. Theologie

Schauen wir uns nun noch einmal einzelne Sachgruppen genauer an, beginnend bei der Theologie (B), die mit 65 % bzw. 1819 Titeln erwartungsgemäß die größte Sachgruppe ausmacht. Da einige theologische Teilbereiche, wie z. B. Kirchengeschichte oder Kirchenrecht zu den Sachgruppen Geschichte, Recht und Regionalkunde zugeteilt wurden,¹³⁶ kann man davon ausgehen, dass der tatsächliche Anteil an theologischem Schrifttum sogar noch weitaus größer ist. Aufgrund der herausragenden Bedeutung der Sachgruppe Theologie wurde diese nochmals in die folgenden Unterklassen aufgeteilt:

Unterteilung der Sachgruppe Theologie		Titel	Prozent
BA	Biblische Theologie (Bibel, Konkordanzen, Kommentare, Exegese AT und NT etc.)	146	8,0 %
BB	Systematische Theologie (Fundamentaltheologie, Missionswissenschaft, Dogmatik, Moraltheologie, Christliche Soziallehre)	337	18,5 %
BC	Spirituelle Theologie (Erbauungsliteratur, Mystik und Visionen)	140	7,7 %
BD	Historische Theologie (Patrologie, Theologie der Kirchenlehrer, Hagiographie)	161	8,9 %
BE	Praktische Theologie (Pastoraltheologie, Homiletik, Katechetik und Religionspädagogik, Liturgiewissenschaft, Kirchenmusik)	652	35,8 %

¹³⁶ Für die Gründe hierzu siehe weiter unten zu den einzelnen Sachgruppen.

BF	Theologische Zeitschriften und Jahrbücher	383	21,1 %
Gesamt		1819	100 %

Den Anfang macht die Unterklasse der Biblischen Theologie (BA), die 8% (146 Titel) des gesamttheologischen Bestandes ausmacht. Hierzu zählen zum einen insgesamt 55 Bibelausgaben, Bibelübersetzungen, biblische Zitatensammlungen, Evangelienharmonien, Epistolare, Evangeliare sowie Nacherzählungen biblischer Texte (BA 1000) aus dem 16.-20. Jahrhundert, wie z.B. eine vierbändige 1770 im Benediktinerkloster Ettenheimmünster (Ortenaukreis) von Germanus Cartier herausgegebene deutsch-lateinische Bibelausgabe (Ettenheimmünsterische Bibelübersetzung)¹³⁷ und zum anderen 91 Kommentare oder exegetische Auslegungen (BA 2000) vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, wie z. B. die von Franz Xaver Maßl in 13 Bänden herausgegebene, praktisch-erbauliche ‚Erklärung des Neuen Testaments nach den h. Vätern und anderen Schriftauslegern und katholischen Schriftstellern‘ (Straubing: Schorner; Wien: Mechitaristen-Congregations-Buchh.; Regensburg: Manz, 1841-1850),¹³⁸ die sich vor allem unter den einfachen Geistlichen einer großen Beliebtheit erfreute.

Die zweite Unterklasse bildet die systematische Theologie (BB), der die Titel jener theologischen Disziplinen zugeordnet werden, denen es um eine „zusammenhängende Darstellung der christlichen Lehre und die Erörterung ihres Wahrheitsanspruchs“¹³⁹ geht. Hierzu gehören die Fundamentaltheologie (BB 1000), die Missionswissenschaft (BB 2000), die Dogmatik und Dogmengeschichte (BB 3000), die Moraltheologie (BB 4000) und schließlich die christliche Soziallehre (BB 5000), die mit 337 Titeln insgesamt 18,5 % des theologischen Bestandes und damit die drittgrößte Gruppe innerhalb der Theologie bildet.

Sehr stark vertreten ist die Fundamentaltheologie bzw. Apologetik (BB 1000), d. h. die Rechtfertigungslehre des christlichen bzw. katholischen Glaubens, mit 74 Titeln vom 16.-20. Jahrhundert. Hierunter fallen in erster Linie jene Schriften, in denen sich die katholische Kirche mit anderen Religionen, theologischen Richtungen oder Konfessionen, wie z.B. dem protestantischen Glauben, aber auch mit dem Liberalismus und dem Atheismus z. T. sehr polemisch auseinandersetzt. Als Beispiel sei hier auf die ‚Disputatio theologica de sacramentali confessione adversus veteres et nostrorum temporum haereses‘ von Petrus Thyraeus (Mainz: Caspar Behem, 1585) hingewiesen, die sich in erster Linie mit den protestantischen Positionen auseinandersetzt, oder die vierbändige Polemik ‚Le Veritable Esprit des Nouveaux Disciples de S. Augustin‘ aus der Feder Jacques-Philippe Lallemands

¹³⁷ Biblia Sacra Vulgatae Editionis, a Theologis Monasterii D. Ettonis ... Ordinis S. Benedicti, Sub Directione P. Germani Cartier, 3. Aufl., 4 Bde., Konstanz: Jacobus Friedrich Bez und Soz., 1770 (Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 78-80 [vorl. Signatur], Bd. 4 noch nicht erfasst).

¹³⁸ Band 1-5 in der 3. Auflage; Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 396-397, 456-458, 468, 536, 668-669 (Vorl. Signatur); der Rest der Bände wurde noch nicht erfasst.

¹³⁹ HOPING, Helmut: Systematische Theologie. In: ³LThK 9 (2009), Sp. 1221.

S. J. (Brüssel: Antoine Claudinot/ Liège: J. F. Broncart, ²1709)¹⁴⁰ gegen die 1642 als häretisch verurteilte innerkatholische Bewegung des Jansenismus, in dessen Kern die augustinische Prädestinationslehre steht.

Die 67 zur Missionswissenschaft (BB 2000) gehörenden Titel stammen vor allem aus dem 19. sowie dem 20. Jahrhundert und behandeln überwiegend Themen der außereuropäischen Mission. Am deutlichsten wird dabei die außereuropäische Mission in den ‚Jahrbüchern der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens in beiden Welten‘, die vollständig von 1834-1848 sowie in Einzelheften von 1863-1865, 1867 und erneut von 1888-1895 in der Pfarrbibliothek von Klausen vorhanden sind.

Dem Bereich der Dogmatik bzw. Dogmengeschichte (BB 3000) lassen sich noch 72 Titel vom 15.-20. Jh. zuordnen, in denen zentrale Glaubenswahrheiten aus den Bereichen Christologie, Trinitätslehre, Mariologie, Ekklesiologie, Sakramentstheologie, Gotteslehre, Schöpfungslehre, Eschatologie usw. behandelt werden. Hierzu zählt z. B. die ‚Theologia dogmatico-scholastica‘ des Paul Gabriel Antoine (8 Bde., Mainz: Haerd. Haefner und Johann Benjamin Waylandt, 1765-1766).¹⁴¹ Hinsichtlich der Sachgruppe Dogmatik fällt auf, dass sich – obwohl Klausen der bedeutendste Marienwallfahrtsort im Bistum Trier ist – kaum theologische Literatur zu Maria bzw. zur Mariologie in der Pfarrbibliothek findet.

Von allen Disziplinen der systematischen Theologie ist vor allem die Moralthologie bzw. christliche Ethik (BB 4000), die vor allem eine sittliche Lebensführung aus dezidiert christlicher Perspektive zum Gegenstand hat, mit insgesamt 114 Titeln von größter Bedeutung. Hierzu gehören z.B. Schriften wie die ‚Theologia moralis‘ des Paul Layman (Antwerpen: Johannes Meursius, ³1634) oder Jakob Danzers ‚Rede über den Einfluss der Moral auf die Glückseligkeit der Menschen, und über die Art und Weise, selbe nützlich zu studiren‘ (Salzburg: Franz Xaver Duyle, 1789).¹⁴²

Mit 10 Titeln überraschend unterrepräsentiert ist die christliche Soziallehre (BB 5000), die von der mittelalterlichen Standeslehre bis hin zur sozialen Frage und der Entstehung der katholischen Sozialverbände wie dem Kolpingwerk im 19. Jahrhundert und deren Entwicklung im 20. Jahrhundert reicht. Obwohl die Klausener Filialgemeinde in Pohlbach durchaus als Armenkolonie bezeichnet werden kann, und viele Kolpingfamilien und Arbeitervereine bis heute nach Klausen wallfahren,¹⁴³ lässt sich kaum Literatur zur christlichen Soziallehre in der dortigen Pfarrbibliothek nachweisen. So findet sich hier z. B. nur ein ‚Kalender für das katholische Volk‘ für das Jahr 1866 (Köln: Verlag der M. DuMont-Schauberg’schen Buchhandlung, 1865), der von Adolf Kolping herausgegeben wurde,¹⁴⁴ sowie vier Bände des ‚Arbeiter-Almanachs‘, einem Kalender, Notiz-, Merk- u. Nachschlagebuch für

¹⁴⁰ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 34 und Nr. 741 (Vorl. Signatur).

¹⁴¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr.13 und Nr. 494-497 (Vorl. Signatur).

¹⁴² Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 37 und Nr. 777 (Vorl. Signatur).

¹⁴³ Vgl. DOHMS / DOHMS (2005), S. 75-188.

¹⁴⁴ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 791 (Vorl. Signatur).

katholische Arbeiter u. Vereine für die Jahre 1902-1905.¹⁴⁵ Anders als in den stärker industrialisierten Städten wie Trier oder in den großen Industriegebieten des Saarlandes spielte die Auseinandersetzung mit den sozialen Missständen für die Pfarrer in den eher landwirtschaftlich geprägten, ländlichen Regionen wie z. B. Kläusen offenbar keine zentrale Rolle.¹⁴⁶

Die dritte Unterklasse bildet die spirituelle Theologie (BC), der 140 Titel und damit 7,7 % der theologischen Literatur in der Kläusener Pfarrbibliothek zugeordnet werden kann. Hierzu zählt in erster Linie die Erbauungsliteratur bzw. asketische Literatur (BC 1000), in deren Mittelpunkt die persönliche Frömmigkeit des Einzelnen steht, die in Gewissenserforschungen, Exerzitien, Andachten, Meditationen und Gebetsbetrachtungen usw. zum Ausdruck kommt. Dieser Kategorie, die bereits bei den Augustiner-Chorherren der Windesheimer Kongregation von großer Bedeutung war,¹⁴⁷ gehören 134 Titel vom 16.-20. Jahrhundert an, wie z. B. die bedeutendste Schrift dieser Reformbewegung, die ‚Imitatio Christi‘ des Thomas von Kempen, CRV (Paris: Joannes Christopherus Lochner, 1721) oder ‚Der kleine Baumgarten, enthaltend die kräftigsten Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht- und Kommunion-Gebete zum H. Sakrament, zum Leiden Christi, zu der Mutter Gottes und den Heiligen, für Sterbende und Abgestorbene und der heilige Kreuzweg‘ (Trier: J. Schillinger, 1845).¹⁴⁸ Kaum eine Bedeutung spielt dagegen die Mystik (BC 2000), d. h. die Visions- und Erscheinungsliteratur oder mystologische Abhandlungen, wie z. B. ‚Die christliche Mystik‘ des Koblenzer Publizisten Joseph Görres (4 Bde., Regensburg u.a.: Manz, 1836-1842)¹⁴⁹ oder Clemens Brentanos ‚Leben der Heiligen Jungfrau Maria. Nach Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerich‘ (Regensburg: Nationale Verlagsanstalt [vorm. G. J. Manz], 1895), zu der insgesamt nur 6 Titel zugeordnet werden können.

Eine weitere Unterklasse lässt sich als historische Theologie (BD) definieren, die mit 161 Titeln 8,6 % der theologischen Literatur ausmacht. Hierzu gehören die Themenbereiche Patrologie, die Literatur (vor allem Werkausgaben) mittelalterlicher und neuzeitlicher Theologen und Kirchenlehrer sowie die hagiographischen Texte. Der Unterklassen der historischen Theologie könnten auch kirchengeschichtliche Texte zugeteilt werden, die allerdings in dieser Systematik der Kläusener Pfarrbibliothek der Sachgruppe Geschichte angeschlossen wurden. Aus dem Bereich der Patrologie (BD 1000), also der Literatur der Kirchenväter lassen sich 46 Titel vom 15.-20. Jahrhundert ausmachen, so z. B. eine Werkausgabe von Ambrosius von Mailand (Paris: Jean Roigny, 1549).¹⁵⁰ 69 Titel lassen sich den Schriften bzw. Werkausgaben von Kirchenlehrern und Theologen des Mittelalters und der Neuzeit (BD 2000) zurechnen, so z. B. ‚Johann Michael Sailer’s Sämtliche Werke, unter Anleitung des

¹⁴⁵ Diese Bände wurden bislang noch nicht katalogisiert.

¹⁴⁶ Zur sozialen Frage im Bistum Trier, vgl. MOCKENHAUPT (2000), S. 551-566.

¹⁴⁷ Vgl. BRÖSCH (2010a), S. 457-480.

¹⁴⁸ Kläusen: Pfarrbibliothek, Nr. 275 und Nr. 190 (Vorl. Signatur).

¹⁴⁹ Diese Bände wurden bislang noch nicht katalogisiert.

¹⁵⁰ Kläusen: Pfarrbibliothek, Nr. 66 (Vorl. Signatur).

Verfassers hg. von Joseph Widmer‘ (40 Bde., Sulzbach: Seidel, 1830-41, Supplbd. 1855).¹⁵¹ Ein letzter Themenbereich umfasst die hagiographische Literatur (BD 3000), zu der neben Heiligenviten auch Märtyrerakten und Zeugnisse der Glaubensbekenner gehören. Neben den typischen mittelalterlichen Legenden gehört hierzu auch Guy-Toussaint-Julien Carrons ‚Die Glaubensbekenner der gallikanischen Kirche am Ende des achtzehnten Jahrhunderts‘ (4 Bde., Mainz: Simon Müller, 1822-1827) über die in der Französischen Revolution hingerichteten, eidverweigernden Priester.¹⁵²

Bei der fünften und mit 652 bzw. 35,8 % größten Unterklasse handelt es sich um die praktische Theologie (BE), die sich wiederum aus der Pastoraltheologie, der Homiletik, der Katechetik und Religionspädagogik sowie der Liturgiewissenschaft und der Kirchenmusik zusammensetzt, bei denen es sich in erster Linie um eher praxisorientierte Disziplinen handelt, die in der täglichen Gemeindegemeinschaft von besonderem Nutzen waren. Darunter fällt zunächst die Pastoraltheologie (BE 1000), der 64 Titel vom 17.-20. Jh. zugeordnet werden können, die die seelsorgerischen Aufgaben des Pastors in der Gemeinde, Verhaltens- und Lebensregeln eines Geistlichen, aber auch die Pfarrverwaltung und die Pfarrgeschäfte thematisieren, so z. B. das ‚Manuale pastorum sive instructio practica neoparochorum‘ des Johann Dircking (Trier: Jacob Reuland, 1702).¹⁵³

Mit 314 Titeln lassen sich die meisten Titel dem Bereich der Homiletik bzw. der Predigtlehre (BE 2000) zurechnen, wozu 306 Predigten und Homilien (BE 2100) vor allem aus dem 17. und 18. Jahrhundert und 8 Predigthilfen bzw. –handbücher (BE 2200) gehören. Die herausragende Stellung der Predigtliteratur in der Klausener Pfarrbibliothek – wie im Übrigen bereits in der Klausener Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren¹⁵⁴ – ist insofern nicht verwunderlich, da das Predigen zu den Hauptaufgaben der Klausener Geistlichen gehörte, und zwar nicht nur in ihrer Aufgabe als Gemeindepfarrer, sondern vor allem auch als Wallfahrtsseelsorger. ‚Von Pfarrer Fisch wird berichtet, daß er viel gepredigt habe. 1868 werden in Eberhardsklausen zwei Pfarrer herangezogen, die vorwiegend den Auftrag hatten, zu predigen und Beichte zu hören.‘¹⁵⁵ Dabei diente diese reichhaltige homiletische Literatur nicht nur als Vorlage oder Quelle für die mündlich vorgetragenen Wallfahrts- oder Gemeindepredigten, sondern auch zur persönlichen Erbauung der Kleriker als Privatlektüre. Als Beispiel für die Predigtliteratur in der Pfarrbibliothek sei hier lediglich die ‚Praktische[n] Predigten für das Landvolk, auf alle Sonntage des ganzen Jahres‘ von Blasius Hiller (2 Bde., Augsburg: Joseph Wolff, 1790)¹⁵⁶ erwähnt.

Ein weiterer Bereich umfasst die katechetische bzw. religionspädagogische Literatur (BE 3000), zu der alle Texte zur christlichen Unterweisung, zur Belehrung oder zum Unterricht sowohl

¹⁵¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 258-269, Nr. 447-454, Nr. 531 (Vorl. Signatur), weitere Bände wurden bislang noch nicht erfasst.

¹⁵² Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 144, Nr. 154 und Nr. 215-216. (Vorl. Signatur).

¹⁵³ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 545 (Vorl. Signatur).

¹⁵⁴ Vgl. BRÖSCH (2010a), S. 428-444.

¹⁵⁵ DOHMS (1985), S. 190.

¹⁵⁶ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 176 (Vorl. Signatur), ein zweiter Band wurde noch nicht erfasst.

von Kindern als auch von Erwachsenen gehören.¹⁵⁷ So lassen sich insgesamt noch 108 Titel vom 18. bis zum 20. Jahrhundert diesem Bereich zuordnen, darunter u. a. die ‚Grosse Katechese eines Dorfpfarrers für das Landvolk, nach Felbiger, und dem großen Katechismus in k. k. Staaten systematisch eingerichtet‘ des Franziskaners Edilbert Menne (19 Bde., Augsburg: Nicolaus Doll, 1796-1810)¹⁵⁸

Ein weiteres Teilgebiet der praktischen Theologie ist die Liturgiewissenschaft (BE 4000), zu der alle sowohl liturgischen Texte, die zum Feiern von Messen, Stundengebeten, Andachten usw. herangezogen wurden, zu der aber auch alle Kommentare, Erklärungen und theoretischen Abhandlungen zu den liturgischen Feiern gezählt werden. Insgesamt lassen sich diesem Teilgebiet noch 135 Titel vom 17.- 20. Jahrhundert zuordnen, d.h. 116 liturgische Texte (38 Breviere, 25 Missale, 4 Psalterien sowie 49 weitere liturgische Texte.) sowie 19 liturgiethoretische Abhandlungen, wie z. B. die ‚Instructio practica prima de SS. Missae Sacrificio juxta Ritum Romanae Ecclesiae offerendo‘ von Tobias Lohner (Dillingen: Johannes Caspar Bencard, 9 1726).¹⁵⁹

Ein letzter Unterpunkt bezieht sich auf den Bereich Kirchenmusik (BE 5000) und umschließt alle kirchenmusikalischen Abhandlungen, aber auch Gesangs- und Liederbücher, von denen sich noch insgesamt 31 Titel aus dem 19. und 20. Jahrhundert in der Pfarrbibliothek befinden, so z.B. mehrere Exemplare des Choralbuches ‚Graduale juxta usum ecclesiae cathedralis Trevirensis dispositum‘ des weit über die Bistumsgrenzen hinaus wirkenden Trierer Domorganisten und Choralforschers Michael Hermesdorff (Trier: J.B. Grach, 1863).¹⁶⁰

Den Abschluss der Sachgruppe Theologie bilden die theologischen Zeitschriften (BF), die unter den theologischen Beständen mit ihren 383 Titeln – bzw. in diesem Fall besser Bänden oder Heften – ca. 21,1 % ausmachen. Da die theologischen Periodika thematisch nicht immer eindeutig einer der bisherigen Unterklassen zugeordnet werden können bzw. weil sie inhaltlich meist eine große Bandbreite von Themen abdecken, wurden sie gesondert zusammengefasst.¹⁶¹ Neben aufklärerischen Zeitschriften, wie die in Köln herausgegebene ‚Jugendphilosophie zur Aufklärung des Verstandes und Besserung des Herzens‘ (18 Hefte: Juni 1785- Dez. 1786)¹⁶² oder der trikonfessionellen ‚Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen Deutschland‘ aus dem Jahr 1837¹⁶³ und wissenschaftlichen Fachorganen wie der ‚Theologischen Quartalschrift aus Tübingen‘ (15 Bde. und 13 Einzelhefte von

¹⁵⁷ Zur Katechese im Bistum Trier im 19. Jh.; Vgl. LENTZEN-DEIS (2000), S. 371-389.

¹⁵⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 316-322; Nr. 379 und Nr. 404 (Vorl. Signatur), weitere Bände noch nicht nachgewiesen.

¹⁵⁹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 425 (Vorl. Signatur).

¹⁶⁰ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 173, Nr. 460-462, Nr. 478, Nr. 535 (Vorl. Signatur).

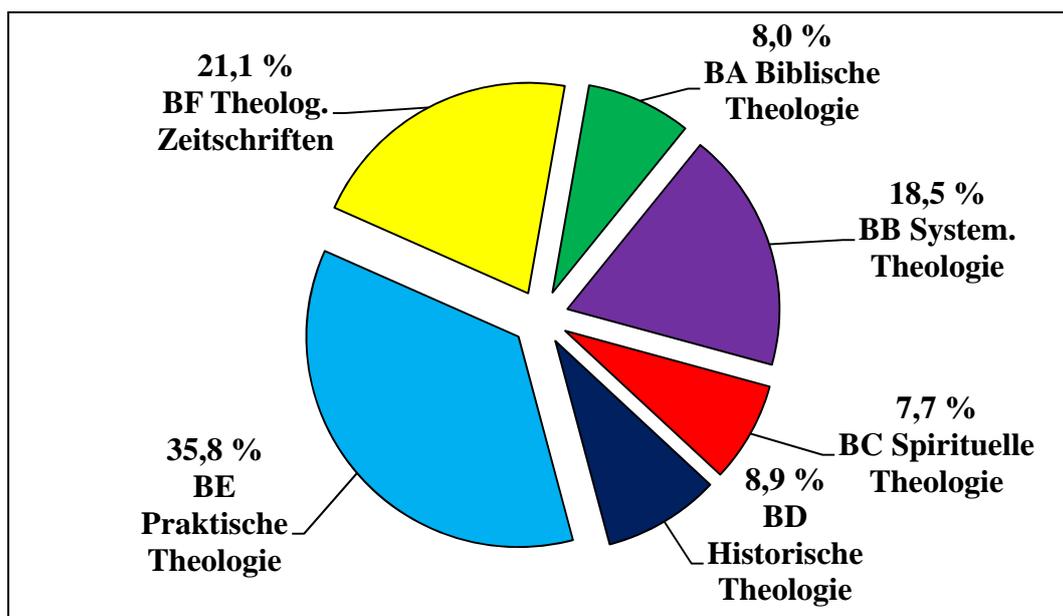
¹⁶¹ Eine Ausnahme hierzu bilden die ‚Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens‘, die unter der Missionswissenschaft (BB 2000) aufgeführt wurden.

¹⁶² Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 177 und 544 (Vorl. Signatur). Die ersten sechs Hefte des 1. Jg., von Juni 1785 bis Dez. 1785 (Nr. 177) sind mit der Ausgabe in der Pfarrbibliothek in Klausen jetzt erstmals nachweisbar. Vgl. ZDB-ID: 1128344-0.

¹⁶³ Hiervon haben sich noch mehrere Ausgaben der Monate Januar-Juni und Oktober-November erhalten, die allerdings noch nicht erfasst wurden.

1819-1836)¹⁶⁴ sowie der ‚Theologisch-Praktischen Quartalschrift‘ (Linz) (81 Hefte von 1913-1936)¹⁶⁵ finden sich in der Pfarrbibliothek in Klausen vor allem ultramontan-konservative Blätter wie ‚Der Katholik, eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung‘ (44 Bde. bzw. Teilbde. von 1823-1834)¹⁶⁶ oder die ‚Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland‘ (20 Bde., 1838-1847).¹⁶⁷ Obwohl die 1838 erstmals von Joseph Görres herausgegebene Zeitschrift bereits 1839 als ‚Instrument einer konfessionstheologischen Polarisierung‘¹⁶⁸ in Preußen verboten wurden, finden sich dennoch 20 Bände aus diesem Zeitraum in der Klausener Pfarrbibliothek, wobei unklar ist, wann und von wem sie in die Bibliothek aufgenommen wurden. Neben diesen eher überregionalen theologischen Zeitschriften finden sich in der Pfarrbibliothek auch einige im Trierer Bistum entstandene Blätter, wie z. B. einige Hefte des vom Trierer Domkapitular Viktor Joseph Dewora herausgegebenen, populär-erbaulichen ‚Rheinischen Erzählers für Katholiken‘ (4 Bde., 1826)¹⁶⁹ oder des von Professoren des Bischöflichen Priesterseminars in Trier publizierten ‚Pastor Bonus. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und Praxis‘ (41 Hefte, 1889; 1891-1892; 1898/99-1909; 1925; 1927-1933; 1935, 1937)¹⁷⁰

Aus den erhobenen Daten ergibt sich die folgende graphische Übersicht zu den theologischen Beständen in der Pfarrbibliothek in Klausen:



¹⁶⁴ Vgl. hierzu Anm. 82.

¹⁶⁵ Die Bände und Einzelhefte wurden noch nicht erfasst.

¹⁶⁶ Die einzelnen Bände wurden bislang noch nicht erfasst.

¹⁶⁷ Die einzelnen Bände wurden bislang noch nicht erfasst.

¹⁶⁸ Vgl. EMBACH (2000), S. 482-502, hier S. 492.

¹⁶⁹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 202, Nr. 270-272 (vorläufige Signatur). Die Zeitschrift wurde trotz eines guten Erfolges noch im gleichen Jahr (1826) eingestellt; vgl. hierzu EMBACH (2000), S. 492.

¹⁷⁰ Die einzelnen Bände wurden bislang noch nicht erfasst.

2.2.3.2. Geschichte und Politik

Mit sehr großem Abstand folgt auf die Theologie die Sachgruppe Geschichte und Politik (F) mit insgesamt 268 Titeln, die 9,6 % des Gesamtbestandes der Pfarrbibliothek in Klausen ausmachen. Die historische Literatur lässt sich wiederum aufteilen in die Bereiche Kirchengeschichte (FA) und Profangeschichte (FB). Obwohl es durchaus möglich ist, die Kirchengeschichte der historischen Theologie (BD) zuzuordnen, wurde sie im Fall der Klausener Pfarrbibliothek der Sachgruppe Geschichte zugeteilt. Da es gerade im Spannungsverhältnis Staat und Kirche viele Interdependenzen zwischen der Kirchen- und der Profangeschichte gibt, erscheint die Zusammenfassung dieser Teilbereiche unter einer gemeinsamen übergeordneten Sachgruppe Geschichte als eine mögliche Option.

Die Kirchengeschichte kommt dabei auf 162 Titel, die sich wiederum aufteilen lassen in eine allgemeine Religions- und Kirchengeschichte (FA 1000) mit 90 Titeln vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, zu der u. a. auch die Heils- und Weltgeschichte von der Schöpfung bis zur Apokalypse, aber auch die Geschichte des Papsttums und Einzelbiographien von Geistlichen gehören sowie die aus lokal-historischen Gründen besonders herausgehobene historische Ordensliteratur (FA 2000), u. a. der Augustiner-Chorherren der Windesheimer Kongregation gezählt werden. Als Beispiel für die Kategorie Allgemeine Religions- und Kirchengeschichte (FA 1000) sei hier die ‚*Historia ecclesiastica veteris novique testamenti, ab orbe condito ad annum post Christum natum millesimum sexcentissimum*‘ des Dominikaners Noël Alexandre (18 Bde. + 2 Supplbde.; Bingen am Rhein: Georg Christian Voigt, 1785-1791)¹⁷¹ angegeben, für die Ordensgeschichte (FA 2000) der Traktat ‚*Extractus diversarum extinctionum proximis XXX annis circa Monasterium B. Mariae Virginis Ordinis Regularium Novesiensium attentatarum* (Düsseldorf: Heinrich Ulenberg, 1624),¹⁷² des Kölner Anwaltes Werner Thummermut, der im Zusammenhang steht mit der Verteidigung des Windesheimer Konventes Neuss gegen falsche Anschuldigungen und gegen den (vergeblichen) Versuch, das dortige Kloster im Jahre 1623 aufzulösen.

Eine weitere Kategorie der Kirchengeschichte bilden die Schriften zur Kirchenpolitik (FA 3000), worunter sich 46 kirchenpolitische Streitschriften bzw. Pamphlete aus dem 18.-20. Jahrhundert, vor allem aber aus dem 19. Jahrhundert befinden, die einen gewissen Sonderbestand innerhalb der Klausener Pfarrbibliothek bilden. Sie dokumentieren, wie stark die Pfarrer in ländlichen Gemeinden in die Konflikte zwischen dem preußischen Staat und der katholischen Kirche im Rheinland eingebunden und zumindest publizistisch darüber informiert waren, auch wenn sie nicht aktiv daran teilnahmen. Eine zusätzliche Brisanz erhielt dieser Streit u. a. dadurch, dass Preußen mit dem König an der Spitze protestantisch bzw. evangelisch geprägt war und seit 1815 eine weitestgehend protestantische Beamtenschaft und Führungselite die wichtigsten Militär- und Verwaltungsposten im katholischen

¹⁷¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 563-580 (vorläufige Signatur), weitere Bände noch nicht katalogisiert.

¹⁷² Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 650 (vorläufige Signatur); vgl. hierzu auch KOHL / PERSOONS / WEILER (1977), S. 306-313, hier S. 311.

Rheinland einnahmen. Parallel hierzu kam es vor allem in den 1830er Jahren – u. a. durch die stark ultramontan dominierte Presse und Publizistik im Rheinland – zu einem Wiedererstarken der katholischen Kirche und des Katholizismus, die sich angesichts der preußischen und protestantischen Führungseliten weitestgehend benachteiligt fühlte, was zu einer Reihe von Streitfällen zwischen Staat und katholischer Kirche führte.

Nahezu alle Konflikte des 19. Jahrhunderts zwischen dem preußischem Staat und der katholischen Kirche lassen sich in den noch erhaltenen Publikationen der Pfarrbibliothek in Klausen nachweisen, angefangen von den ‚Kölner Wirren‘ von 1837, über die ‚Trierer Wirren‘ im Jahre 1842 bis hin zur stark politisierten Heilig-Rock-Wallfahrt im Jahre 1844, die als äußeres Symbol des wiedererstarkten Katholizismus betrachtet wurde.¹⁷³

Auch die Ereignisse im Vorfeld und während des Kulturkampfes zwischen dem Reichskanzler Otto von Bismarck, den Liberalen und dem preußischen Staat auf der einen und Papst Pius IX und den deutschen Katholiken auf der anderen Seite lassen sich anhand der noch erhaltenen Pfarrbestände gut dokumentieren, so z. B. die Enzyklika ‚Quanta Cura‘ mit dem Anhang ‚Syllabus errorum‘ von 1864, in der Pius IX. u. a. die Idee der Religionsfreiheit, der Redefreiheit, des Protestantismus, des Liberalismus und der Trennung von Staat und Kirche als Irrtümer verurteilte, das erste Vatikanische Konzil von 1869/70 und das daraus resultierende Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes in Lehrmeinungen (ex cathedra) sowie die Gründung der Zentrumsparterie als politischer Arm des Katholizismus (1871). Als Reaktion hierauf wurde von Bismarck der so genannte ‚Kulturkampf‘ eingeleitet und entsprechende gesetzliche Maßnahmen ergriffen, wie z. B. die Einführung des ‚Kanzelparagraphen‘, d. h. des Verbots für Geistliche, sich bei der Ausübung ihres Amtes politisch zu äußern (Dez. 1871), das Verbot des Jesuitenordens (1872), die Einführung der staatlichen Schulaufsicht (1872) und der staatlichen Ausbildung und Prüfung von Geistlichen (Mai 1873), die Einführung der Zivilehe (1874), die Ausweisung und Ausbürgerung renitenter Geistlicher (‚Expatriierungsgesetz‘ vom Mai 1874), der Entzug von staatlichen Zuwendungen an die Kirche (‚Brotkorbgesetz‘ von 1875), das Verbot aller Orden mit Ausnahme der Pflegeorden (‚Klostergesetz‘ vom Mai 1875) usw.

Erst gegen Ende der 1870er Jahre entspannte sich die Lage wieder, wozu u. a. der Tod Pius IX. und eine versöhnlichere Haltung seines Nachfolgers Papst Leo XIII. sowie die Unterstützung der bismarckschen Finanz- und Wirtschaftspolitik im Jahre 1878 durch das Zentrum beitrug. Einige – aber nicht alle – der Kampfgesetze wurden wieder abgebaut, so dass der Kulturkampf am 23. Mai 1887 von Leo XIII. zumindest offiziell beendet wurde.¹⁷⁴

¹⁷³ Vgl. hierzu WOLFF (2000), S. 505-530; SCHNEIDER (2000), S. 567-579; zu allen Aspekten der Heilig-Rock-Wallfahrt maßgeblich: ARETZ / EMBACH / PERSCH / RONIG (²1996). Die Schriften zu den Heilig-Rock-Wallfahrten nach Trier bilden einen weiteren Schwerpunkt der kirchenpolitischen Schriften in der Pfarrbibliothek Klausen, diese werden allerdings der Sachgruppe Regionalliteratur zugeordnet und dort gesondert behandelt.

¹⁷⁴ Zu den Auseinandersetzungen zwischen Staat und Katholischer Kirche im 19. Jahrhundert vgl. NIPPERDEY (1998), Bd.1, S. 406-423; Bd. 2, S. 428-468; BECKER, Winfried: Kulturkampf. In: ³LThK 6 (2009), Sp.517-521; zu

Nahezu alle diese erwähnten Konfliktfelder lassen sich – wie bereits erwähnt – in den Streitschriften des Klausener Pfarrbestands nachlesen. Hierzu gehören z. B. die anonym herausgegebene Schrift von Kraft Karl Ernst von Moy de Sons: ‚Clemens August [Droste zu Vischering], Erzbischof von Köln, den 20. November 1837 nach nicht ganz zweijähriger Amtsverwaltung verhaftet und abgeführt auf die Festung Minden: Darstellung des Ereignisses und Prüfung der Beschuldigungen‘ (Augsburg: Kreuzer, 1837),¹⁷⁵ die deutsche Übersetzung der Enzyklika ‚Quanta Cura‘ mit dem ‚Syllabus errorum‘ von Pius IX. unter dem Titel ‚Die päpstliche Encyclica vom 8. Dezember 1864 und das Verzeichniß der achtzig von dem heiligen Stuhle verurtheilten Irrthümer der Neuzeit‘ (Regensburg: Pustet, 1865),¹⁷⁶ die von dem katholischen Priester Philipp Hammer unter dem Pseudonym ‚Philalethes Freimuth‘ verfasste Polemik ‚Der deutsch-französische Krieg und die Katholiken‘ (Luxemburg: Heintze, 1871)¹⁷⁷ oder schließlich ‚Die preußischen Gesetzentwürfe über die Stellung der Kirche zum Staat‘ von Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler, Bischof von Mainz (Mainz: Verlag von Franz Kirchheim, 1873)¹⁷⁸

Die meisten dieser kirchenpolitischen Streitschriften stammen – gemäß der Besitzvermerke auf dem Titelblatt – nachweislich aus der Sammlung des Klausener Pfarrers Richard Heinrich Fisch, der von 1866 bis 1896 – und somit zur Zeit des Kulturkampfes – in Klausen seinen Dienst versah.¹⁷⁹ So hielt dieser es im Jahre 1874 – angesichts des gerade herrschenden Kulturkampfes – für eher unangebracht nach einem mehr oder weniger erfolglosen Gesuch an die preußische Königin Augusta von 1867, erneut einen staatlichen Zuschuss für die Restaurierung der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Klausen zu beantragen.¹⁸⁰ Fisch befürchtete – laut einem Schreiben an das Trierer Generalvikariat – dass eine solche Subvention – sofern vom preußischen Staat bewilligt – nur mit dem Zweck verbunden sei ‚der Welt nämlich die Meinung beizubringen, dass man es doch so übel nicht mit der Kirche meine‘ und ‚(...) daß die kirchenfeindliche Presse eine solche Subvention zu ihren Zwecken auszunützen suche (...).‘¹⁸¹

Ansonsten liegen bislang nur wenige Informationen über Klausen im Kulturkampf und die Haltung von Richard Heinrich Fisch vor. Bekannt ist lediglich, dass die Jahre des Kulturkampfes eine große Belastung für den Klausener Pfarrer darstellten, nicht nur, dass der Klausener Pfarrer durch die

den Verhältnissen in Trier; SEIBRICH (2000a), S. 581-590, STEINRUCK (2000a), S. 591-607 und STEINRUCK (2000b), S. 609-636.

¹⁷⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 793 (vorläufige Signatur).

¹⁷⁶ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 792 (vorläufige Signatur).

¹⁷⁷ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 295 (vorläufige Signatur).

¹⁷⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 816 (vorläufige Signatur).

¹⁷⁹ Zur Biographie Fisches, siehe Anm. 109; vgl. außerdem DOHMS (2009), S. 251-256 und DOHMS (2010), S. 166-173. Eine von Fisch selbst zusammengestellte Übersicht der Bücher aus seinem Besitz findet sich im Trierer Bistumsarchiv unter der Signatur Abt. R 11000,41, Nr. 1006. Siehe Anhang 8.

¹⁸⁰ Ein Großteil der für die Renovierung notwendigen Gelder konnte 1874 – vermutlich ohne staatliche Zuschüsse – durch eine von Fisch initiierte kirchliche Hauskollekte, die im gesamten Rheinland durchgeführt wurde, aufgebracht werden. Vgl. DOHMS (2010), S. 166: „Die schließlich in Angriff genommene Restaurierung der Kirche wurde, wie sich später herausstellen sollte, nicht sehr fachmännisch durchgeführt.“

¹⁸¹ DOHMS (2009), S. 254.

Nichtbesetzung vieler Pfarrstellen in den Nachbargemeinden und durch das Verbot der Orden keine personelle Unterstützung mehr für den Wallfahrtsdienst bekam, „sondern es kamen gerade wegen der Vakanz ihrer Pfarrkirchen umso mehr Gläubige nach Eberhardsklausen, um wenigstens dort die Sakramente zu empfangen.“¹⁸² Allein schon um diese herausragende Position Klausens für die Seelsorge im Bistum Trier nicht zu gefährden, konnte Fisch nicht in eine offene Opposition zum preußischen Staat treten, zumal man von Seiten der staatlichen Obrigkeit einen katholischen Wallfahrtsort wie Klausen ohnehin als Ort eines katholischen Aberglaubens und vor allem als potentiellen Unruheherd betrachtete und zahlreichen kleinlichen staatlichen Kontrollen unterzog.¹⁸³

Die einzige Möglichkeit gegen die preußischen Repressionen vorzugehen war eine Art passiver Widerstand, der sich zum Beispiel daran zeigte, dass viele der Katholiken trotz oder gerade wegen dieser staatlichen Gängelungen an explizit katholischen Glaubensformen, wie z. B. der Wallfahrt nach Klausen festhielten. Jede Wallfahrtsmesse diente somit nicht nur dem Seelenheil der Gläubigen, sondern konnte auch ein Ausdruck des Protests sein, was natürlich in besonderem Maße für den zelebrierenden Priester galt.

Dass Richard Heinrich Fisch tatsächlich zu solchen Formen des passiven Widerstandes neigte, zeigt ein Schreiben des Landrats von Wittlich an den Regierungspräsidenten von Trier vom 10. November 1888 – also unmittelbar nach Beendigung des Kulturkampfes – in dem u. a. diskutiert wird, dass man Pfarrer Fisch dazu bewegen müsse, die Kirche, die z. T. nachts noch bis 23 oder 24 Uhr geöffnet war, früher zu schließen, um zu verhindern, dass viele Pilger noch spät in der Nacht auf den Straßen von Klausen unterwegs waren und sich zu Zechgelagen trafen. „Deswegen mit Pfarrer Fisch zu verhandeln sei allerdings ‚unmöglich‘; er sei ein Mann, ‚der allen Maßnahmen der Verwaltungsbehörden eine – wenn auch nur passive, so doch grundsätzliche – Opposition entgegensetzt.“¹⁸⁴

Und diese kritische Grundhaltung gegenüber dem preußischen Staat und allen Staatsdienern lässt sich anhand der kirchenpolitischen Schriften aus seinem Besitz eindeutig belegen. Auch wenn er offenbar nicht öffentlich gegen die antiklerikalen Maßnahmen der Behörden protestierte und deshalb mit hohen Geld- oder Haftstrafen belegt wurde, so nahm er dennoch zumindest passiv am Kulturkampf teil, indem er katholische Kampfschriften erwarb und rezipierte. Dieser Befund ist umso bedeutender, da es kaum andere Quellen geben dürfte, die diese mehr oder weniger private, aber doch eindeutige innere Geisteshaltung besser belegen könnten. Die Bibliothek wird somit zum Spiegel der Mentalität ihres Besitzers.

Bei einer genauen Durchsicht der noch erhaltenen Polemiken fällt auf, dass sie ausschließlich die katholische Seite widerspiegeln, während Schriften aus protestantischer oder preußischer Sicht gänzlich fehlen. Diese Schriften, die heute zumindest teilweise in einem sehr sehr schlechten Erhal-

¹⁸² DOHMS (1985), S. 188.

¹⁸³ DOHMS (2010), S. 172.

¹⁸⁴ DOHMS (1985), S. 202.

tungszustand sind, machen darüber hinaus deutlich, wie stark selbst die Landpfarrer im Bistum Trier politisiert waren und in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ohne jeden Zweifel eine deutlich ultra-montane Grundeinstellung hatten. Zu anderen bedeutenden politischen bzw. sozialen Themen des 19. Jahrhunderts, wie z.B. zur Märzrevolution von 1848 oder zur ‚Sozialen Frage‘ finden sich dagegen keinerlei Publikationen in der Pfarrbibliothek in Klausen.

Neben diesen in erster Linie kirchengeschichtlichen Publikationen lassen sich auch 106 mehr oder weniger profangeschichtliche Titel (FB) aus der Zeit vom 17. bis zum 20. Jahrhundert in der Pfarrbibliothek nachweisen. Die Bandbreite dieser profanhistorischen Schriften, die man evtl. noch in weiteren Untergruppen zusammenfassen kann, reicht von einer Nationalgeschichte, wie z. B. die ‚Geschichte der Deutschen‘ des Würzburger Universitätsbibliothekars Michael Ignaz Schmidt (12 Bde. + Register, Mannheim/ Frankenthal: Gegel, 1783-1786),¹⁸⁵ über Quellen- und Urkundensammlungen wie Wilhelm Arnold Günthers ‚Codex Diplomaticus Rheno-Mosellanus‘ (6 Bde., Koblenz: Hölscher, 1822-1826)¹⁸⁶ bis hin zu historischen Abhandlungen und Memoiren, wie z.B. Paul Philippe de Ségurs ‚Geschichte Napoleon’s und der grossen Armee im Jahre 1812‘ (Stuttgart: J. Scheible, 101835). Darüber hinaus finden sich noch einige Flugschriften aus dem 17. Jahrhundert im Klausener Pfarrbestand, wie z. B. Johann Baptista Eisnes ‚Rathsschlag unnd Bedencken / wegen der Käyserlichen Craiß-Hülffe auß dem Heil. Röm. Reich/ wider den Erbfeind Christlichen Bluts und Nahmens/ den Türcken‘ (S.I., 1663)¹⁸⁷

Komplementierend zum Bild des verstärkt ultramontanen Schrifttums in Klausen, können bislang keine deutsch-nationalen oder patriotischen Schriften aus dem 19. Jahrhundert im Bestand nachgewiesen werden. Dieses Bild ändert sich erst zu Beginn des 1. Weltkriegs. So lassen sich aus dieser Zeit, in der Franz Eckert Pfarrer in Klausen war, noch eine ganze Reihe national gesinnter bzw. kriegerischer Schriften ausfindig machen, wie z. B. Sven Hedins ‚Ein Volk in Waffen : Den deutschen Soldaten gewidmet ‘ (Leipzig: Brockhaus, 1915)¹⁸⁸ oder 34 Hefte der ‚Kriegsschriften des Kaiser Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde‘ aus dem Jahr 1914/15.¹⁸⁹ Auch wenn – aufgrund der Besitzvermerke – nicht mehr eindeutig geklärt werden kann, ob diese Schriften tatsächlich Pfarrer Eckerts Besitz stammen, so ist es dennoch bezeichnend, dass sich solche Schriften erst nach 1887 und der Beilegung des Kulturkampfes in der Pfarrbibliothek in Klausen finden lassen. Allerdings beschränken sich solche national-patriotischen Schriften nur auf die Zeit zu Beginn des 1. Weltkriegs,

¹⁸⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 175 (vorläufige Signatur). Erfasst wurde bislang nur der 10. Band von Schmidts Geschichte der Deutschen, Mannheim: Gegel, 1784.

¹⁸⁶ Die Sammlung ‚Codex Diplomaticus Rheno-Mosellanus‘, die durchaus auch der Sachgruppe Regionalkunde (G) zugeordnet werden kann, wurde bislang noch nicht erfasst.

¹⁸⁷ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 73 (Schrift 18) (vorläufige Signatur); VD17: 23:234303C.

¹⁸⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 764 und 521 (vorläufige Signatur).

¹⁸⁹ So z.B. ROETHE, Gustav: Vom Tode fürs Vaterland : Rede, gehalten am 2. Okt. 1914, Berlin [1914] (Kriegsschriften des Kaiser Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, Heft 11). Die Kriegsschriften wurden allerdings bislang noch nicht erfasst.

was die Vermutung zulässt, dass sich die katholische Geistlichkeit – zumindest in Klausen – erst jetzt einem gewissen Nationalismus annäherte.

Diese Phase scheint jedoch nur von kurzer Dauer gewesen zu sein. So lassen sich keine politischen Schriften mehr aus den späten Kriegsjahren des 1. Weltkriegs, der Weimarer Republik oder gar der Zeit des Nationalsozialismus in der Klausener Pfarrbibliothek finden. Natürlich muss man dabei immer in Betracht ziehen, dass politisch belastendes Material, wie z. B. nationalsozialistische Propagandaschriften nach dem Krieg bewusst zerstört wurden, allerdings existieren historische Dokumente und Aussagen, die belegen, dass der damalige Klausener Pfarrer, Franz Eckert, dem Nationalsozialismus kritisch gegenüberstand und er zu Beginn der NS-Zeit mit einigen Dorffunktionären in Konflikt geriet, während man von nationalsozialistischer Seite religiöse Kundgebungen wie die Wallfahrt nach Klausen zumindest misstrauisch beargwöhnte.¹⁹⁰ Das Verhältnis des Klausener Pfarrers zu den Nationalsozialisten war offenbar von einer inneren Ablehnung geprägt, ein Eindruck, der durch das Fehlen einer nationalen bzw. nationalistischen Literatur in der Klausener Pfarrbibliothek noch bestärkt wird.

2.2.3.3. Recht

Die drittgrößte Sachgruppe in der Pfarrbibliothek in Klausen bildet die Rechtsliteratur (D), zu der auch Verordnungen und Amtsschriften gezählt werden, und die mit 178 Titeln aus dem 17. bis 20. Jahrhundert ca. 6,4 % des Gesamtbestandes ausmachen. Die juristischen Titel lassen sich wiederum in Kirchenrecht (DA) und weltliches Recht (DB) einteilen, wobei die Zuordnung bei einzelnen Titeln nicht immer ganz klar ersichtlich ist. Zum kanonischen Recht (DA) gehört z. B. Ausgabe des ‚Corpus iuris canonici‘ mit einem Anhang von Giovanni Paolo Lancelotti (Lyon 1605)¹⁹¹ oder ein Kommentar bzw. eine Erklärung Adam Huths ‚Ius canonicum ad libros V. Decretalium Gregorii IX explicatum‘ (Augsburg: Matthias Wolff, 1731).

Im Zusammenhang mit dem Kirchenrecht ist z. B. die Schrift ‚Principia iuris ecclesiastici universalis et particularis Germaniae‘ des Benediktiners Gregor Zallwein (4 Bde., Augsburg: Joseph-Wolff, 1781)¹⁹² von großem Interesse, in der dieser einen nach dem Vorbild der gallikanischen Kirchen geprägten Episkopalismus für die deutsche Kirche favorisierte, in dem die Rechte der einzelnen lokalen Bischöfe gestärkt und der Einfluss des Papstes reduziert bzw. auf einen Ehrevorrang innerhalb der Katholischen Kirche herabgestuft werden sollte. Diese u.a. auch von der Aufklärung geprägte Einstellung war Ende des 18. Jahrhunderts im Bistum Trier sehr populär und ist verbunden mit dem Namen des Trierer Weihbischof Johann Nikolaus von Hontheim, der unter dem Pseudonym

¹⁹⁰ Vgl. DOHMS (1985), S. 118-119 und 142-146 und DOHMS (2000); S. 625.

¹⁹¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 505 (vorläufige Signatur).

¹⁹² Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 431 (Bd. 2), Nr. 511 (Bd. 3) und Nr. 251 (Bd. 4). Der erste Band wurde bislang noch nicht erfasst.

Justinus Febronius das Werk ‚De statu ecclesiae et legitima potestate Romani pontificis‘ (Frankfurt 1763) herausgab, das 1764 vom Papst verboten wurde. Dadurch löste er eine aufklärerisch orientierte innerkatholische Reformbewegung, den ‚Febronianismus‘, in ganz Europa aus,¹⁹³ die durch die Französische Revolution und ihre Folgen in den Hintergrund gedrängt wurde und ab den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts von einem publizistisch aggressiven Ultramontanismus fast gänzlich verdrängt wurde. Auch wenn das Werk Hontheims bislang (noch) nicht in der Pfarrbibliothek gefunden wurde, so steht die Schrift Zallweins in dieser Tradition des Episkopalismus und einer gemäßigten katholischen Aufklärung, die Ende des 18. Jahrhunderts und noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Trierer Bistum vorherrschend war.

Neben diesen kirchenpolitischen Schriften befinden sich auch eine Reihe von Schriften des weltlichen Rechtes (DB) unter den Beständen der Pfarrbibliothek, so z. B. Christoph Heinrich Freieslebens ‚Corpus iuris civilis academicum‘ (2 Bde., Basel: Emanuel Thurneysen, 1775),¹⁹⁴ oder das ‚Strafgesetzbuch des französischen Reiches‘ in der Übersetzung von Johannes Birnbaum (Trier: Lintz, 1810).¹⁹⁵ Zur Sammlung des Klausener Pfarrers Richard Heinrich Fisch gehörte u. a. auch ein ‚Strafgesetzbuch für die Preußischen Staaten‘ (Berlin: Verlag der Deckerschen Geheimen Ober-Hofdruckerei, 1856)¹⁹⁶

Darüber hinaus lassen sich vor allem im Bereich der rechtlichen Literatur mindestens 4-5 umfangreiche Sammlungen von juristischen Dissertationen identifizieren, die in einem Band 10-20 heterogene Dissertationen, aber auch andere Klein- und Flugschriften zusammenfassen. Die meisten dieser Dissertationssammlungen kamen mit dem Buchnachlass von Johannes Steffen (1788-1850), dem ehemaligen Pfarrer von Kinheim an der Mosel nach Klausen, der diese wiederum von dem in Bernkastel geborenen Benediktiner der Abtei St. Matthias in Trier, Franz Josef Eustachius de Bridoul (1754-1828), übernommen hatte. Aber auch andere Geistliche lassen sich über die Provenienzvermerke als Vorbesitzer juristischer Sammlungen in der Pfarrbibliothek Klausen identifizieren, so z. B. der ehemalige Trierer Karmelit Bonaventura bzw. Richard Leysen (1787-1820), aus dessen Besitz ein Sammelband mit 27 überwiegend juristischen und historischen Kleinschriften und Dissertationen, darunter z. B. ‚De Sacculariis Et Directariis‘ bzw. ‚Von Beutelschneidern und Spitzbuben‘ von Justus Henricus Rhoden‘ (Frankfurt / Oder [ca. 1667 oder 1675]; VD 17: 1:003086T), ‚De jure portuum, Vom Recht der Meer-Haven‘ von Albertus Wegner (Frankfurt/ Oder 1671; keine VD 17-Nummer) oder ‚De jure intradae, vulgo „Einritt“‘ von Ahasverus Fritsch (Jena: Bielcken, 1672; VD 17: 3:011056T), stammt.¹⁹⁷

¹⁹³ Vgl. FRANZ (1988), S. 237-243.

¹⁹⁴ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 627 (vorläufige Signatur).

¹⁹⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 628 (vorläufige Signatur).

¹⁹⁶ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 815 (vorläufige Signatur).

¹⁹⁷ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 73, 2-4 (vorläufige Signatur).

2.2.3.4. Regionalkunde

Eine weitere Sachgruppe, die in der Pfarrbibliothek stark ausgeprägt ist, ist die Regionalkunde (G), der insgesamt 176 Schriften vom 16. bis zum 20. Jahrhundert und damit 6,3 % der Gesamtbestände zugeteilt werden können. Mit dieser Sachgruppe wird bewusst die bisherige Ordnung nach Fächern wie Geschichte oder Theologie durchbrochen und als neues Paradigma die geographische Region, d. h. genauer gesagt die Region Trier eingeführt, der entsprechende regionalspezifische Titel aus verschiedenen Fachbereichen wie Geschichte, Archäologie, Kunst, Literatur, Geographie etc. zugeordnet werden. Diese Durchbrechung der Fachordnung lässt sich mit einer bestimmten zielgruppenspezifischen Ausrichtung begründen, die auch als Aufstellungsordnung dienen soll. So wird man davon ausgehen können, dass sich neben Fachwissenschaftlern auch Heimatforscher für die Bibliothek von Klausen interessieren werden, denen man mit dieser Sachgruppe einen schnellen Überblick über die regionalkundlichen Titel bieten möchte.

Die Sachgruppe Regionalkunde unterteilt sich wiederum in zwei Untergruppen und zwar den Raum Trier bzw. das Bistum Trier (GA) und Eberhardsklausen (GB), wobei unterhalb der geographischen Ebene die Titel wiederum nach Fächern geordnet werden können. Die Untergruppe mit Literatur zum Bistum Trier (GA) ist dabei mit 161 Titeln am größten. Unter diese Untergruppe fällt z. B. eine der ausführlichsten Darstellungen der Geschichte des Erzbistums und der Stadt Trier, die ‚Antiquitatum et Annalium Trevirensium, Libri XXV‘ der beiden Jesuiten Christoph Brouwer und Jakob Masen (2 Bde., Lüttich: Johannes Matthias Hovius, 1670),¹⁹⁸ aber auch Philipp de Lorenzis ‚Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier‘ (2 Bde., Trier: Bischöfliches General-Vikariat, 1887).¹⁹⁹

Zum Buchbestand Richard Heinrichs Fisch, der 1830 in Trier geboren und 1854 hier zum Priester geweiht wurde,²⁰⁰ gehörten u. a. auch einige Schriften zu regionalen Konflikten, so z. B. zum Streit zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche in Trier um die Dreifaltigkeits- bzw. Jesuitenkirche, die der evangelischen Gemeinde 1819 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. übertragen wurde. Um sie herrschte ein fast 30jähriger Streit zwischen den Konfessionen,²⁰¹ bis sie im Jahre 1856 vom Trierer Landgericht endgültig dem Trierer Bischof zugesprochen und erneut zur Seminarkirche umgewandelt wurde. Entsprechend wurden diese Vorgänge von Streitschriften begleitet, so z. B. im ‚Plaidoyer in Sachen des Bischöflichen Seminars zu Trier, die Jesuiten- oder

¹⁹⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 19 und 601 (vorläufige Signatur).

¹⁹⁹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 727 und 728 (vorläufige Signatur).

²⁰⁰ Zur Biographie Fisches siehe Anm. 109.

²⁰¹ Bei der ehemaligen Jesuitenkirche handelt es sich außerdem um die Tauf- und Konfirmationskirche von Karl Marx. Nachdem sie wieder zur katholischen Seminarkirche gemacht wurde, wich die protestantische Gemeinde 1856 auf die spätrömische Konstantinbasilika aus, die seitdem als evangelische Kirche genutzt wird. Vgl. SCHNECK (1994), S. 106-111.

Dreifaltigkeitskirche betreffend, gegen die evangelische Kirchen-Gemeinde daselbst und den Königlich Preußischen Fiskus‘ (Trier: Lintz, 1856)²⁰² von Theodor Regnier.

Einen Schwerpunkt innerhalb dieser regionalkundlichen Literatur bilden die Schriften zu den Trierer Heilig-Rock-Wallfahrten in den Jahren 1844, 1891 sowie 1933, von denen sich noch mindestens 14 Titel in der Pfarrbibliothek von Klausen nachweisen lassen.²⁰³

„Hatte die Wallfahrt des Jahres 1844 im Zeichen kirchenpolitischer Umbrüche und einer Wiederannäherung an traditionale Frömmigkeitsformen gestanden, so symbolisierte die Hl.-Rock-Ausstellung des Jahres 1891, dass die katholische Kirche durch den Kulturkampf noch weitgehender geeinigt und gestärkt worden war.“²⁰⁴

Auch die Wallfahrt vom 23. Juli bis 8. September 1933 wurde mehr oder weniger unfreiwillig zu einem politischen Symbol, fand sie doch kurze Zeit nach dem Reichskonkordat statt und war nachhaltig geprägt vom Bild uniformierter SA-Soldaten, die die Ordnungsdienste im Umfeld des Domes übernahmen.

Da die Heilig Rock Wallfahrt also nie nur Ausdruck einer katholischen Volksfrömmigkeit, sondern immer auch eine kirchenpolitische Bedeutung bzw. Symbolik hatte, löste diese in der Zeit unmittelbar vor, während und nach der Ausstellung auch immer eine Flut von Publikationen unterschiedlichen Inhalts aus, die offenbar gezielt in Klausen – dem größten Marienwallfahrtsort des Bistums Trier – von den Klausener Geistlichen Anton Josef Grünewald, Franz Eckert und vor allem Richard Heinrich Fisch zusammengetragen wurden. Das Spektrum dieser Schriften reicht von einfachen Andachtsübungen und Reisehinweisen über historische Darstellungen, archäologische Untersuchungen bis hin zu Wunderberichten und vor allem politischen Kampfschriften katholischer Theologen. Beispielhaft sollen die folgenden Titel angeführt werden: ‚Aktenmäßige Darstellung wunderbarer Heilungen welche bei der Ausstellung des h. Rockes zu Trier im Jahre 1844 sich ereignet‘ (Trier: Gall, 1845) vom Trierer Stadtarzt Valentin Hansen, ‚Der heilige Rock zu Trier und seine Gegner‘ (Trier: Paulinus, 1892) von Christoph Willems und schließlich ‚Die Wallfahrt zum Hl. Rock in Trier 1933 und die Reichsbahn‘ (Koblenz: Nationalverlag, 1933).²⁰⁵

Neben diesen mehr oder weniger kirchenpolitischen Regionalschriften finden sich ebenso buchgeschichtliche Beiträge wie ‚Das Missale der Trierischen Erzdiözese im 15. und 16. Jahrhundert; nebst Beiträgen zur Geschichte des Buchdrucks und Buchhandels im damaligen Trier‘ (Leipzig: Harrassowitz, 1887) von Gerhard Hennen, belletristische Titel mit Heimatbezug, wie z. B. ‚Das Tor

²⁰² Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 290 und 294 (vorläufige Signatur).

²⁰³ Eine weitere Heilig-Rock-Wallfahrten fand bereits im Jahr 1810 statt, von der sich allerdings keine Schriften in der Klausener Pfarrbibliothek mehr finden lassen.

²⁰⁴ PERSCH (2004), S. 725. Zur den Trierer Heilig-Rock-Wallfahrten vgl. außerdem SCHNEIDER (2000), S. 567-579 sowie der Sammelband ARETZ / EMBACH / PERSCH / RONIG (²1996).

²⁰⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 769, Nr. 281 und Nr. 781 (vorläufige Signatur). Zur Wallfahrtspublizistik vgl. verschiedene Beiträge in ARETZ / EMBACH / PERSCH / RONIG (²1996), außerdem EMBACH (2000), S. 493-497.

der Freude: Roman vom Sterben des Nikolaus von Cues‘ (Bonn: Verlag der Buchgemeinde, ²1946)²⁰⁶ von Johannes Kirschweg, sowie mehrere heimatkundliche Zeitschriften, wie das ‚Nachrichtenblatt f. rhein. Heimatpflege‘ (68 Hefte, 1929-1933/34) sowie dessen Nachfolgeorgan, ‚Rheinische Heimatpflege, Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V.‘ (39 Hefte, 1934-1939),²⁰⁷ die im Zusammenhang mit den Bemühungen Franz Eckerts zur Einrichtung eines Heimatmuseums im historischen Bibliotheksraum stehen.

Einen letzten großen Unterpunkt der Regionalliteratur bilden 15 Publikationen aus dem 17. bis 20. Jahrhundert über den Wallfahrtsort Klausen (GB) selbst. Die Bandbreite dieser Publikationen reicht von Pilgerführern und Andachtsbüchern wie ‚Eberhards-Clausen. Wallfahrtsbüchlein zum 500jährigen Jubiläum der Gnadenstätte (Trier: Paulinus 1934), herausgegeben von Karl Kammer, über wissenschaftliche Abhandlungen wie ‚Der Krieg an der Mittelmosel und im Hunsrück in den Jahren 1734/35 und die Schlacht bei Klausen‘ (Bernkastel-Cues: Oberhoffer, 1933) von Karl Zimmermann über die Rolle Klausens im Polnischen Erbfolgekrieg und dem Drama ‚Cusanus und Eberhard. Ein Spiel von Weisheit und Wundern‘ (Berlin-Weißensee: Verlag der Scholle, [ca. 1921]) des Heimatdichters Josef Feiten bis hin zur ersten Druckausgabe des ‚Neu Mirackel- unnd Gnaden-Büchlein der schmerzlichen- unnd wunderthätiger Mutter Jesu zu Eberhardts-Clausen‘ (Trier: Hubert Reulandt, 1640)

2.2.3.5. Literatur und Sprache

Eine weitere umfangreiche Sachgruppe mit insgesamt 110 Titeln vom 16. bis zum 20. Jahrhundert und damit 3,9 % des Gesamtbestandes bezieht sich auf Literatur und Sprache (I), wobei der Unterklasse Literatur (IA) 59 Titel und der Sprache (IB) 51 Titel zugeordnet werden können. Die Literatur kann wiederum nach Sprachen unterteilt werden: So können 25 Titel der lateinischen Literatur zugerechnet werden, während die deutschsprachige Literatur mit 30 Titeln und die fremdsprachliche Literatur nur mit vier Titeln vertreten sind. Zur lateinischen Literatur (IA 1000) zählen vor allem Editionen antiker Texte, humanistische Briefsammlungen, Florilegien und Zitatensammlungen. Hierbei dürfte es sich zumindest teilweise um Schulschriften bzw. um Schriften aus dem schulischen und akademischen Umfeld der Geistlichen handeln, wie z.B. eine Druckausgabe der Briefe von Plinius dem Jüngeren in der Bearbeitung von Philipp Beroaldus (Venedig: Albertinus Vercellensem, 1501) oder ‚Valerii Maximi Factorum dictorumque memorabilium libri novem‘ (Mainz: Ivo Schöffler, 1538),²⁰⁸ die – laut einem Eintrag auf dem Vorsatzblatt - dem späteren Klausener Pfarrer Heinrich Klein aus Morscholz (Kr. Merzig-Wadern) im Jahre 1809 vom Trierer Bischof Charles Mannay für herausragende akademische Fähigkeiten geschenkt wurde.

²⁰⁶ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 824 (Hennen) und Nr. 733 (Kirschweg) (vorläufige Signaturen).

²⁰⁷ Die Hefte wurden bislang noch nicht erfasst.

²⁰⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 16 (Valerius Maximus) und Nr. 9 (Plinius) (vorläufige Signaturen).

Während viele der lateinischen Titel noch aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen, sind die deutschsprachigen literarischen Werke (IA 2000) deutlich jüngeren Datums, d. h. aus der Zeit des 18., vor allem 19. und 20. Jahrhunderts. So finden sich in der Klausener Pfarrbibliothek z. B. eine Ausgabe der ‚Sämmtliche[n] Schriften‘ des protestantischen Dichters und Moralphilosophen Christian Fürchtegott Gellert (10 Bde., Karlsruhe: Schmieder, 1774), Karl Simrocks Übersetzung des altsächsischen ‚Heliand. Christi Leben und Lehre‘ (Elberfeld: R. L. Friderichs, 1856) sowie eine Leseausgabe des ‚Nibelungenliedes‘ in der Übersetzung von Hermann August Junghans (Leipzig: Reclam, 1875).²⁰⁹ Bei den vier fremdsprachlichen Werken (IA 3000) handelt es sich um eine unvollständige spanische Ausgabe der ‚Obras de Miguel de Cervantes Saavedra‘ (3 Bde., Paris: Baudry, ²1841-1848)²¹⁰ sowie die Novelle ‚Memoires de Mr. L. C. D. R. [le Comte de Rocheford], contenant ce qui s'est passé de plus particulier sous le ministre du cardinal de Richelieu, et du cardinal Mazarin‘ (LaHaye: van Bulderen, 1691)²¹¹ von Gatiens de Courtilz de Sandras, eine unmittelbare Vorlage für Alexandre Dumas ‚Die drei Musketiere‘.

Neben diesen literarischen Werken gehören 51 sprachliche Werke (IB) zu den Pfarrbeständen, die sich wiederum unterteilen lassen in Grammatiken, Rhetoriken, Musterschreiben und Übungsbücher (IB 1000) sowie Wörterbücher (IB 2000), die jeweils wiederum nach Sprachen sortiert werden können. Bei den Grammatiken, Rhetoriken und Übungsbüchern (IB 1000) handelt es sich um 37 Sprachwerke vor allem zur lateinischen Sprache im Schulunterricht, wie z. B. ‚Candidatus rhetoricae seu Aphthonii Progymnasmata in optimam formam usumque redacta‘ (Mainz: Schönwetter, ²1668)²¹² des französischen Jesuiten und Rhetoriklehrers François Pomey oder das ‚Lateinische Übungsbuch für die unteren Klassen der Gymnasien, Progymnasien, Real-Gymnasien und Real-Progymnasien‘ (Bonn: Verlag von Friedrich Cohen, 1894)²¹³ vom Bonner Oberlehrer Johann Fisch, einem Bruder des Klausener Pfarrers Richard Heinrich Fisch. Außerdem umfasst der Klausener Bestand auch Lehrwerke zur italienischen, spanischen, griechischen, französischen und deutschen Sprache, wie beispielsweise die ‚Sprachlehre, Grammaire, allemande & françoise, für Deutsch und für Französisch‘ (Trier: Eschermann, [um 1795]) von Jacob Heimes.

Unter den 14 Wörterbüchern (IB 2000) dominieren ebenfalls die lateinischen bzw. deutsch-lateinischen Wörterbücher wie ‚Johann Heinrich Drümlers ‚Lexicon manuale Latino-Germanicum et Germanico-Latinum‘ (3 Bde., Regensburg: Ch. G. Seiferts Witwe, 1753).²¹⁴ Darüber hinaus finden sich sogar mehrsprachige Nachschlagewerke zum Spanischen und Französischen im Bestand der Pfarrbibliothek, wie z. B. das dreisprachige ‚Nouveau dictionnaire du voyageur. François-Allemand-

²⁰⁹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 376 (Heliand)(vorläufige Signatur); die Werkausgabe Gellerts und die Übersetzung des Nibelungenliedes wurden bislang noch nicht erfasst.

²¹⁰ Die Werkausgabe wurde noch nicht erfasst, es fehlt der erste Band mit Cervantes ‚Don Quijotes‘ (Paris: Baudry, ²1867).

²¹¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 732 (vorläufige Signatur).

²¹² Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 188 (vorläufige Signatur).

²¹³ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 812 (vorläufige Signatur).

²¹⁴ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 467 und 617 (vorläufige Signatur). Der letzte Band wurde noch nicht erfasst.

Latin et Allemand-François-Latin' (Frankfurt: Witve von R. E. Moeller, 1757),²¹⁵ das dem Klausener Abt Johann Jakob Otto gehörte.

2.2.3.6. Sonstige Sachgruppen

Der Vollständigkeit halber sollen hier im Folgenden die 10 nicht behandelten Sachgruppen zumindest erwähnt werden, die mit 247 Titeln vom 16. bis zum 20. Jahrhundert noch 8,8 % des Gesamtbestandes der Pfarrbibliothek ausmachen. Hierzu gehört zunächst die Sachgruppe Allgemeines bzw. Enzyklopädien (A), von denen 28 Titel (1 %) noch vorhanden sind, wie z. B. das „Neue (Rheinische) Conversations-Lexicon oder encyclopädisches Handwörterbuch für gebildete Stände“ (12 Bde.; Köln: Comptoir für Kunst und Literatur [ab Bd. 11: Christian Wergen] 1824-1830),²¹⁶ bei dem es sich um eines der erfolgreichsten Plagiate der Brockhaus-Enzyklopädie handelt.²¹⁷

Der Sachgruppe Philosophie (C), die eng mit der Theologie verbunden ist – bzw. auch als Bestandteil der Theologie betrachtet werden kann – lassen sich noch 26 Titel (0,9 %) zuordnen, so z. B. die ‚Philosophia recens controversa complexa definitiones theoremata et quaestiones nostra aetate in controversiam vocatas‘ (Leipzig/ Görlitz: Ex Officina Marcheana, 1738)²¹⁸ von Friedrich Christian Baumeister, einem Schüler des Aufklärers Christian Wolff, der in diesem Lehrwerk die Philosophie Wolffs didaktisch aufbereitete, die sich vor allem in vielen Klöstern des 18. Jahrhunderts größter Beliebtheit erfreute.²¹⁹

‚Der christliche Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik, Bildnerei‘ (2 Bde., Regensburg: Pustet, 1860-1861)²²⁰ von Johann Peter Balthasar Kreuser steht stellvertretend für die Sachgruppe Kunstgeschichte/ Archäologie (E) mit insgesamt 38 Titeln (1,4 %), während die ‚Introductio in univ. Geographiam, tam veterem quam novam‘ des Philipp Clüver die Sachgruppe der Geographie (H) mit insgesamt 8 Titeln (0,3 %) vertritt.²²¹

Mit 28 Titeln (1,0 %) etwas umfangreicher vorhanden ist dagegen die Sachgruppe der Medizin (K), der z. B. die Schrift ‚Güldenes Kleinod menschlicher Gesundheit‘ (Leipzig: Schürer & Götzen, 1626)²²² des schlesischen Sozialmediziners und Volksaufklärers Martin Pansa zugeteilt werden kann, oder die Sachgruppe Mathematik, Technik und Naturwissenschaften (L), die 33 Titel (1,2 %) umfasst.

²¹⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 310 (vorläufige Signatur).

²¹⁶ Das ‚Neue (Rheinische) Conversations-Lexicon‘ wurde im Rahmen der Katalogisierung bislang noch nicht erfasst.

²¹⁷ Im Laufe des Erscheinens wurde der Titel der Enzyklopädie mehrfach geändert und läuft diese bis Bd. 2 unter dem Titel ‚Neues Conversations-Lexicon‘; Bde. 3 bis 10 dagegen unter ‚Rheinisches Conversations-Lexicon‘; ab Bd. 11 schließlich unter ‚Neues Rheinisches Conversations-Lexicon‘.

²¹⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 437 (vorläufige Signatur).

²¹⁹ Vgl. Schmitz (1984), S. 101 und Buzás (1976), S. 51.

²²⁰ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 738 und Nr. 820 (vorläufige Signaturen).

²²¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 18 (vorläufige Signatur).

²²² Zusammen mit mehreren medizinischen Dissertationen: Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 36 (vorläufige Signatur).

Zu dieser Sachgruppe gehört z. B. die ‚Magiae Naturalis libri viginti‘ (Hannover: Pressius, 1644) Giambattistas della Porta, der einer der ersten empirischen Naturwissenschaftler vor Francis Bacon war, und dessen Erstlingswerk, die ‚Magia Naturalis‘, eine große Bandbreite von Themen abdeckt, die von Optik, Metallkunde, Magnetismus, Alchemie bis hin zu Kosmetik und das Anfertigen von Hexensalbe reicht.²²³

Die Sachgruppe Pädagogik (M) besteht dagegen wiederum nur aus 11 Werken (0,4 %), wie z. B. der Schrift ‚Lose Blätter : pädagogische Zeitbetrachtungen und Ratschläge‘ (Freiburg: Herder, 1895) von Lorenz Kellner, einem der bedeutendsten katholischen Pädagogen und Schulreformer des 19. Jahrhunderts, der von 1855-1886 als Schul- und Regierungsrat in Trier wirkte.²²⁴ Zur Sachgruppe der Schulbücher (N) gehören neben den Schulinstruktionen und mit Ausnahme der sprachlichen und religiösen Lehrbücher, die der Sachgruppe Literatur und Sprache (I) sowie Katechetik und Religionspädagogik (BE 3000) zugeteilt werden, alle schulischen Lehrwerke. Diese umfasst 34 Titel (1,2 %), so z. B. Peter Münchs ‚Lehrbuch der Physik‘ (Freiburg: Herder, 1886) oder der ‚Leitfaden für das Mädchenturnen in den preußischen Schulen: 1913 (Neudruck von 1916)‘ (Berlin: Cotta, 1916).²²⁵

Eine vorletzte Sachgruppe ist den Verzeichnissen und Kalendern gewidmet, von denen sich noch 35 Exemplare (1,2 %) im Pfarrbestand befinden und worunter u. a. der ‚Trierische Taschenkalender für das Jahr 1831 (Trier: Schröll, 1831)²²⁶ fällt. 6 Titel (0,2 %) lassen sich keiner Sachgruppe eindeutig zuordnen und werden unter der Kategorie Sonstiges (P) zusammengefasst, so die von der Deutschen Reichspost herausgegebene ‚Anleitung zur Benutzung des Postscheckkontos‘ ([Berlin: Reichsdruck], 1943).²²⁷

2.2.4. Übersicht über die Vorbesitzer und Stifter (Auswahl)

Auch wenn auf den ersten Blick evtl. der Eindruck entsteht, dass es sich bei der Pfarrbibliothek in Klausen um eine relativ geschlossene Sammlung handelt, so täuscht dieser Eindruck. In Wahrheit besteht diese aus vielen Sammlungen verschiedener Vorbesitzer, die erst zusammen die heutige Pfarrbibliothek am Wallfahrtsort ausmachen. Der Begriff der Sammlung dient in diesem Zusammenhang

„(...) als Strukturbegriff, mit dessen Hilfe Beziehungen von Sammlungen definiert werden können, z. B. Teil einer übergeordneten Sammlung zu sein, selbst eine Teilsammlung zu enthalten oder zu einer anderen Sammlung in einer bestimmten Beziehung zu stehen.“²²⁸

²²³ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 339 (vorläufige Signatur); zur Schrift vgl. BALBIANI, Laura: Della Porta, Giovan Battista. In: Lexikon zur Geschichte der Hexenverfolgung, hg. v. Gudrun GERSMANN, Katrin MOELLER und Jürgen-Michael SCHMIDT, in: [historicum.net](http://www.historicum.net), URL: http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/5688/ (Letzter Zugriff: 30.04.2012).

²²⁴ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 823 (vorläufige Signatur); vgl. LENTZEN-DEIS (2000), S. 386-389.

²²⁵ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 126 (Münch) und Nr. 737 (Leitfaden) (vorläufige Signatur).

²²⁶ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 192 (vorläufige Signatur).

²²⁷ Der Titel wurde bislang noch nicht katalogisiert.

²²⁸ WEBER (2009), S. 1178.

So stammt ein Teil der Bestände der übergeordneten Pfarrbibliothek in Klausen noch aus den Beständen der ehemaligen Klosterbibliothek, ein anderer von den verschiedenen Klausener Pfarrern und wiederum ein anderer von weiteren Stiftern oder Vorbesitzern, die dem Wallfahrtsort ihren Buchnachlass vermacht haben. Darüber hinaus gehörten viele Bücher, die z. B. über einen Klausener Pfarrer in die Pfarrbibliothek nach Klausen gelangten, wiederum zur Buchsammlung eines früheren Besitzers, so dass sich hieraus ein sehr vielschichtiges Bild von verschiedenen Vorbesitzern und Besitzverhältnissen bzw. Provenienzen sowie Sammlungen ergibt, die – zumindest vereinzelt – Aufschluss über persönliche und institutionelle Verbindungen sowie soziale Netzwerke und Abhängigkeiten geben können.

Allerdings darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, dass man aufgrund mehrerer Provenienzvermerke in einem Buch nicht zwangsläufig von einem direkten Kontakt zwischen den Vorbesitzern ausgehen darf, sondern dass es durchaus auch zufällige Verbindungen geben kann, die sich z. B. durch den Kauf eines Buches über Buchhändler oder in einem Antiquariat ergeben können. Auf diese Weise finden sich z. B. noch viele Bücher in den Pfarrbibliotheken des 19. Jahrhunderts, die aus aufgelösten Klosterbibliotheken stammen.

„Im Unterschied zu den Archiven und Museen haben Überlegungen zu Kontexten von Sammlungen und deren Dokumentation in Bibliotheken bislang kaum eine Rolle gespielt.“²²⁹ Im Folgenden soll daher ein grober und exemplarischer Überblick über die verschiedenen Sammlungen der Pfarrbibliothek in Klausen gegeben werden. Da eine Auflistung aller ermittelten Provenienzen zu weit führen würde, beschränke ich mich im Folgenden darauf, zumindest die wichtigsten Vorbesitzer bzw. Stifter zu nennen bzw. diese zu bestimmten sozialen Gruppen zusammenzufassen.

Entsprechend der inhaltlich dominierenden theologischen Ausrichtung der Klausener Pfarrbibliothek handelt es sich bei den meisten Vorbesitzern bzw. Stiftern vorrangig um Geistliche und weniger um Personen aus dem weltlichen Stand bzw. Laien wie bereits zur Zeit der Klosterbibliothek. Bei den Klerikern wird im Folgenden unterschieden zwischen Ordensgeistlichen und Klöstern als Vorbesitzer sowie Pfarrern und Weltgeistlichen, während die Nicht-Kleriker in einer eigenen Gruppe behandelt werden. Eine genaue Quantifizierung aller Provenienzeintragungen konnte bei einer einfachen Autopsie nicht geleistet werden, zumal viele der Vorbesitzer nur ein- oder zweimal auftauchen und sich viele, z. T. schwer lesbare, handschriftliche Personeneintragungen nur auf eine Namensnennung beschränken, aus der die Standeszugehörigkeit nicht genau hervorgeht. Eine genauere Auswertung kann erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, wenn alle Provenienzeintragungen elektronisch in einem Katalog erfasst wurden.

Bei der ersten herausragenden Gruppe an Vorbesitzern handelt es sich um Ordensgeistliche und Klöster, an deren Spitze das ehemalige Augustiner-Chorherrenkloster Eberhardsklausen und dessen Kanoniker stehen. So lassen sich – wie bereits erwähnt – noch mindestens 75 Titel von den

²²⁹ WEBER (2009). S. 1170.

2798 Titeln der gesamten Pfarrbibliothek identifizieren, die zum ehemaligen Bestand der Klosterbibliothek bzw. zum Privatbesitz einzelner Chorherren gehörten. Unter den Beständen der heutigen Pfarrbibliothek kann man noch mindestens 40 Titel ausfindig machen, die durch die entsprechenden Hinweise direkt, aber relativ unspezifisch der alten Klosterbibliothek zugeordnet werden können. Darüber hinaus stammen noch mindestens 35 weitere Titel aus dem Privatbesitz Klausener Chorherren, die nach dem Tod ihrer Besitzer in den Gesamtbestand des Klosters aufgenommen wurden. Mit ca. 7 Titeln gehören die meisten Titel dem Klausener Abt Johann Jakob Otto († 1792),²³⁰ unter dem das Kloster in eine finanzielle und moralische Schiefelage geriet, darunter das bereits erwähnte dreisprachige ‚Nouveau dictionnaire du voyageur. François-Allemand-Latin et Allemand-François-Latin‘ (Frankfurt: Witwe von R. E. Moeller, 1757) sowie die zweibändige ‚Theologia moralis‘ von Edmund Voit (2 Bde., Würzburg: Johannes Jacobus Stahel, 1769).²³¹ Vier Titel können mit dem Klausener Dekan Philipp Christoph Laven († 1791), drei mit dem aus Köln stammenden Kanoniker Heinrich Vinitor († 1691), zwei mit (Johann) Heinrich Weijer (um 1695-1699) sowie dem Laienbruder und Bäcker Jacob von Kempt bzw. Keympt († 1583) und jeweils ein Titel mit den beiden Priestern Johann Schuncken († 1718) und Karl Kaspar Anethan († 1737), dem Subprior J. Petrus Marx († nach 1767), dem Dekan Carl Philipp Siegl († 1791), dem Prokurator Hubert Geller († 1787) sowie dem späteren Pfarrer von Ober-Hilbersheim, Johann Matthias Schuldgen († 1719) in Verbindung gebracht werden.²³²

Weitere Bücher der Pfarrbibliothek stammen von Vorbesitzern, die ihren Buchbesitz bzw. einen Teil ihres Buchbesitzes schon dem Kloster Eberhardsklausen vermacht haben, da sie bereits mit einigen säkularisierten Handschriften und Inkunabeln aus Klausen in Verbindung gebracht werden können. Es handelt sich dabei um Johannes K. Henn (Khen, Kenn) aus Pfalzel bei Trier († 1695), der als Chorherr und Cantor im Kanonikerstift St. Florin in Koblenz belegt ist, und aus dessen Besitz sich drei Inkunabeln in der heutigen Stadtbibliothek in Trier sowie eine Handschrift mit einer Abschrift der ‚Gesta Treverorum‘ in der heutigen Universitäts- und Landesbibliothek in Bonn befinden, die vor der Säkularisation in der Klosterbibliothek in Eberhardsklausen aufbewahrt wurden.²³³ Mit Johannes K. Henn lassen sich noch mindestens 4 weitere Titel in der heutigen Pfarrbibliothek in Klausen in Verbindung bringen.²³⁴

²³⁰ Zur Biographie Johann Jakob Ottos, vgl. DOHMS (1968), S. 183.

²³¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 310 (Dictionaire) und Nr. 104-105 (Voit) (vorläufige Signatur)

²³² Zu den Biographien der einzelnen Chorherren vgl. DOHMS (1968), S. 179-214, hier S. 186 (Laven), S. 195 (Vinitor), S. 196 (Weijer bzw. Weyer), S. 207 (Kempt bzw. Keimpt), S. 182 (Schuncken und Anethan), S. 186 (Marx und Siegl), S. 188 (Geller) und S. 195 (Schuldgen).

²³³ Vgl. DIEDERICH (1967), S. 232, S. 275, S. 328, BRÖSCH (2010a), S. 695; dort weitere Literatur. Bei den Inkunabeln handelt es sich um Trier: Stadtbibliothek, Inc. 1245 4°, Inc. 1359 4° und Inc. 1696 8°, während die Hs. unter der Signatur S 343 in der Universitäts- und Landesbibliothek in Bonn aufbewahrt wird.

²³⁴ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 181, 618, 620 und 621 (vorläufige Signaturen).

Als zweites Beispiel sei hier der Kleriker Petrus Alterich († 1749) genannt,²³⁵ der von 1700-1748 als katholischer Pfarrer in der gemischtkonfessionellen Gemeinde Dusemond, heute Brauneberg (Kr. Bernkastel-Wittlich) tätig war und seine Bibliothek nach dem Tod der Klosterbibliothek von Eberhardsklausen vermachte. Ein Katalog aus dem Jahr 1745 mit einer Übersicht seiner Bücher findet sich heute noch im Archiv des St. Nikolaus-Hospitals/ Cusanusstifts in Bernkastel-Kues.²³⁶ Aus seinem Besitz sind neben einer lateinischen Bibel von 1487 (Nürnberg: Anton Koberger, 1487), die ehemals zum Bestand der Klosterbibliothek von Klausen gehörte und sich heute in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars in Trier befindet, noch 6 weitere Titel erhalten, die heute in der Klausener Pfarrbibliothek aufbewahrt werden.²³⁷

Erwähnenswert ist darüber hinaus noch ein Sammelband mit 5 Titeln von Paolo Segneri SJ aus dem Besitz des ehemaligen Wittlicher Pfarrers Heinrich Brechels († 1747), der von 1721-1726 und erneut von 1737-1747 Rektor des St. Nikolaus-Hospitals/ Cusanusstiftes in Bernkastel-Kues war, das von den Chorherren von Eberhardsklausen jährlich visitiert wurde.²³⁸ Dieser Sammelband aus dem Besitz Brechels macht nochmals deutlich, dass es zwischen Klausen und dem St. Nikolaus-Hospital in Kues einen intensiven Kontakt und einen regen Austausch von Schriften und Büchern gab, der sich bereits für das 15. und 16. Jahrhundert belegen lässt. So finden sich unter den Klausener Beständen der Stadtbibliothek Trier nicht nur einige handschriftliche Kopien der Werke des Nikolaus von Kues – darunter eine Abschrift von cusanischen Predigten mit einer bis dato unbekanntem Ansprache von 1451 in Salzburg – sondern auch eine Ausgabe des Erstdrucks der ‚Opera Omnia‘ des Cusanus (2 Bde., Straßburg: Martin Flach, 1488), die Peter von Erkelenz, einer der letzten Privatsekretäre des Kardinals und der ersten Rektoren des Cusanusstiftes, eigentlich dem Hospital in Kues gewidmet hatte.²³⁹

Einen besonderen Fall stellen die 41 zum größten Teil französischsprachigen Titel aus dem Besitz des aus einem Luxemburger Adelsgeschlecht stammenden Chorherren Johann Wilhelm Mohr vom Wald bzw. de Wald († 1783) dar, die – wie bereits erwähnt – mit dem Springiersbacher Konvent

²³⁵ Petrus Alterich wurde am 12. Januar 1670 in Monzel (heute: Osann-Monzel) geboren und versuchte als katholischer Pfarrer in der gemischtkonfessionellen Gemeinde Brauneberg (1700-1748), die zur evangelischen Grafschaft Veldenz bzw. Pfalz-Zweibrücken-Kleeburg gehörte, auf eigene Faust und z. T. mit Waffengewalt eine Rekatholisierung zu betreiben. Vgl. FRANZ (2010), S. 641f.

²³⁶ Bernkastel-Kues: St. Nikolaus-Hospital, Nr. 219b „Catalogus librorum Petri Alterich pastoris de Dusemond, 1745“ (beschädigt).

²³⁷ Trier: Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Inc. 5 (Biblia); Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 210, 276, 472, 619, 622 und 640 (vorläufige Signaturen); Vgl. auch BRÖSCH (2010a), S. 702.

²³⁸ Heinrich Brechels gehört allerdings zu den umstrittensten Rektoren des Hospitals, der ohne Not im Jahre 1722 24 Handschriften aus der Cusanus-Bibliothek an die englischen Adligen Robert und Edward Harley verkaufte, die sich heute in der British Library in London befinden. Vgl. unter anderem MARX (1907), S. 2 und S. 140-147.

²³⁹ Es handelt sich dabei um die Handschriften Trier: Stadtbibliothek, Hs. 704/906 4°, Bl. 85ra-96rb mit einer Abschrift der Böhmenbriefe des Cusanus, Hs. 771/1350 8°, Bl. 223r-238v mit 14 Sermones des Kardinals und Hs. 1179/481 4°, Bl. 151ra-154vb, die eine weitere Predigt-Abschrift enthält. Das Widmungsexemplar des Erstdrucks findet sich ebenfalls in der Stadtbibliothek Trier unter der Signatur Inc. 2373 4°. Vgl. hierzu ausführlich Brösch (2010a), S. 336-356.

aus der Zeit vor der Säkularisierung in Verbindung gebracht werden können und die sich heute in der Klausener Pfarrbibliothek befinden. Wie an anderer Stelle ebenfalls erwähnt, wurden Klausener Kanoniker zwischen 1746 und 1751 und wohl wieder von 1766 bis ca. 1769 nach Springiersbach entsandt, um sich an der Reform der desolaten Adelsabtei zu beteiligen. Ein Auftrag der Klausener Chorherren bestand u. a. darin, die heruntergekommene Springiersbacher Klosterbibliothek „neu einzurichten, den Buchverkehr und die Ausleihe zu überwachen und sämtliche auf den Zellen befindlichen Bücher zu vernichten.“²⁴⁰ Johann Wilhelm Mohr vom Wald gehörte nachweislich zu den Springiersbacher Chorherren, die sich mehr als adlige Chevaliers denn als Kanoniker gebarten, und deren Privatbestände die Klausener Chorherren eigentlich vernichten sollten.

Die 41 Titel in der Klausener Pfarrbibliothek, worunter sich allerdings nur wenige weltliche Titel, wie z. B. ‚Modèles de conversations pour les personnes polies‘ von Jean-Baptiste Morvan de Bellegarde (Paris: Jean Guignard, ³1700), vor allem aber erbauliche Werke, wie z. B. eine französische Übersetzung der ‚Pratique de la perfection chrestienne‘ des spanischen Autors Alphonse Rodriguez (4 Bde., Toulouse 1720) befinden,²⁴¹ zeigen, dass die Klausener Chorherren offenbar nicht die gesamten Privatbibliotheken der aufständischen Springiersbacher vernichteten, sondern durchaus auch einige Bücher für erhaltenswert hielten und diese evtl. mit nach Klausen brachten. Dafür, dass diese 41 Titel bereits vor der Säkularisation und nicht erst im Laufe des 19. Jahrhundert nach Klausen kamen, spricht die Tatsache, dass keiner der entsprechenden Bände eine frz. Requirierungsnummer oder weitere Besitzer nach Mohr vom Wald aufweist. Warum sie allerdings nicht von den französischen Beamten inventarisiert und nach Trier gebracht wurden, sondern in Klausen verblieben sind, ist völlig unklar, ebenso, ob sich nicht noch weitere Bände aus dem Besitz von Mohr vom Wald in der Stadtbibliothek Trier identifizieren lassen.

Neben diesen Beständen der Klausener Pfarrbibliothek, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit noch zum Kloster Eberhardsklausen gehörten, kann man über die Provenienzeintragungen in den heutigen Pfarrbeständen noch viele weitere Bücher aus aufgelösten Klöstern und aus dem Besitz ehemalige Ordensgeistlicher ausfindig machen. Da sie im Einzelnen nicht ausführlich behandelt werden können, folgt hier zumindest eine kurze Übersicht über die klösterlichen Vorbesitzer, zu denen u.a. der ehemalige Trierer Karmeliter Richard (Bonaventura) Leysen (1764-1820)²⁴² mit 28 Titeln sowie das Trierer Karmelitenkloster selbst mit 11 Titeln gehört sowie die Franziskanerklöster in Wittlich (11 Titel) und Saarburg-Beurig (9 Titel), die Benediktinerklöster St. Maximin (9 Titel) und St. Maria ad martyres in Trier (1 Titel) sowie die Abtei in Echternach (3 Titel), die Augustinereremiten und das Stift St. Simeon in Trier (jeweils 1 Titel), das Trappistenkloster Orval (1 Titel), das Augusti-

²⁴⁰ DOHMS (1968), S. 119 sowie GILLES / SCHAAF (2002), S. 144.

²⁴¹ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 770 (Morvan de Bellegarde) und Nr. 503 (Rodriguez, Bd. 1) sowie 488 (Rodriguez, Bd. 4) (vorläufige Signatur); weitere Bände wurde noch nicht erfasst.

²⁴² Zu Richard (Bonaventura) Leysen (Leisen), der u. a. Pfarrer in Oberstein (1800) sowie Vikar in Konfeld (1803), Binsfeld, Strotzbüsch, Hinkel (1805), Schoenbach, Sinz (1808) und Gusenburg (1816) war vgl. Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 209 und 418.

ner-Chorherrenkloster der Windesheimer Kongregation Rebdorf (1 Titel) sowie schließlich der Zisterzienser Peter Josef (Edmund) Ziltz (1727-1803)²⁴³ aus dem Kloster Himmerod bei Wittlich (3 Titel) und Franz Joseph Eustachius (Donatus) de Bridoul (1754-1828) aus dem Trierer Benediktinerkloster St. Matthias (92 Titel).²⁴⁴

Neben den ehemaligen Klöstern und Ordensleuten sowie einigen Klausener Pfarrern – von denen Heinrich Klein mit 42 Titeln, Richard Heinrich Fisch mit über 136 Titeln und schließlich Franz Eckert mit mind. 53 Titeln deutlich herausragen²⁴⁵ – lassen sich noch viele Weltgeistliche als Vorbesitzer oder Stifter nachweisen. Unter diesen befinden sich u.a auch einige Professoren der alten Trierer Universität bzw. des Priesterseminars, wie z. B. der aus dem saarländischen Schwarzenbach bei Nonnweiler stammende Matthias Schilo (1749-1826),²⁴⁶ der von 1784-1787 als Subregens und Professor im Bischöflichen Priesterseminar belegt ist, bis 1823 als Pfarrer der Moselgemeinde Ürzigt tätig war und drei Jahre später in Minheim, einem Nachbarort von Klausen, verstarb. Er vermachte der Pfarrbibliothek noch mindestens 65 Titel. Noch ca. 30 Titel lassen sich mit dem bereits erwähnten, aus Montabaur im Westerwald stammenden Peter Josef Weber (1750-1821),²⁴⁷ dem letzten Moraltheologen der 1798 aufgelösten Universität Trier und späteren Domkapitular, in Verbindung bringen.²⁴⁸ Weber war neben seiner Dozentur von 1785 bis 1802 auch Bibliothekar der alten Seminar- und Universitätsbibliothek in Trier²⁴⁹ und galt selbst als leidenschaftlicher Büchersammler.

„So kann als gesichert gelten, daß der Bestand an Büchern, die sein Eigentum waren, beträchtlich gewesen ist; denn nach seinem Tod ging eine ‚beachtliche Reihe‘ von ihnen an die Bibliothek des Priesterseminars, darunter auch Quellenwerke aus dem Vorbesitz [der Trierer Benediktinerabtei] St. Maximin, um deren Aquisition er sich offensichtlich bemüht hatte.“²⁵⁰

Offensichtlich gingen aber nicht alle seine Werke an die Bibliothek des Trierer Priesterseminars, wie die 30 Titel in der Pfarrbibliothek Klausen belegen, auch wenn im Einzelnen nicht geklärt werden kann, wie und warum sie letztlich nach Klausen kamen.

Neben diesen Trierer Universitätsprofessoren treten über die Provenienzeintragungen neben dem Kueser Rektor Heinrich Brechels (†1747) und Petrus Alterich († 1749) noch zahlreiche weitere Weltgeistliche aus verschiedenen Gemeinden des Bistums Trier in Erscheinung, so z. B. Franz Peter Rodermund (1758-1819), der von 1786 bis 1798 Pfarrer in Wolfersweiler im Saarland (heute Noh-

²⁴³ Zu dem in Großlittgen bei Wittlich beigesetzten Peter Josef (Edmund) Ziltz (Zilz, Zils) vgl. Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 382 und 442.

²⁴⁴ Vgl. Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 68.

²⁴⁵ Vgl. Kap. 2.2.2.1.

²⁴⁶ Zu Matthias Schilo vgl. Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 296 und 434.

²⁴⁷ Vgl. Kap. 2.2.1.1.

²⁴⁸ Vgl. WEBER (1998), S. 99-146; außerdem REICHERT (1975), S. 184f. und . Der Weltklerus der Diözese Trier (1941), S. 364 und 441.

²⁴⁹ Vgl. WEBER (1998), S. 108.

²⁵⁰ WEBER (1998), S. 138

felden, Kr. St. Wendel) sowie von 1798 bis 1819 Pfarrer in Niederöfflingen (Kr. Bernkastel-Wittlich) war und der Klausener Pfarrbibliothek noch mindestens 45 Bücher vermachte.²⁵¹

Der wahrscheinlich größte auswärtige Buchstifter der Klausener Pfarrbibliothek war ohne Zweifel der Kinheimer Pastor Johannes Steffen (1788-1850),²⁵² der der Pfarrei Klausen noch 201 Titel hinterließ. Über diese Stiftung liegt im Bistumsarchiv in Trier noch ein handschriftlicher Beschluss des Klausener Kirchen- bzw. Pfarrgemeinderates vom 20. August 1850 vor, aus dem allerdings nur hervorgeht, dass die Bibliothek des am 11. August verstorbenen Kinheimer Pfarrers an die Klausener Pfarrei überführt werden soll und dass darüber „der jedesmalige Pastor daselbst und, falls die Pfarrei erledigt werden sollte, der Pfarrverwalter deroselben die Aufsicht führen soll.“ Der Klausener Kirchenrat kam dabei zu der folgenden Entscheidung:

„Nach Anhörung und in Erwägung daß diese Legate für unsere Pfarrei nicht ohne bedeutenden Nutzen sein wird, erklärt und beschließt der unterzeichnete Kirchenrath hiermit, die Legate anzunehmen und beauftragt zugleich den Herrn Pastor Wilhelm Schue von hier alles zum Annehmen der Legate zu thun, was er für gut findet.“²⁵³

Darüber hinaus finden sich keine weiteren Informationen zu dieser Stiftung, weder über die Motive Pfarrer Steffens noch eine genaue Übersicht oder Inventarliste, welche Bücher von Kinheim nach Klausen überführt wurden. Mit 91 Titeln geht knapp die Hälfte der Sammlung Steffens wiederum auf den in Bernkastel geborenen, ehemaligen Benediktiner aus der Abtei St. Matthias in Trier, Franz Joseph Eustachius (Donatus) de Bridoul (1754-1828) zurück.²⁵⁴ In dieser Sammlung Bridoul – als Teil der Sammlung Steffen – findet sich vor allem eine große Anzahl juristischer Publikationen, d. h. vor allem Dissertationen aus dem 18. Jahrhundert.

Neben dieser Vielzahl von Geistlichen lassen sich insgesamt nur sehr wenige Nicht-Kleriker als Vorbesitzer und Stifter von Drucken in der Pfarrbibliothek in Klausen identifizieren. Zu diesen wenigen Ausnahmen zählt der in Klausen/Pohlbach geborene Siegburger Stadtinspektor und Heimatforscher Peter Gansen (1882-1962), aus dessen Besitz zwei Klausener Wallfahrtsbücher stammen,²⁵⁵ sowie eine (noch) nicht näher identifizierbare Elisabeth Brockhoff evtl. aus Jülich, die in der Zeit des 1. Weltkrieges als Lehrerin tätig war und der Pfarrbibliothek ca. 14 Schulbücher, wie den ‚Leitfaden

²⁵¹ Zu Franz Peter Rodermund, vgl. *Der Weltklerus der Diözese Trier* (1941), S. 279.

²⁵² Johannes Steffen wurde am 11. November 1788 in Großlittgen geboren und war nach seiner Priesterweihe im Jahre 1822 in Metz, vom 23. August 1822 bis zum 23. Juni 1823 Kaplan in der Moselgemeinde Ürzig und anschließend bis zu seinem Tod am 11. August 1850 als Pfarrer in Kinheim (beide Kr. Bernkastel-Wittlich) tätig. Vgl. hierzu *Der Weltklerus der Diözese Trier* (1941), S. 333

²⁵³ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 956.

²⁵⁴ Franz Joseph Eustachius (Donatus) de Bridoul wurde am 31. März 1754 in Bernkastel geboren und trat 1773 in das Kloster St. Matthias in Trier ein, wo er 1774 Profess ablegte und dort bis zur Säkularisation als letzter Sakristan tätig war. Nach der Auflösung der Abtei folgte eine kurze Tätigkeit als Pfarrer in Trier – St. German (1801-1803), dann als Vikar in Wawern (1803-1806), als Pfarrer in Lixingen in Lothringen (1806-1809), als Vikar in Steinheim (1813), von wo er nach Trier zurückkehrte und 1818 emeritierte. In der Gemeinde Trier- St. Laurentius verstarb er am 28. Juni 1828. Vgl. *Der Weltklerus d. Diözese Trier* (1941), S. 68 u. BECKER (1996), S. 796.

²⁵⁵ Zu Peter Gansen, vgl. *Klausener-Bilderbogen* 1989, hg. vom Heimat-, Kultur- und Fremdenverkehrsverein Klausen e. V., Wittlich 1989, S. 100; außerdem: Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 44 und 45 (Vorl. Signatur)

für das Mädchenturnen in den preußischen Schulen: 1913‘ (Berlin: Cotta, 1916) hinterließ.²⁵⁶ Bei ihr handelt es sich darüber hinaus – neben einigen Schwestern bzw. Priorinnen aus dem 1918 in Klausen neugegründeten Dominikanerinnenkonvent – auch um eine der wenigen Frauen, die als Vorbesitzerinnen nachweisbar sind.

Zusammenfassend fällt auf, dass die meisten Provenienzeintragungen aus dem 18. und der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Unabhängig davon, ob es sich bei den auswärtigen Vorbesitzern um ehemalige Ordensgeistliche, einfache Landpfarrer oder Professoren am Priesterseminar handelte, wurden die meisten von ihnen im 18. Jahrhundert meist in der Umgebung von Klausen oder Trier geboren oder hatten hier für eine gewisse Zeit eine Pfarrstelle inne. Dadurch waren sie mit der Klausener Wallfahrt bestens vertraut und kannten den Ort z. T. noch aus der Zeit vor der Säkularisation, als das Augustiner-Chorherrenkloster noch existierte. Die meisten der Bücher kamen sicherlich nach dem Tod ihrer einstigen Besitzer, z. T. aufgrund einer testamentarischen Stiftung nach Klausen, obwohl nur in den seltensten Fällen – wie bei Johannes Steffen – ein solches Testament noch nachweisbar ist. Aber selbst beim Kinheimer Pastor Steffen erfahren wir nicht, aus welchen Motiven eine solche Stiftung getätigt wurde.

Möglicherweise sind diese Buchlegate nach wie vor Ausdruck einer persönlichen Frömmigkeit und der Hoffnung, dass man sich auch nach dem Tod an die Stifter erinnern soll (Memoriapflege), ganz sicher aber einer Verbundenheit mit dem überregional bedeutenden Marienwallfahrtsort. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehen solche umfangreichen Buchstiftungen von auswärtigen Klerikern allerdings stark zurück und nur noch Klausener Pfarrer wie Fisch und Eckert vermachten ihre Privatbibliotheken der Klausener Pfarrgemeinde. Dafür lassen sich nunmehr aber vereinzelt Nichtgeistliche und Frauen als Vorbesitzer bzw. Stifter von Büchern nachweisen.

2.3. Überlegungen zur Erschließung und Aufstellung der Bestände

2.3.1. Formalerschließung

Weiterhin folgen noch einige grundsätzliche Überlegungen zur formalen, inhaltlichen und exemplarischen Erschließung. Dabei handelt es sich um zentrale Aufgaben, durch die die Pfarrbibliothek von Klausen und ihre Bestände erst benutzbar und zugänglich werden. Zunächst wird in diesem Kapitel die Formalerschließung behandelt, diese umfasst

„(a) die Beschreibung des Buches (bibliographische Beschreibung) und (b) die Festlegung der formalen Merkmale bzw. Suchbegriffe, d. h. der Namen und/oder Sachtitel, unter denen die Eintragungen gesucht werden können.“²⁵⁷

²⁵⁶ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 737 (vorläufige Signatur).

²⁵⁷ GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 165

Dabei werden alle bibliographisch bedeutenden Merkmale, die sich bei neueren Buchpublikationen weitestgehend auf dem Titelblatt finden lassen, in einen Katalog aufgenommen²⁵⁸ Hinsichtlich der formalen Erfassung der Klausener Bestände – bei denen es sich ausschließlich um gedruckte Werke handelt - wurde bereits darauf hingewiesen, dass bis März 2012 lediglich 835 der insgesamt 2455 Bände in einer einfachen Word-Datei als vorläufigem Katalog aufgenommen wurden.

Um die Bibliothek und ihre Bestände zu erschließen und somit der Wissenschaft, aber auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sollen sowohl die bereits erfassten als auch die übrigen Bestände der Klausener Pfarrbibliothek in einem elektronischen Bibliothekskatalog mit OPAC-Funktion aufgenommen werden, wodurch der Katalog über das Internet bzw. über die Homepage des Freundeskreises für alle Interessierten zugänglich gemacht werden soll.²⁵⁹ Da es sich bei der Pfarrbibliothek von Klausen um eine Archiv- und Präsenzbibliothek handelt, deren Bestände nicht wesentlich erweitert werden, kann das dazugehörige Bibliothekssystem auf die Module Katalogisierung und den Benutzerkatalog für die Recherche im Internet reduziert werden, während andere mögliche Erweiterungsmodule, wie z. B. Erwerb oder Ausleihe keine Rolle spielen.

Es bieten sich daher eher etwas kleinere und kostengünstige Lösungen für die Anschaffung eines integrierten Bibliothekssystems an, wie z.B. das Programm ‚BVS‘, für das die Diözese Trier eine bistumsweite Lizenz – allerdings nur für Katholische Öffentliche Büchereien und nicht für wissenschaftliche Bibliotheken – verfügt,²⁶⁰ oder aber das von der Universität Braunschweig entwickelte System ‚Allegro-C‘.²⁶¹

Auch wenn seit spätestens 2004 die Internationalisierung des Regelwerkes für die Formalkatalogisierung und der Umstieg von dem weitestgehend noch auf Zettelkataloge und primär nicht auf elektronische Kataloge ausgerichteten deutschen Standard, den ‚Regeln für die alphabetische Katalogisierung‘ (RAK), auf das internationale Regelwerk ‚Resource Description and Access‘²⁶² (RDA), das auch für Archive und Museen gelten soll, beschlossen wurde, so sollen für die Katalogisierung der Pfarrbibliothek in Klausen zunächst noch die ‚RAK für wissenschaftliche Bibliotheken‘ (RAK-WB)²⁶³ sowie die hieraus angefertigte Zusammenstellung ‚RAK-Alte Drucke‘²⁶⁴ und die von der Arbeits-

²⁵⁸ Vgl. HALLER (³1998), S. 37 und GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 167.

²⁵⁹ Zum OPAC und die verschiedenen Suchmöglichkeiten als freie Suche über alle Kategorien, als gezielte Expertensuche sowie über Indices, worauf hier im Einzelnen nicht eingegangen werden kann, vgl. GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 202-213.

²⁶⁰ Vgl. hierzu die Homepage: <http://www.ibtc.de/bvs.html> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

²⁶¹ Vgl. hierzu die Homepage: <http://www.allegro-c.de/> (Letzter Zugriff: 10.05.2012); einen Überblick über verschiedenen Bibliothekssysteme bietet LOHNERT (2011).

²⁶² Vgl. hierzu die grundlegenden Informationen der Standardisierungsstelle der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) auf ihrer Internetseite <http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/International/rda.html> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

²⁶³ Vgl. hierzu RAK-WB (²2006).

²⁶⁴ Vgl. hierzu RAK-Alte Drucke (1994).

gemeinschaft Alte Drucke (AAD) beim GBV festgelegten ‚Mindestanforderungen für die autoptische Katalogisierung Alter Drucke‘²⁶⁵ angewandt werden.

Die Gründe für diese eher traditionelle Entscheidung liegen vor allem darin, dass die Regelungen der RDA vor allem für die Erfassung von alten Drucken, die einen Schwerpunkt der Klausener Pfarrbibliothek bilden, in der Praxis noch nicht ausreichend erprobt wurden. Da die Bestände der Pfarrbibliothek relativ überschaubar und keine größeren Zugänge mehr zu erwarten sind, kann der Formalkatalog zur Klausener Pfarrbibliothek evtl. zu einem späteren Zeitpunkt nochmal überarbeitet bzw. angepasst werden. Entsprechend sollen sich alle allgemeinen Regeln für die Formalkatalogisierung, allgemeine Ansetzungsregeln sowie speziell die Ansetzung von Personen- und Körperschaftsnamen, die Ansetzung von Sachtiteln sowie alle Regelungen für die Haupt- und Nebeneintragungen – sofern sie für die elektronische Katalogisierung noch eine Rolle spielen – und schließlich die Ordnung der Eintragungen usw. nach den Vorgaben der RAK-WB und RAK-Alte Drucke richten.

Als Ergebnis sollen die Bestände der Pfarrbibliothek nach den auch den RAK-WB zugrundeliegenden Vorgaben der ‚International Standard Bibliographic Description‘ (ISBD) über den OPAC angezeigt werden.²⁶⁶ Diese geben die zu erfassenden bibliographischen Elemente vor, die Reihenfolge, in der sie angeordnet werden sowie durch welche Deskriptionszeichen sie voneinander getrennt werden. „Für die maschinenlesbar in Datenfeldern (Kategorien) erfassten Katalogdaten können die Deskriptionszeichen für die Anzeige automatisch erzeugt werden.“²⁶⁷ Folgende Gruppen sollen entsprechend in dieser Reihenfolge erfasst werden:

- Sachtitel- und Verfasserangabe
- Ausgabebezeichnung.
- Erscheinungsvermerk (Ort: Verlag, Jahr)
- Kollationsvermerk (Umfang, Illustrationen u.a.)
- Gesamttitelangabe (Serie bzw. Reihe)
- Fußnoten
- Standardnummern (wie z. B. ISBN oder ISSN)²⁶⁸
- Aufführung der einzelnen Bände

Im Fall einer bibliothekarischen Einheitsaufnahme erhalten diese vorgeschriebenen bibliographischen Angaben in ISBD-Form noch einen Kopf mit dem Haupteintrag, wie z. B. den Verfasseramen in Ansetzungsform, sowie ggf. noch Nebeneintragungs- und Verweisungsvermerke.²⁶⁹

Den Maßgaben von ‚RAK-Alte Drucke‘ und den ‚Mindestanforderungen für die autoptische Katalogisierung Alter Drucke‘ zufolge, müssen bzw. können die bibliographischen Katalogangaben

²⁶⁵ Vgl. AAD-Mindestanforderungen (2005)

²⁶⁶ Vgl. hierzu HALLER (³1998), S. 130-133; HALLER /FABIAN (2004), S. 224f.; UMLAUF (2006ff.), 1.6.3.2; GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 166f. usw.

²⁶⁷ HALLER /FABIAN (2004), S. 224.

²⁶⁸ Da die Bestände der Pfarrbibliothek in Klausen nur Werke bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts enthalten, dürfte die Kategorie ISBN keine Rolle spielen.

²⁶⁹ Vgl. GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 167 und HALLER/POPST (⁶2003), S. 23.

im OPAC in der Regel noch weitere Präzisierungen enthalten, so z. B., bibliographische Nachweise aus dem ‚Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts‘ (VD 16)²⁷⁰ und 17. Jahrhunderts (VD 17),²⁷¹ die Angabe von Fingerprints bei Drucken bis 1800,²⁷² Gattungs- und Sachbegriffe, enthaltene und beigefügte Werke usw., die bei der Bestandserfassung der Pfarrbibliothek in Klausen auch angegeben werden sollen. Je nach den Möglichkeiten des Bibliotheksprogramms sollen die Katalogdaten durch eine Hypertextverlinkung z. B. mit Volltexten von Alten Drucken, Inhaltsverzeichnissen, Biographischen Informationen über die Verfasser oder die genannten Personen etc. verknüpft werden (Catalog Enrichment).²⁷³

Als Beispiel sei hier ein bibliographischer Datensatz aus der Klausener Pfarrbibliothek mit den entsprechenden Datenfeldern angegeben:

Verfassername: Marx, Jakob, 1803-1876 [(DE-588)101412169]
Sachtitel: Geschichte des heil. Rockes in der Domkirche zu Trier
Zusatz z. Sachtitel: bearbeitet auf Veranlassung des Herrn Bischofs von Trier als Einleitung der öffentlichen Ausstellung dieser h. Reliquie im Herbste des Jahres 1844
Verfasser/ Urheber: von J. Marx
Erscheinungsort: Trier
Verlag: Lintz
Erscheinungsjahr: 1844
Kollationsvermerk: IV, 152 S.
Fußnote: In Fraktur

Hierzu gehört die folgende Einheitsaufnahme:

Marx, Jakob: Geschichte des heil. Rockes in der Domkirche zu Trier : bearbeitet auf Veranlassung des Herrn Bischofs von Trier als Einleitung der öffentlichen Ausstellung dieser h. Reliquie im Herbste des Jahres 1844 / von J. Marx. – Trier : Lintz, 1844. – IV, 152 S.
In Fraktur.²⁷⁴

Um die Katalogisierung, aber auch die Nutzung des OPAC zu den Klausener Pfarrbeständen zu erleichtern und zu vereinheitlichen, soll mit Normdateien gearbeitet werden. „In Normdateien werden die regelgerechten Ansetzungsformen- und Verweisungsformen gespeichert, z. B. für Personennamen, Körperschaftsnamen oder Schlagwörter (...).“²⁷⁵ In einem Datensatz, z. B. zu einem bestimmten Personennamen, wird die festgelegte bzw. normierte Ansetzungsform sowie die dazugehörigen Varianten, weitergehende spezifische Personeninformationen, wie Lebensdaten, verfasste Publikationen, Herkunft usw. sowie die Identifikationsnummer dieses Datensatzes gesammelt. So findet sich unter der GND-Nr. 118505114 ein Datensatz zum Kirchenvater Augustinus.²⁷⁶ Dieser Datensatz enthält den normierten und somit festgelegten Ansetzungsnamen ‚Augustinus, Aurelius‘ sowie eine

²⁷⁰ Vgl. <http://www.bsb-muenchen.de/16-Jahrhundert-VD-16.180.0.html> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

²⁷¹ Vgl. <http://www.vd17.de/> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

²⁷² Zu Praxis der Fingerprints als Identifikationsmittel bei alten Drucken, vgl. MÜLLER (1994), S. 37-41.

²⁷³ Vgl. GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 211-213.

²⁷⁴ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 817 (Vorl. Signatur).

²⁷⁵ GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 173.

²⁷⁶ Vgl. <http://d-nb.info/gnd/118505114> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

Reihe von synonymen Varianten, wie z.B. ‚Augustinus <Hippon, Bischof>‘, ‚Augustinus <Heiliger>‘, ‚Augustinus <von Thagaste>‘, ‚Augustinus <Sanctus>‘, ‚Augustijn <Sinte>‘ usw.

Um diese Datei bei der Katalogisierung sinnvoll zu nutzen, kann sie u. a. als Informationsdatei verwendet werden, wodurch der Katalogbearbeiter ohne großen Rechercheaufwand die korrekte Ansetzungsform für Verfassernamen oder beteiligte Personen, die auf dem Titelbild evtl. mit einer Namensvariante oder einem pseudonymen Namen auftauchen, herausfinden kann. Wird die Normdatei als eine in das Bibliothekssystem integrierte ‚integrierte Datei‘ verwendet, „so kann der Katalogisator den Datensatz der Normdatei über seine Identifikationsnummer direkt mit der Titelaufnahme verknüpfen.“²⁷⁷ Dies hat z. B. den Vorteil, dass unabhängig von der konkreten Suchanfrage des Nutzers, d. h. unabhängig davon, ob dieser nach Augustijn oder Augustin sucht, alle passenden Titel im Katalog angezeigt würden, die mit diesem Datensatz und somit mit allen darin aufgelisteten Namensvarianten verknüpft sind. Eine solche Funktion wäre für den geplanten Bibliothekskatalog der Klausener Pfarrbibliothek mit ihrem relativ großen Anteil an latinisierten Namensformen von großem Nutzen. Ob eine Normdatei als integrierte Datei verwendet werden kann, hängt letztlich vom benutzten Bibliotheksprogramm ab. Seit dem 19. April 2012 werden die vier ehemals separaten Normdateien, d. h. die Personennamendatei (PND), die Schlagwortnormdatei (SWD) und die Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD) zusammen mit der Einheitssachtitel-Datei des Deutschen Musikarchivs als Gemeinsame Normdatei (GND) geführt.²⁷⁸

Ein letzter Punkt zur Formalerschließung beschäftigt sich nochmals mit dem Katalogisieren selbst. Um Zeit und Arbeit zu sparen, sollen die bibliographischen Daten nicht mehr per Hand in den Katalog eingegeben werden, sondern möglichst automatisch aus anderen bibliothekarischen Datenbanken, wie z. B. den Bibliotheksverbänden übernommen werden,²⁷⁹ d. h. für den Raum Trier aus dem ‚Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen‘ (hbz).²⁸⁰ Hierzu bedarf es neben mehr oder weniger einheitlichen Katalogisierungsregeln wie den RAK-WB zunächst einmal eines allgemein anerkannten bzw. einheitlichen bibliothekarischen Datenformates mit einer dazugehörigen einheitlichen Datenstruktur sowie einem gemeinsamen Kategorienschema (z. B. die Kategorien Verfasser, Sachtitel, Zusatz zum Sachtitel, usw.), die von einer Vielzahl von Bibliotheken genutzt werden und mit deren Hilfe sich die bibliothekarischen Daten maschinell austauschen lassen. In Deutschland wird im bibliothekarischen Bereich nach wie vor noch eine zweite, weiterentwickelte Version des ‚Maschinellen Austauschformats für Bibliotheken‘ (MAB 2) verwendet. Um die bibliothekarischen Daten aber international austauschen zu können, wurde 2004 in Deutschland und Österreich der Umstieg auf das internationale Datenformat MARC 21 (Machine Readable Cataloging) beschlossen. Der Bibliothekskatalog zur Erfassung der Pfarrbibliothek in Klausen sollte also im Datenformat MAB 2

²⁷⁷ GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 174.

²⁷⁸ Vgl. hierzu http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/Normdaten/GND/gnd_node.html (Letzter Zugriff: 10.05.2012); zu den einzelnen Normdateien vgl. auch HALLER/FABIAN (2004), S. 246-253.

²⁷⁹ Vgl. hierzu GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 195-198.

²⁸⁰ Vgl. <http://www.hbz-nrw.de/> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

oder besser MARC 21 erstellt werden bzw. – je nach Bibliothekssoftware – in der Lage sein, das eigene Datenformat nach MAB 2 oder MARC 21 zu konvertieren.

Über eine offene Schnittstelle, wie z. B. das bibliothekarische Netzwerkprotokoll Z 39.50, lassen sich sowohl die Daten aus dem eigenen Bibliothekskatalog in ein anderes Bibliothekssystem exportieren als auch andere Daten, z. B. aus den Bibliotheksverbänden, in das eigene Bibliothekssystem importieren (Verbundkatalogisierung), um diese dann im lokalen System nochmals anzupassen und mit den Lokaldaten, wie z. B. der Signatur, anzureichern.²⁸¹ Aus diesem Grund ist grundsätzlich zu überlegen, ob die Klausener Pfarrbibliothek nicht am hbz-Verbund teilnehmen sollte,²⁸² allerdings ist dies abhängig von den jeweiligen Teilnahmebedingungen und –gebühren. Alternativ hierzu besteht die Möglichkeit, die strukturierten Daten (MAB2, MARC 21) der Bibliotheksverbände kostenlos über das „Zack-Gateway“, eine „Suchmaschine für Bibliotheksdatenbanken, die über das Z39.50 Protokoll ansprechbar sind“,²⁸³ in das eigene Bibliothekssystem zu übernehmen.

2.3.2. Sacherschließung

Neben der Formalerschließung sollen die Bestände der Klausener Pfarrbibliothek auch durch eine Sacherschließung im Katalog inhaltlich erschlossen werden. Eine solche inhaltliche Erschließung (Indexierung)²⁸⁴ versucht

„Dokumente auch ohne Kenntnis der bibliographischen oder formalen Daten auffindbar zu machen. Als inhaltliche Erschließungsdaten, Sacherschließungsdaten oder inhaltliche Suchbegriffe sind zu verstehen Schlagwörter, Gattungsbegriffe und Notationen.“²⁸⁵

Ein solcher inhaltlicher Zugang über eine verbale (Schlagwörter und Gattungsbegriffe) und klassifikatorische (Notation) Sacherschließung ist für die Klausener Bestände von großer Bedeutung, da evtl. interessierte Nutzer der Bibliothek – angesichts der heute relativ unbekannteren und z. T. lateinischen Literatur der Pfarrbibliothek – kaum in der Lage sein werden, sich nur über den Formalkatalog einen Überblick über die Bestände zu verschaffen. Aus diesem Grund sollen beide inhaltlichen Erschließungsmöglichkeiten für die Klausener Pfarrbibliothek angewandt werden. Im Fall der noch darzulegenden klassifikatorischen Erschließung dient diese gleichzeitig als Vorschlag für eine Aufstellungsordnung der Bestände.

²⁸¹ Vgl. hierzu ausführlich HALLER (³1998), S. 70-77 und GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 197.

²⁸² Vgl. http://www.hbz-nrw.de/angebote/verbunddatenbank/neukunden/teilnahme/index_html/view? (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

²⁸³ <http://opus.tu-bs.de/zack/> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

²⁸⁴ BERTRAM (2005), S. 67-95; außerdem allgemein HALLER (³1998), S. 41-45 ; GANTERT/ HACKER (⁸2008), S. 177-184.

²⁸⁵ HALLER/FABIAN (2004), S. 226.

2.3.2.1. Die Verbale Sacherschließung (Schlagwörter und Gattungsnamen)

Die verbale Sacherschließung erfolgt in erster Linie über die Vergabe von Schlagwörtern (SW), wobei es sich bei einem Schlagwort um eine möglichst genaue und vollständige Bezeichnung für den sachlichen Inhalt eines Dokuments handelt, die für die Erschließung und Recherche verwendet werden soll.²⁸⁶ Ausschlaggebend für die Auswahl der Schlagworte ist der Inhalt eines Werkes, nicht die Titulierung, was allerdings nicht heißt, dass die Schlagwörter nicht auch aus dem Titel des zu beschlagwortenden Werkes stammen können.²⁸⁷ „Die Schlagwörter werden der natürlichen Sprache entnommen,²⁸⁸ d. h. in deutschsprachigen Bibliotheken bzw. Katalogen aus der deutschen Sprache, die auch für die Verschlagwortung von fremdsprachlichen Werken verwendet wird, wie z. B. den lateinischen und französischen Titeln der Pfarrbibliothek in Klausen.

Ähnlich wie RAK-WB bei der Formalkatalogisierung, wird die Vergabe von Schlagwörtern in den deutschsprachigen Bibliotheken durch die ‚Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK)‘ geordnet.²⁸⁹ Anstelle von freien Termini, die aus dem Wortschatz des Bearbeiters stammen, empfiehlt die RSWK die Verwendung von normierten Schlagwörtern bzw. kontrollierten Termini, die aus der Schlagwortnormdatei (SWD)²⁹⁰ als bedeutendem Universalthesaurus entnommen werden sollen.²⁹¹ So besteht bei der Verwendung von freien Termini u. a. die Gefahr, dass z. B. viele verschiedene synonyme Begriffe als Schlagwörter für Texte mit ähnlichem Inhalt verwendet werden, die eigentlich unter einem gemeinsamen Schlagwort zusammengefasst werden. Aus diesem Grund wird u. a. auch bei der Verschlagwortung der Pfarrbestände von Klausen auf freie Schlagwörter verzichtet, zugunsten der in der SWD bzw. GND normierten Schlagwörter.

„Zur terminologischen Kontrolle gehören vor allem das Konsultieren von Nachschlagewerken, die Differenzierung von Homonymen und Polysemen (durch Homonymenzusätze), die Berücksichtigung von Synonymen und Quasisynonyme (durch Siehe-Verweisungen), die Vermeidung von Pleonasmen sowie die Hierarchisierung von Begriffen.“²⁹²

So werden in den einzelnen Datensätzen der Schlagwortnormdatei neben der Ansetzungsform auch verschiedene Synonyme angezeigt, die alle im Fall einer Verknüpfung mit der Titelaufnahme vom Nutzer bei der Schlagwortsuche genutzt werden können. Sollte das entsprechende Bibliotheksprogramm für die Erfassung der Klausener Bestände keine Möglichkeit aufweisen, die Daten der Normdatei in das Programm zu integrieren, so dient diese Schlagwortnormdatei zumindest der Orientierung für den Katalogbearbeiter bei der Auswahl der korrekten Ansetzungsform.

²⁸⁶ Vgl. GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 177.

²⁸⁷ BERTRAM (2005), S. 68.

²⁸⁸ GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 177.

²⁸⁹ Vgl. RWSK (³2010); vgl. hierzu ausführlich UMLAUF (1999ff.a).

²⁹⁰ Die SWD ist seit April 2012 Bestandteil der Gemeinsamen Normdatei. Vgl. hierzu: http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/Normdaten/GND/gnd_node.html (Letzter Zugriff: 11.05.2012)

²⁹¹ Vgl. hierzu das Vorwort zur ‚Elektronische Ausgabe der Regeln für den Schlagwortkatalog‘ in den RWSK (³2010). o. S.

²⁹² HALLER (³1998), S. 43f.

Ein Schlagwort kann u.a. aus einem Wort („Trier“), mehreren Wörtern („Heiliger Rock“) oder einer Verbindung von Wörtern beziehungsweise Buchstaben mit Ziffern sowie Sonderzeichen bestehen („Nikon F-401“) und durch Homonymenzusätze („Klausen <Bernkastel-Wittlich>“) ergänzt werden.²⁹³ Kann der Inhalt eines Dokumentes nicht durch ein, sondern nur durch mehrere in einem Zusammenhang stehende Schlagwörter abgebildet werden, so können diese eine Schlagwortfolge (Schlagwortkette) bilden (= Syntaktisches Indexieren).²⁹⁴ Insgesamt gibt es 5 Schlagwortkategorien, die – sofern mehrere Schlagwörter aus den verschiedenen Kategorien verwendet werden – in der folgenden festen Reihenfolge in einer Schlagwortfolge auftreten sollen:

- p Personenschlagwort (natürliche Personen, literar., bibl., mythol. Gestalten)
- g Geographische/ethnographische Schlagwörter einschließlich Sprachbezeichnungen (Länder, Orte, Kontinente, Flüsse, Gebirge etc.)
- s Sachschlagwörter (Allgemein- und Individualbegriffe)
- z Zeitschlagwörter (Zeitpunkt, Zeitraum)
- f Formschlagwörter (physische Form der Veröffentlichung, z. B. Bildband, Karte, Quelle etc.)²⁹⁵

Als Beispiel einer Verschlagwortung sei nochmals der folgende, aus der Formalkatalogisierung bereits bekannte Klausener Titel angeführt:

Marx, Jakob: Geschichte des heil. Rockes in der Domkirche zu Trier : bearbeitet auf Veranlassung des Herrn Bischofs von Trier als Einleitung der öffentlichen Ausstellung dieser h. Reliquie im Herbste des Jahres 1844 / von J. Marx. – Trier : Lintz, 1844. – IV, 152 S.
In Fraktur.

SW: g Trier ; s Heiliger Rock ; s Wallfahrt ; z Geschichte

Darüber hinaus ist jeweils im Einzelfall zu prüfen, ob man die entsprechenden Schlagwörter und Schlagwortfolgen für die Klausener Pfarrbestände aus arbeits- und zeitökonomischen Gründen nicht ebenfalls aus den Verbundkatalogen übernehmen kann. Um dem Benutzer die verwendeten Schlagwörter anzuzeigen, sollen diese über einen Indexfunktion innerhalb der Benutzeroberfläche des OPACs angezeigt und durchsuchbar gemacht werden.

Einen weiteren inhaltlichen Zugang bieten die von der „Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke“ betreuten Gattungs- und Sachbegriffe (Stand 11.07.2011), die eine Kombination der von den Bibliotheken der „Sammlung Deutsche Drucke“ verwendeten „Göttinger-Liste“²⁹⁶ mit den Gattungs- und Fachgruppenbezeichnungen des „Verzeichnisses der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts“ (VD 17)²⁹⁷ darstellen und „für die Verschlagwortung alter Drucke bis zum

²⁹³ Vgl. EBD., S. 44.

²⁹⁴ Vgl. BERTRAM (2005), S. 76-79, hier S. 78f.

²⁹⁵ Vgl. GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 180.

²⁹⁶ Vgl. PAYER (1994), S. 43-45 und HALLER (1994), S. 47-66.

²⁹⁷ Vgl. <http://www.vd17.de/gattungsbegriffe.html> (Letzter Zugriff: 12.05.2012).

Erscheinungsjahr 1850 im ‚Gemeinsamen Bibliotheksverbund‘ (GBV) verwendet werden.²⁹⁸ Bei diesen sehr weit gefassten Gattungs- und Sachbegriffen handelt es sich um eine normierte Liste von Deskriptoren bzw. eine Art Schlagwörter für alte Drucke, die sehr heterogen ausfallen und einen ersten Zugang zu einer inhaltlichen Erschließung alter Drucke bieten sollen.

Sie lassen sich systematisch in drei Gruppen einteilen, die von (1) Allgemeinen Gattungsbegriffen, wie z. B. Flugschrift oder Traktat, über (2) Schul- und Hochschulschriften, Akademie- und Gesellschaftsschriften, wie z. B. Matrikel, Preisschrift, Dissertation usw. bis hin zu (3) fachspezifischen Begriffen reichen. Die 3. Gruppe ist nochmals unterteilt in 14 Fächer bzw. Disziplinen, wie z.B. 3.1 Buchwesen, 3.3. Theologie oder 3.14. Sitte, Brauch, Kultur, denen jeweils eine Reihe von Sachbegriffen, wie Anstandsliteratur, Chiromantie, Kochbuch oder Spiel (Gesellschafts-, Gesprächs-, Karten-, Schachspiel) usw. zugeordnet werden.²⁹⁹ Jedem Gattungs- und Sachbegriff wird meistens noch eine Definition und Verweise auf Synonyme sowie Ober-, Unter- und verwandte Begriffe beigelegt. Die Sach- und Gattungsbegriffe für alte Drucke können allerdings keinesfalls eine Verschlagwortung nach den RSWK ersetzen.

Dennoch sollen sie bei der Katalogisierung der Klausener Pfarrbestände – zumindest für die Schriften bis 1850 – mitangegeben werden, um den Katalognutzern einen weiteren inhaltlichen Zugang neben den normierten Schlagwörtern zu ermöglichen. Allerdings ist eine äquivalente Zuordnung nicht immer ganz einfach. So passt zum oben genannten Titel zur ‚Geschichte des heil. Rockes in der Domkirche zu Trier‘ von Jakob Marx (Trier: Lintz, 1844) am ehesten die Gattungsbegriffe ‚Chronik‘ für die ‚Darstellung geschichtlicher Ereignisse‘ sowie ‚Gelegenheitsschrift‘, die sich wie folgt definiert:

„Aus bestimmten äußeren Anlässen, teils auf Bestellung verfaßte Schriften. Zu verwenden für Kasualschrifttum. Nicht zu verwenden für Reden, Festspiele und Leichenpredigten. Gegebenenfalls zu ergänzen durch die Angabe des Anlasses.“³⁰⁰

In diesem Fall müsste der Gattungsbegriff ‚Gelegenheitsschrift‘ noch um den Anlass, d. h. in diesem Fall ‚Wallfahrt‘, ergänzt werden. Für den geplanten elektronischen Katalog der Klausener Pfarrbestände sollen die Gattungsbegriffe ähnlich wie auch die Schlagwörter im OPAC über einen Index durchsuchbar gemacht werden.

²⁹⁸ AAD-Liste von Gattungsbegriffen (2011): http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_gattung.pdf (Letzter Zugriff: 12.05.2012).

²⁹⁹ Vgl. hierzu HALLER (³1998), S. 47 sowie die aktuelle systematische Gliederung der AAD-Liste von Gattungsbegriffen (2011): http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_gattung_systematisch.pdf (Letzter Zugriff: 12.05.2012).

³⁰⁰ AAD-Liste von Gattungsbegriffen (2011): http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_gattung.pdf (Letzter Zugriff: 12.05.2012).

2.3.2.2. Klassifikatorische Sacherschließung und Überlegungen zur Aufstellung

Als letzte Form der sachlichen bzw. inhaltlichen Erschließung, die allerdings in Zusammenhang mit der Aufstellung der Bücher in der Klausener Pfarrbibliothek eine zentrale Rolle einnimmt, sei hier noch die klassifikatorische Erschließung vorgestellt.³⁰¹ Erste Überlegungen zu einer klassifikatorischen Erschließung finden sich bereits im Kapitel 2.2.3. über die Auswertung der Bestände nach Sachgruppen.

„Die klassifikatorische Sacherschließung beruht auf Klassifikationssystemen mit (meist) hierarchisch geordneten Haupt- und Untergruppen oder ‚Klassen‘, die durch ‚Notationen‘ bezeichnet werden. Bei der Sacherschließung durch Klassifizieren wird jede Publikation einer Klasse oder Systemstelle zugeordnet. Alle Publikationen über das gleiche Thema erhalten die gleiche Notation und sind über diese zu ermitteln.“³⁰²

Dabei versteht man unter der Notation eine aus Zahlen, Buchstaben oder Sonderzeichen zusammengesetzte Bezeichnung für Haupt- oder Unterklassen, die in der Regel deren Stellung im Klassifikationssystem ausdrückt.³⁰³ Die Notation ist nicht identisch mit der Signatur, kann aber als Teil der Signatur verwendet werden, und dann, wenn das Klassifikationssystem der Aufstellungsordnung der Bestände entsprechen soll.³⁰⁴

Innerhalb der klassifikatorischen Sacherschließung lässt sich nochmals differenzieren zwischen einer präkombinierten bzw. monohierarchischen Klassifikation und einer präkoordinierten bzw. polyhierarchischen Klassifikation.³⁰⁵ Bei der monohierarchischen Klassifikation können eine Hauptklasse zwar mehrere Unterklassen enthalten, die sich wiederum in mehrere Klassen unterteilen, allerdings kann jede Unterklasse jeweils nur eine übergeordnete Klasse haben, während jedem Titel bzw. Dokument genau eine Notation und damit nur eine Stelle im System zugeschrieben werden kann. Ein Beispiel für solche monohierarchischen Klassifikationen sind die Aufstellungsordnungen in der Bibliothek, in der jedem Titel (mit Ausnahme von mehrfach Exemplaren) nur eine Stellung im System, und damit nur ein Standort zugewiesen werden kann.

Bei der präkoordinierten oder polyhierarchischen Klassifikation (Facettenklassifikation) kann eine untergeordnete Klasse mehreren übergeordneten Klassen zugeordnet werden, weil sie mehrere frei koordinierbare Merkmale von verschiedenen Klassen in sich trägt und somit gleichzeitig verschiedenen Klassen und Notationen zugeordnet werden kann. So kann z.B. ein Werk über den Kulturkampf in Trier in einer polyhierarchischen Klassifikation nach einem Baukastenprinzip gleichzeitig einer Klasse ‚Geschichte‘ als auch einer Klasse ‚Regionalkunde‘ zugeteilt werden, während man sich bei einer monohierarchischen Klassifizierung schubladenartig für nur eine der beiden Klassen entscheiden muss. Auch wenn die polyhierarchischen Klassifikationen flexibler und ausdrucksfähiger sind und

³⁰¹ Vgl. hierzu UMLAUF (1999ff.b), GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 184-194 und BERTRAM (2005), S. 149-207.

³⁰² GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 184.

³⁰³ Vgl. BERTRAM (2005), S. 151.

³⁰⁴ Vgl. hierzu ausführlich LORENZ (2003), besonders S. 36-56.

³⁰⁵ Vgl. UMLAUF (1999ff.b), 1.2.

einer vieldimensionalen Realität besser gerecht werden, so eignen sie sich nicht für eine Aufstellungsordnung von Bibliotheksbeständen und können bei den folgenden Überlegungen für eine Klassifikation der Klausener Pfarrbestände weitestgehend vernachlässigt werden.³⁰⁶

Dadurch, dass die monohierarchischen Klassifikationen viel starrer, unbeweglicher und auch fehleranfälliger sind, zwingen sie den Bearbeiter zu einer Reihe von Entscheidungen und Rechtfertigungen, warum z. B. ein Titel dieser und nicht jener Klasse zugeordnet wurde. Aus diesem Grund ist gerade bei einer monohierarchischen Klassifikation eine begleitende Dokumentation bzw. verschriftlichte Systematik sowie Anwendungsregeln wichtig, in denen sich u.a. Hinweise, welche Literatur den einzelnen Sachgruppen sowie Haupt- und Unterklassen zugeordnet wurden, sowie Verweise auf andere thematisch ähnlich gelagerte Sachgruppen usw. finden lassen.³⁰⁷

Hinsichtlich der klassifikatorischen Erschließung der Klausener Pfarrbestände liegt mit dem Katalog von Anton Josef Grünewald aus dem Jahr 1865 bereits ein erster Entwurf vor,³⁰⁸ der allerdings nicht so ohne Weiteres fortgeführt oder beibehalten werden kann. Dies liegt zum einen daran, dass dieser Sachkatalog nicht vollständig ausgeführt wurde; zum anderen bildet der Katalog die übergeordneten Sachgruppen der nach 1865 und bis ca. 1952 in die Bibliothek aufgenommenen Literatur nur unzureichend ab und erlaubt kaum Möglichkeiten zur Erweiterung.

Auch die Übernahme einer vollständigen Klassifikationssystematik, wie z. B. der ‚Regensburger Verbundklassifikation‘ (RVK),³⁰⁹ die heute in sehr vielen wissenschaftlichen Bibliotheken angewandt wird, bietet sich für eine Spezialbibliothek wie die Pfarrbibliothek in Klausen nicht unbedingt an, da sie zu groß und zu feingliedrig für die Klausener Verhältnisse ist. Selbst die Übernahme der Gliederung einer auch in Klausen stark vertretenen Sachgruppe wie der Theologie aus der RVK ist nicht empfehlenswert, da sie viele Notationen enthält, für die es keine Literatur in der Pfarrbibliothek gibt, so z. B. Judaistik oder Evangelische Theologie, so dass man diese Systematik nicht als Aufstellungsordnung für die Klausener Pfarrbibliothek verwenden kann, die ansonsten immer wieder große Lücken in den Notationen aufweisen und dadurch sehr unübersichtlich sowie für potentielle Nutzer nicht intuitiv zugänglich wäre.

Aus diesen Gründen wurde beschlossen, eine neue Systematik bzw. Sachordnung zu entwickeln, die speziell auf die Bestände in Klausen, die nicht im großen Umfang mehr erweitert werden sollen, zugeschnitten ist und auch als Aufstellungsordnung herangezogen werden kann. Dieser Entwurf einer Systematik beruht auf eigenen autopsischen Beobachtungen, berücksichtigt aber gleichzeitig auch den Klausener Bibliothekskatalog von Grünewald (1865) sowie eine moderne Facheinteilung der Theologie und die Vorgaben und Organisation heutiger Bibliotheksklassi-

³⁰⁶ Vgl. BERTRAM (2005), S. 167-181, hier S. 181.

³⁰⁷ Vgl. hierzu den Entwurf für eine klassifikatorische Sachordnung der Klausener Pfarrbibliothek im Anhang 10.

³⁰⁸ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr. 1006.

³⁰⁹ Vgl. hierzu UMLAUF (1999ff.b), 3.3. sowie ausführlich LORENZ (2003), S. 192-204; außerdem http://rvk.uni-regensburg.de/index.php?option=com_rvko&view=show&Itemid=53 (Letzter Zugriff: 12.05.2012).

fikationen, d.h. vor allem der Regensburger Verbundklassifikation (RVK). Das Ergebnis ist eine hauseigene und individuelle Systematik, die nicht von anderen Bibliotheken über einen Bibliotheksverbund automatisch übernommen werden kann.³¹⁰

Hierbei handelt es sich um eine monohierarchische bzw. präkombinierte Klassifikation mit 15 Sachgruppen bzw. Hauptklassen, die sich größtenteils an einem wissenschaftlichen Fächerkanon orientiert. Dazu zählen z.B. die Hauptklassen B Theologie, C Philosophie, D Recht, E Kunstgeschichte/ Archäologie, F Geschichte, H Geographie, I Literatur- und Sprache, K Medizin, L Mathematik/ Technik/ Naturwissenschaften und M Pädagogik. Fächerübergreifend ist die Sachgruppe N Schulbücher sowie in gewissem Sinne auch G Regionalkunde, die einen gewissen Sonderstatus innerhalb der Bibliothek einnimmt. So ist der Ansetzungspunkt für diese Sachgruppe ein geographischer bzw. heimatgeschichtlicher, in der u.a. historische, kunstgeschichtliche und literarische Titel über die Region Trier und besonders über den Wallfahrtsort Klausen zusammengestellt wurden. Der Grund für diese sachliche Abweichung kann mit einer gewissen Ausrichtung auf das zu erwartende Zielpublikum begründet werden kann, worunter sich – wie bereits erwähnt – sicherlich viele Heimatforscher befinden werden. Außerhalb dieser fächerorientierten Sachordnung stehen darüber hinaus noch die Sachgruppen A Allgemeines/Enzyklopädien, O Verzeichnisse und Kalender sowie P Sonstiges zur Verfügung.

Die Reihenfolge der Hauptgruppe orientiert sich – *cum grano salis* – an einer gewissen fachlichen Nähe und Ferne zur Theologie, die mit 1819 Titeln die größte Gruppe und somit das Hauptinteresse der Pfarrer von Klausen, d.h. der ehemaligen Besitzer und Nutzer, ausmacht. Die Erschließungsebenen unterhalb der Hauptklassen fallen sehr heterogen aus und reichen von einer fachlichen Binnengliederung wie bei der Sachgruppe Theologie (BA Biblische Theologie, BB Systematische Theologie, BC Spirituelle Theologie usw.) bis zu einer Auflistung nach Sprachen innerhalb der Klasse I Sprache und Literatur (z.B. IA 1000 Lateinische Literatur, IA 2000 Deutschsprachige Literatur, IA 3000 Fremdsprachliche Literatur).

Bei der Konzeption dieser monohierarchischen Systematik wurde darauf geachtet, dass möglichst viele Titel genau einer speziellen Klasse (Systemstelle) zugeordnet werden können, was allerdings nicht immer gelingt. So wäre es durchaus denkbar, dass z.B. die kirchengeschichtlichen Schriften, die im aktuellen Konzept der Klausener Sachordnung eine Unterklasse der Gruppe F Geschichte bilden, auch der Hauptklasse der Theologie (B) bzw. deren Unterklasse BD Historische Theologie zugeschlagen werden könnten. Um dieses Zuordnungsproblem zu vermeiden, findet sich in der zur Systematik dazugehörigen Dokumentation (siehe Anhang 10) gewisse Regeln bzw. Verweise, welcher Systemstelle mögliche Zweifelsfälle zugeteilt werden sollen. Für die weitere Entwicklung der Klassifikation und der dazugehörigen Dokumentation wird sich weiterhin der ‚Freundeskreis der Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren in Klausen e.V.‘ als zuständige Instanz kümmern.

³¹⁰ Vgl. hierzu Entwurf für eine klassifikatorische Sachordnung der Klausener Pfarrbibliothek im Anhang 10.

Was die Notation betrifft, so orientiert sich diese zwar sehr stark an der Notation des RVK, ist allerdings nicht mit dieser identisch. Die Hauptklassen und die erste Unterklasse werden jeweils durch Großbuchstaben gekennzeichnet, während die darauffolgenden Unterklassen der 2. und 3. Ordnung durch eine vierstellige Zahl markiert werden. Beim Konzept der Notation wurde sehr darauf geachtet, dass diese auf allen Ebenen jeder Zeit erweiterbar sind und ggf. zusätzlich tiefergehende Unterklassen für eine spätere feinere Klassifizierung eingerichtet werden können. Im Unterschied zu einer rein numerischen Notation (z. B. 1.1. oder 1.1.1.1.) soll diese Mischung aus Buchstaben und Zahlen möglichst übersichtlich und leicht merkbar sein.

Da diese systematische Klassifikation auch für die Aufstellungsordnung herangezogen werden soll, muß darauf geachtet werden, dass die einzelnen Klassen und Unterklassen bzw. Systemstellen nicht zu viele Titel beinhalten. Aus Gründen der Übersichtlichkeit für die Nutzer sollen die einzelnen Systemstellen ungefähr gleich viele Titel beinhalten, d.h. im Durchschnitt zwischen 15 und 30 Titel.³¹¹ Dies ist allerdings bei einer Spannbreite von 8 Titeln in der Klasse H Geographie bis hin zu 1819 Titeln in der Klasse B Theologie nicht immer einfach. Selbst eine Unterklasse 3. Ordnung, wie z. B. Predigten und Homilien (BE 2100) kann noch bis zu 306 Texte enthalten. In diesen Fällen, in denen selbst die Untergruppen noch zu groß sind, sollen weitere Unterteilungen z.B. nach Jahrhunderten oder Sachinhalten, wie z. B. Heiligenpredigten gebildet werden, bis eine überschaubare Größe erreicht wird. Auf der jeweils untersten Ebene bzw. der letzten Unterklasse sollen die Titel alphabetisch aufgestellt werden.

Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, dass die Aufstellung nach der systematischen Klassifizierung nicht die einzige Möglichkeit ist, die Bestände der Klausener Pfarrbibliothek aufzustellen. Denkbar wäre u. a. auch eine Aufstellung nach Größe oder Format – was durchaus die platzsparendste Möglichkeit wäre – oder eine mechanische Aufstellung nach der laufenden Nummer (numerus currens) ohne ein Ordnungsprinzip.³¹² Eine Nutzung der Bestände bei einer der beiden Aufstellungsordnungen wäre nur über die Signatur und dem dazugehörigen Katalog möglich. Eine Aufstellung nach der systematischen Klassifikation dagegen würde als Freihandaufstellung potentiellen Nutzern oder touristischen Besuchern des historischen Bibliotheksraumes auch ohne genaues Kenntnis der Signaturen einen Überblick zu den Beständen der Pfarrbibliothek ermöglichen, weshalb eine klassifikatorische Aufstellung favorisiert wird.

Um den Nutzern auf jeden Fall einen Zugang zur klassifikatorischen Ordnung zu ermöglichen, sollen die Klassifikationstabellen mit einer Übersicht über Sachordnung sowie die dazugehörigen Regeln bzw. Dokumentationen und Register auf unterschiedliche Art präsentiert werden. So sollen z.B. die Bibliotheksschränke und die einzelnen Regalböden mit den dazugehörigen Haupt- und Unterklassen

³¹¹ Vgl. UMLAUF (1999ff.b), 1.10. Allerdings schwanken die angegebenen Durchschnittszahlen beträchtlich und so wird in anderen Darstellungen eine durchschnittliche Zahl von 30 bis 150 Titel pro Systemstelle genannt. Vgl. LORENZ (2003), S. 47.

³¹² Vgl. u.a. GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 229-236.

beschriftet werden. Darüber hinaus soll eine ausgedruckte Fassung der gesamten Klassifikationsordnung mit den entsprechenden Regeln im Pfarrhaus bzw. im Bibliotheksbereich ausgelegt werden, während eine Hypertextfassung dem OPAC beigelegt werden soll.³¹³

Ein letzter Punkt betrifft schließlich noch die zu vergebene Signatur, die sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammensetzen soll. Während der erste Teil der Signatur die Notation bzw. die Systemstelle des Titels innerhalb der Systematik abbilden soll, besteht der zweite Teil der Signatur – gemäß der alphabetischen Anordnung der einzelnen Titel – aus den drei ersten Buchstaben des Nachnamens sowie einer großzügig gewählten Ordnungsnummer bzw. springenden Nummer, die an jeder Stelle mögliche Einschübe erlaubt.³¹⁴ Handelt es sich bei dem zu signierenden Titel um ein mehrbändiges Werk, erhalten alle Bände eine gemeinsame Werksignatur, der noch die jeweilige Bandziffer angehängt wird, z. B. -3 für den dritten Band einer Werkausgabe; ähnliches gilt für Zeitschriftenbände und Periodika. Mehrfachexemplare des gleichen Titels werden bei einer gleichbleibenden Grundsignatur durch Kleinbuchstaben angegeben, so z. B. (a) für das erste Exemplar und (b) für das zweite Exemplar, während verschiedene Auflagen – allerdings nur bei Mehrfachexemplaren des gleichen Werkes – mit zusätzlichen eingeklammerten arabischen Ziffern, z. B. (4) für die 4. Auflage markiert werden sollen.³¹⁵ Als Beispiel sei nochmals der bereits behandelte Titel angegeben werden, der noch um eine Notation sowie eine fiktive Signatur ergänzt werden soll:

Marx, Jakob: Geschichte des heil. Rockes in der Domkirche zu Trier : bearbeitet auf Veranlassung des Herrn Bischofs von Trier als Einleitung der öffentlichen Ausstellung dieser h. Reliquie im Herbst des Jahres 1844 / von J. Marx. – Trier : Lintz, 1844. – IV, 152 S.
In Fraktur.

SW: g Trier ; s Heiliger Rock ; s Wallfahrt ; z Geschichte

Gattungsbegriff: Chronik ; Gelegenheitsschrift: Wallfahrt

Notation / Aufstellung Pfarrbibliothek Klausen : GA Region Trier

Signatur: GA / Mar 10³¹⁶

2.3.3. Provenienz- und Exemplarerschließung

Neben der Formal- und Sacherschließung stellt die Exemplarerschließung, in deren Zentrum vor allem die Provenienzverzeichnung steht, eine dritte Erschließungsebene dar. Im Unterschied zu den ersten beiden Erschließungsarten bezieht sich diese nicht auf das Werk als Ganzes, sondern auf das individuelle Exemplar. Im Bereich der Handschriftenkunde und Inkunabelforschung, in der jedem einzelnen

³¹³ Vgl. hierzu UMLAUF (1999ff.b), 1.9 und 1.10.

³¹⁴ GANTERT/HACKER (⁸2008), S. 236-243, hier S. 238-241.

³¹⁵ Vgl. EBD., S. 243.

³¹⁶ Ein weiterer Titel von Jakob Marx über die Region Trier hätte dann die Signatur GA / Mar 20, sollte später evtl. ein weiterer Titel zwischen beide Titel eingefügt werden, könnte dieser z.B. die Signatur GA / Mar 15 erhalten. Bei weiteren Titeln eines Autors innerhalb einer Klasse könnte evtl. auch die chronologische Reihenfolge nach dem Erscheinungsdatum als zusätzliche Ordnungsmöglichkeit herangezogen werden.

Exemplar ein hoher Stellenwert eingeräumt wird, war und ist die Provenienzforschung und die exemplarspezifische Untersuchung ein wichtiger Bestandteil der Erschließung. Aber auch angesichts der aktuellen NS-Raubgutforschung in den einzelnen Bibliotheken gewinnt sie über die Altbestandserschließung hinaus immer mehr an Bedeutung.³¹⁷

„Die Datenerhebung bei dieser ‚Kernbohrung in die Bestandstektonik‘ erfolgt zumeist direkt am Objekt. Einbände als Eigentümerhinweise, handschriftliche Einträge, Marginalien, Widmungen, Initialen, Stempel oder Exlibris erlauben die Erfassung des Vorbesitzers. Die Datenerhebung kann aber auch auf externen Materialien basieren, Kataloge, Akzessionsjournale, Erfassungslisten, Aktenbestände, Auktions- und Ausstellungskataloge bieten eine Fülle von Informationen, die die Herkunftsgeschichte beleuchten.“³¹⁸

Im Mittelpunkt steht also das Exemplar, das als archäologisches Objekt und individuelles Artefakt aufgefasst wird, das ebenfalls Auskunft geben kann über den oder die Vorbesitzer, deren Leseverhalten und den Sitz eines Werkes im Leben. Welchen Gewinn die Provenienzerschließung für die allgemeine Geschichts-, Literatur- und Bibliotheksforschung haben kann, zeigt sich andeutungsweise bereits im Kapitel 2.2.4. über die Vorbesitzer und Stifter der Pfarrbibliothek in Klausen. So lassen sich allein über die Provenienzvermerke wertvolle Informationen über die Geschichte der Pfarrbibliothek, ihre Bestände und ihre Vorbesitzer ableiten. Darüber hinaus können die Provenienzen auch als Auswahlkriterium für Ausstellungen sowie bestandserhaltende Maßnahmen herangezogen werden.³¹⁹

In vielen mittleren und größeren Bibliotheken wurden solche Exemplarerschließungen im Unterschied zur Formal- und Sachkatalogisierung weitestgehend vernachlässigt, als zu zeit- und zu kostenaufwendig abgelehnt oder nur auf Handschriften und Inkunabeln beschränkt. Dies kann jedoch zu einer nicht unerheblichen Beeinträchtigung der historischen Buch- und Bibliotheksforschung führen, wenn z. B. der Bestand eines Klosters oder einer Privatperson rekonstruiert oder im Fall der NS-Raubgutforschung die Restitution der Bibliotheken von NS-Opfern geleistet werden soll. Ähnliche Schwierigkeiten deuten sich auch für den Versuch an, den Buchbesitz einiger Geistlicher, die in der Pfarrbibliothek Klausen als Vorbesitzer und Stifter von Büchern identifiziert werden konnten, über die engen Grenzen der dortigen Pfarrbibliothek hinaus zu rekonstruieren. Dies gilt z. B. für die Bibliothek des Trierer Moralthologen und Universitätsbibliothekars Peter Josef Weber oder des Dusemonder bzw. Brauneberger Pfarrers Petrus Alterich, für die belegt werden kann, dass sich noch weitere Bücher aus ihrem Besitz in der Stadtbibliothek Trier und in der dortigen Bischöflichen Bibliothek des Priesterseminars befinden.³²⁰

Um diesem Defizit gerecht zu werden, bedarf es nicht nur einer allgemeinen, bibliotheksübergreifenden Akzeptanz für eine kooperative Provenienzerschließung, sondern auch der Entwicklung und Erprobung übergreifender bibliographischer Standards, die für alle Bibliotheken als verbindlich

³¹⁷ Vgl. hierzu z. B. FABIAN / KUTTNER (2011), S. 112-115; zahlreiche weitere Beispiele zur Provenienzforschung finden sich im entsprechenden Themenheft von *Bibliothek-Forschung und Praxis* 34,1 (2010).

³¹⁸ FABIAN / KUTTNER (2011), S. 112.

³¹⁹ Vgl. WEBER (2004), S. 241.

³²⁰ Vgl. hierzu Kap. 2.2.4. sowie die Anm. 235.

gelten.³²¹ Auch wenn die Entwicklung solcher Standards im Rahmen der Erfassung der Pfarrbestände von Klausen natürlich nicht geleistet werden kann, so sollen die Provenienzvermerke dennoch in einer möglichst normierten Form im Katalog erfasst, im geplanten OPAC retrievalfähig und über Indices zugänglich gemacht werden.

Als Vorbild hierzu dient das sogenannte Weimarer Modell, das 1997 von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar entwickelt und seit 2002 von der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (AAD) beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) als ‚Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung‘ publiziert wurde.³²²

„Wesentliche Elemente des sog. Weimarer Modells sind: Namen von Vorbesitzern und Provenienzmerkmale werden in Form von Ketten beschrieben; für Personen und Körperschaften werden lokale Normdatensätze angelegt, die Angabe der Sachbegriffe folgt dem Thesaurus der Provenienzbegriffe; Links (in Auswahl) führen zu den digitalen Images, die in einer lokalen Bilddatenbank hinterlegt sind.“³²³

Inwiefern alle die hier gemachten Vorschläge bei der Exemplarerschließung der Klausener Pfarrbestände umgesetzt werden können, hängt nicht zuletzt auch von dem einzusetzenden Bibliotheksprogramm ab, was besonders für die Einbindung von Images der Provenienzvermerke gilt.

Fest geplant ist dagegen die Verwendung normierter Sachbegriffe sowie die Verknüpfung einzelner Erschließungselemente zu einer Kette, wie sie in den ‚Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung‘ angeregt wird.³²⁴ Eine solche Provenienzkette kann aus den folgenden vier Elementen bestehen, die – sofern vorhanden – immer in der festgesetzten Reihenfolge erscheinen sollen: So beginnt diese zunächst mit dem nach RAK angesetzten Personen- oder Körperschaftsnamen des Vorbesitzers,³²⁵ dem eine Bestimmung des Exemplartyps (z. B. Belegexemplar, Exemplar: Donator, Exemplar: Widmungsempfänger usw.) folgt. Beim dritten Element handelt es sich um eine Aufzählung physischer Merkmale, anhand derer die Provenienzzuordnung erfolgte, so z.B. Autogramm, Signatur, Wappen, Exlibris etc. Die Provenienzkette wird schließlich mit einer Zeitangabe zum Erwerbs- oder Lesedatum (Datum JJJJ Monat TT) beendet.

Die normierten Sachbegriffe zur Bezeichnung der Exemplartypen, der Provenienzmerkmale und der Zeitangabe stammen aus dem in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar und in der Staatsbibliothek in Berlin redaktionell betreuten ‚Thesaurus der Provenienzbegriffe‘ (T-Pro), der aus einer Liste mit deutschen Provenienzbegriffen sowie deren französischer und englischer Übersetzung, einer mehr oder weniger umfangreichen Begriffsdefinition, Verweise auf Beispieldatensätze und

³²¹ Vgl. WEBER (2004), S. 243f.

³²² Vgl. AAD-Empfehl. zur Provenienzverzeichnung (2003): http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_provenienz.pdf (Letzter Zugriff: 12.05.2012); außerdem WEBER (2004), S. 242.

³²³ WEBER (2004), S. 242.

³²⁴ Vgl. hierzu die AAD-Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung (2003), S. 8f.

³²⁵ Kann der Name nicht identifiziert werden wird er vorläufig durch den Platzhalter NN angegeben.

schließlich einer Auflistung verwandter, synonymer, über- und untergeordneter Begriffe usw. besteht.³²⁶

Diese Provenienzketten nach Weimarer Vorbild sollen für die Klausener Bestände ebenfalls angegeben werden. Zu bedauern ist allerdings, dass in diesen Ketten zwar auf die provenienzbestimmenden Elemente, wie z. B. eine Widmung oder Signaturen, hingewiesen wird, eine wörtliche Wiedergabe bzw. Angabe derselben aber nicht wirklich vorgesehen ist. Zu überlegen ist daher, ob man solche Angaben – zumindest in Auswahl – ähnlich wie die Angaben von sekundären Quellen zur Provenienz wie Kataloge oder Aktennotizen, die „aufgrund mangelnder Übersichtlichkeit und kaum lösbarer Normierungsfragen nicht im Datensatz des Exemplars untergebracht werden“ können, nicht ebenfalls „in freier Form in den Fußnoten des Datensatzes“³²⁷ machen kann. Auf das bereits bekannte Beispiel aus den Klausener Pfarrbeständen angewandt, würde der Datensatz schließlich wie folgt aussehen:

Marx, Jakob: Geschichte des heil. Rockes in der Domkirche zu Trier : bearbeitet auf Veranlassung des Herrn Bischofs von Trier als Einleitung der öffentlichen Ausstellung dieser h. Reliquie im Herbste des Jahres 1844 / von J. Marx. – Trier : Lintz, 1844. – IV, 152 S.
In Fraktur.

SW: g Trier ; s Heiliger Rock ; s Wallfahrt ; z Geschichte

Gattungsbegriff: Chronik ; Gelegenheitsschrift: Wallfahrt

Notation / Aufstellung Pfarrbibliothek Klausen : GA Region Trier

Provenienz: Steffen, Johannes / Exemplar: Donator / Autogramm

Provenienz: Steffen, Johannes / Einlage: Zettel

Provenienz: Pfarrbibliothek Klausen / Signatur
Steffen, Johannes

Anm. zur Provenienz: Johannes Steffen (1788-1850) war von 1823-1850 Pfarrer von Kinheim an der Mosel³²⁸. Auf dem eingelegten Zettel finden sich chronologische Notizen zur Geschichte der Heilig-Rock-Wallfahrt. Alte Signatur bzw. Notation: Clus Ebh. L. 27. (1865).

Signatur: GA / Mar 10

³²⁶ T-Pro Thesaurus (2011) http://provenienz.gbv.de/T-PRO_Thesaurus_der_Provenienzbegriffe (Letzter Zugriff: 12.05-2012).

³²⁷ AAD-Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung (2003), S. 9.

³²⁸ Solche biographischen Angaben können in lokale Normdatensätze eingetragen werden.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Bereits unter den Augustiner-Chorherren der Windesheimer Kongregation, die sich im Jahre 1456 an dem neu errichteten Marienwallfahrtsort Eberhardsklauen niederließen, spielten die Bibliothek und ihre Bestände eine zentrale Rolle. So wurde dem Abschreiben von Büchern eine große Bedeutung als Meditationstechnik zur geistlichen Erbauung und Persönlichkeitsbildung des einzelnen Regularkanonikers beigemessen, was zum Aufbau einer umfangreichen Ordensbibliothek führte, die wiederum dem gesamten Kloster zur Verfügung stand. Als Ausdruck der Wertschätzung, die man den Büchern entgegenbrachte, darf auch der Bau der mit Wandmalereien aus dem Spätmittelalter ausgestatteten Bibliothek im sakralen Zentrum der Klosteranlage betrachtet werden, die zum Typus der Schatzkammerbibliothek gehört und ausschließlich als Magazinraum genutzt wurde.

Trotz der Auflösung des Klosters Eberhardsklauen im Jahre 1802 und der damit verbundenen Auflösung der Klosterbibliothek, deren umfangreiche Handschriften- und Inkunabelsammlung infolge der französischen Säkularisation weitestgehend beschlagnahmt wurde, wurde der Bibliotheksraum auch weiterhin als solcher genutzt, und zwar nunmehr zur Aufbewahrung der Pfarrbibliothek. Garant dieser Kontinuität war Karl Kaspar Lintz, der letzte Leiter des Klosters, der mit der Neugründung der Pfarrei auch erster Pfarrer von Klauen wurde. Darüber hinaus ließen die Franzosen noch einige Bände des ehemaligen Klosters zurück, darunter auch einige Inkunabeln, die den Grundstock der neuen Pfarrbibliothek bildeten. Neben diesen Resten aus der Klosterzeit waren es vor allem die Klausener Seelsorger von 1802 bis 1952, die die alleinige Obhut über die Pfarrbibliothek hatten und zusammen mit einigen auswärtigen Stiftern für deren Vergrößerung sorgten.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts mussten diese Bestände noch relativ überschaubar und evtl. veraltet gewesen sein, was – angesichts der hohen Kosten für aktuelle theologischen Publikationen – zumindest den Klausener Pfarrer Heinrich Klein um 1831 dazu veranlasst haben musste, zusammen mit den Geistlichen der umliegenden Gemeinden eine klerikale Lesegesellschaft zu gründen, die allerdings bereits in den bischöflichen Visitationsprotokollen von 1851 nicht mehr erwähnt wird. Besonders die in den Lesegesellschaften rezipierten Zeitschriften, die weitestgehend von konservativen und romtreuen Theologen dominiert wurden, trugen viel zum Wiedererstarken eines strengen, ultramontanen und kämpferischen Katholizismus in den 1840er Jahren im Rheinland bei. Inzwischen waren die Kosten für theologische Publikationen gesunken, so dass sich auch die Klausener Geistlichen eigene Buchsammlungen leisten konnten.

Das erste Zeugnis einer inzwischen wieder recht umfangreichen Pfarrbibliothek ist ein Katalog, der von dem Klausener Pfarrvikar Anton Josef Grünwald im Jahre 1865 angelegt, allerdings nicht mehr abgeschlossen wurde. Dieser Bibliothekskatalog ist ein erster Versuch, die Pfarrbestände nach Sachgruppen zu verzeichnen und stellt evtl. auch einen Entwurf für eine geplante Aufstellungsordnung dar. Wesentliche Vergrößerungen erfuhr die Pfarrbibliothek in Klauen in der zweiten Hälfte

des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts u.a. durch die Pfarrer Richard Heinrich Fisch und Franz Eckert, die ihren Buchbesitz der Pfarrei hinterließen. Darüber hinaus richtete Eckert um 1935 ein Heimatmuseum im historischen Bibliotheksraum ein, das allerdings u. a. kriegsbedingt keine große Beachtung mehr fand.

Nach dem Tod Eckerts im Jahre 1952 gerieten die Bibliothek und ihre Bestände weitestgehend in Vergessenheit und verfielen zunehmend. Mit der Restaurierung des Raumes durch den Denkmalschutz und der Gründung einer örtlichen Bürgerinitiative, des ‚Freundeskreises der alten Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren e. V.‘ Ende der 1990er Jahre geriet die Bibliothek wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Zusammen mit der Pfarrgemeinde Klausen setzt sich der Freundeskreis seither für den Erhalt, die Erschließung und Erforschung der Bibliothek und ihrer Bestände ein.

Neben 5 nachgewiesenen Inkunabeln, 57 Titeln des 16. Jahrhunderts und 214 Titeln des 17. Jahrhunderts stammen die meisten der insgesamt 2798 Titel, die sich heute noch in der Pfarrbibliothek in Klausen befinden, aus dem 18. (859 Titel), 19. (1053 Titel) und 20. Jahrhundert (609 Titel). Abgesehen von einigen wenigen französischen (76 Titel), deutsch-lateinischen (44 Titel) und anderssprachigen Werken (26 Titel) wurden die meisten Schriften der Pfarrbibliothek Klausen in der lateinischen (921 Titel) und vor allem in der deutschen Sprache (1731 Titel) verfasst. Die älteren Publikationen bis zum 18. Jahrhundert sind mehrheitlich lateinische Schriften, ab dem 18. Jahrhundert überwiegen allerdings die deutschen Werke bis sie im 20. Jahrhundert fast 97 % der Bestände ausmachen.

Inhaltlich sind mit 1819 Titeln, d. h. 65 % erwartungsgemäß die theologischen Schriften in der Pfarrbibliothek Klausen dominierend, worunter sich mit 35,8 % vor allem Werke der praktische Theologie (Pastoraltheologie, Homiletik, Katechetik usw.), d. h. also alltägliche Hilfen für die Pfarr- und Wallfahrtsseelsorge, aber auch theologische Zeitschriften und Jahrbücher mit 21,1 % und Grundlagenwerke der systematische Theologie (Fundamentaltheologie, Dogmatik, Moraltheologie usw.) mit 18,5 % befinden. Mit großem Abstand landen die kirchen- und profangeschichtlichen Werke mit insgesamt 268 Titeln, d. h. 9,6 % auf dem zweiten Platz. Hierunter befinden sich erstaunlich viele politische Schriften aus der Zeit des Kulturkampfes, die aus dem Besitz des Klausener Pfarrers Richard Heinrich Fisch stammen. An kaum einer anderen Quelle als diesen ultramontanen Kampfschriften wird deutlicher, wie politisch interessiert bzw. engagiert die katholische Geistlichkeit selbst in der eher ländlich geprägten Region des Eifel-Mosel-Hunsrück-Raumes war und wie sehr man mit der Lektüre solcher Schriften passiven Widerstand gegen die preußische und protestantisch geprägte Staatsmacht leistete. In großer Anzahl sind u.a. auch juristische Werke mit 178 Titeln (6,4 %), literarische und sprachliche Schriften mit 110 Titeln (3,9 %) und regionalkundliche Abhandlungen mit 176 Titeln (6,3 %) in der Pfarrbibliothek, vorhanden unter denen besonders viele Titel zu den Trierer Heilig-Rock-Wallfahrten von 1844, 1891 und 1933 sowie Literatur zur Klausener Geschichte und Wallfahrt nachweisbar sind. Die restlichen 247 Titel (8,8 %) verteilen sich auf andere Sachgruppen wie Medizin, Geographie, Kunstgeschichte usw.

Untersucht man die Provenienzeinträge der ehemaligen Stifter und Vorbesitzer nochmals genauer, so fällt auf, dass es sich bei vielen von ihnen um Geistliche handelt. Neben den ehemaligen Ordensgeistlichen aus dem Klausener und anderen Klöstern der Region sind es vor allem viele Weltgeistliche, wie die Pfarrer aus Klausen, aber auch aus anderen Orten des Eifel-Mosel-Hunsrück-Raumes – darunter auch einige Vertreter des Trierer Domkapitels und der Universität bzw. des Priesterseminars – die ihre Bücher aus tiefer religiöser Verbundenheit mit dem Wallfahrtsort oder aus Gründen der Memoria-Pflege der Klausener Pfarrbibliothek vermachten. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts lässt sich unter den Provenienzvermerken ein deutlicher Rückgang von auswärtigen Geistlichen als Stifter und Vorbesitzer verzeichnen, während nunmehr vereinzelt auch Frauen und Laien, wie z.B. Heimatforscher oder Schullehrer auftauchen.

Was die zukünftige Erschließung der Klausener Pfarrbestände betrifft, so ist es für jede weitere Überlegung zunächst notwendig, die bibliographischen Daten in einem online verfügbar elektronischen Katalog bzw. einer bibliothekarischen Datenbank zu erfassen. Die Formalerschließung soll dabei noch traditionell nach den RAK-WB und nicht nach RDA erfolgen. Um die Katalogisierung, aber auch die Nutzung des OPAC zu den Klausener Pfarrbeständen zu erleichtern und zu vereinheitlichen, soll mit Normdateien, d. h. mit den in der GND zusammengefassten und normierten Personen- und Körperschaftsnamen sowie normierten Schlagwörtern gearbeitet werden. Damit die bibliographischen Daten nicht mehr aufwändig per Hand eingegeben werden müssen, sollen diese aus anderen Datenbanken – wie z.B. den bibliothekarischen Verbänden – importiert bzw. aus dem Klausener Bibliothekskatalog in andere Datenbanken exportiert werden können. Hierzu bedarf es eines einheitlichen bibliothekarischen Daten- bzw. Austauschformates, weshalb der elektronische Bibliothekskatalog zur Erfassung der Klausener Bestände im Datenformat MAB 2 oder besser MARC 21 erstellt werden bzw. in der Lage sein soll, das eigene Datenformat in eines der beiden Datenformate zu konvertieren. Die verbale Sacherschließung soll mit Hilfe von normierten Schlagwörtern nach den RSWK sowie zusätzlich mit den Gattungs- und Sachbegriffen der ‚Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke im GBV‘ für alte Drucke erfolgen. Da das Klassifikationssystem gleichzeitig auch als Aufstellungsordnung für die Bestände der Pfarrbibliothek verwendet werden soll, soll eine speziell auf die Bestände der Klausener Pfarrbibliothek zugeschnittene Systematik bzw. Sachordnung entwickelt werden. Eine letzte Erschließungsebene betrifft die Provenienz- bzw. Exemplarerschließung, die wiederum weitestgehend normiert mit ‚Provenienzketten‘ nach dem Weimarer Modell erfolgen soll.

Auf der Basis einer weitestgehend vollständigen elektronischen Erfassung der Pfarrbestände von Klausen lassen sich weitere Überlegungen für eine zukünftige Nutzung und gemeinsame Kooperation anstellen. Je nachdem, ob sich unter Klausener Pfarrbeständen Drucke des 16., 17. und 18. Jahrhunderts befinden, die nicht in den nationalbibliographischen Verzeichnissen VD 16, VD 17 und VD 18 vorhanden sind, ist geplant, diese dort zu melden und evtl. gewünschte Erschließungsdaten zu übermitteln.

Eine weitere Kooperation bietet sich evtl. mit regionalen Projekten an, wie z. B. ‚dilibri‘, eine vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz und der Universität Trier initiierte, digitalisierte Sammlung von landeskundlichen Werken sowie von Beständen aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken.³²⁹ Eine entsprechende Teilnahme macht allerdings nur dann Sinn, wenn sich unter den Pfarrbeständen von Klausen seltene Werke befinden sollten, die nicht in einer der großen rheinland-pfälzischen Bibliotheken enthalten sind. Bevor solche Kooperationen angedacht werden können, bedarf es aber zunächst einer möglichst vollständigen bibliographischen und elektronischen Erschließung der Klausener Pfarrbibliothek.

Eine solche elektronische Datenbank könnte evtl. wiederum Ausgangsbasis für ein Bibliothekportal bzw. einen gemeinsamen elektronischen Verbundkatalog für weitere kleinere historische Pfarrbibliotheken im Eifel-Mosel-Hunsrück-Raum, nach dem Vorbild des Projektes ‚Erschließung historischer Bibliotheken (EHB)‘ in Südtirol sein. Mit dieser Arbeit könnte zumindest ein erster Schritt in diese Richtung unternommen worden sein.

³²⁹ Vgl. <http://www.dilibri.de> (Letzter Zugriff: 12.05. 2012); vgl. hierzu auch KOELGES/ REINSTEIN/ SCHACKMANN / SEIFERT (2008), S. 276-280.

4. Literatur

AAD-Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung (2003):

Arbeitsgemeinschaft Alter Drucke beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund(GBV) (AAD)-Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung (Stand: 2003-01-20) http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_provenienz.pdf (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

AAD-Mindestanforderungen (2005):

Arbeitsgemeinschaft Alter Drucke beim GBV (AAD)-Standard – Mindestanforderungen für die autoptische Katalogisierung Alter Drucke; hg. von der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (Stand: 2005-10-07) http://aad.gbv.de/empfehlung/m_standard-n.htm (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

AAD-Liste von Gattungsbegriffen (2011):

Arbeitsgemeinschaft Alter Drucke beim GBV (AAD)-Liste von Gattungs- und Sachbegriffen (Stand: 2011-07-11) http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_gattung.pdf und Systematische Gliederung der Gattungsbegriffe (Stand 2011-07-11) http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_gattung_systematisch.pdf (Letzter Zugriff: 12.05. 2012)

ARETZ, Erich / EMBACH, Michael / PERSCH, Martin / RONIG, Franz (²1996):

Der Heilige Rock zu Trier. Studien zur Geschichte und Verehrung der Tunika Christi, anlässlich der Heilig-Rock-Wallfahrt 1996 im Auftrag des Bischöflichen Generalvikariats hg. von Erich ARETZ, Michael EMBACH, Martin PERSCH und Franz RONIG, 2. unveränderte Aufl., Trier 1996.

BECKER, Petrus (1996):

Die Benediktinerabtei St. Eucharius - St. Matthias vor Trier, im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Redaktion Irene CRUSIUS, Berlin/ New York 1996 (Germania sacra; Neue Folge; Bd. 34; Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier; Das Erzbistum Trier; Bd. 8).

BERTRAM, Jutta (2005)

Einführung in die inhaltliche Erschließung. Grundlagen – Methoden – Instrumente, Würzburg 2005 (Content and Comunication; Bd. 2).

BOSSMANN, Wolfgang (2001):

Vor dem Verfall gerettet. Wertvoller Restbestand der Klausener Klosterbibliothek wird saniert. In: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2001, S. 77-81.

BRÖSCH, Marco / HENN, Volker / SCHMIDT, Silvia (2005):

Ein Eberhardsklausener Arzneibuch aus dem 15. Jahrhundert, unter Mitwirkung von Claudia VON BEHREN und Karina WIENCH, Trier 2005 (Klausener Studien; Bd. 1).

BRÖSCH, Marco / HENN, Volker (2007):

„...Vnd sut is, bit dat iz halff yn gesejde ...“ – Anmerkungen zu einem Eberhardsklausener Arzneibuch aus dem 15. Jahrhundert. In: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2007, S. 80-88.

BRÖSCH, Marco (2008):

Der historische Bibliothekssaal des Augustiner-Chorherren-Klosters Eberhardsklausen aus dem 15. Jahrhundert. In: Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken. Neue Formen der Handschriftenpräsentation, hg. von Andrea RAPP und Michael EMBACH, Berlin 2008 (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften; Bd. 1), S. 24-44.

BRÖSCH, Marco (2010a):

Klosterbibliothek von Klausen und ihre Bestände. Von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert, Trier, Univ., Diss. 2010.

- BRÖSCH, Marco (2010b):
 Makulierte hebräische Handschriften in Eberhardsklausen – eine bibliotheks- und literaturgeschichtliche Untersuchung. In: ‚Genizat Germania‘ – Hebrew and Aramaic Binding Fragments from Germany in Context, ed. by Andreas LEHNARDT, Leiden / Boston 2010 (Studies in Jewish History and Culture; Vol. 28; European Genizah: Text and Studies; Vol. 2), S. 91-155.
- BUZÁS, Ladislaus (1976):
 Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800), Wiesbaden 1976 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens; Bd. 2).
- CLAUSEN, Johann (1908):
 Eberhards-Clausen. Kloster und Wallfahrtsort, Trier 1908.
- DIEDERICH, Anton (1967):
 Das Stift St. Florin zu Koblenz, Göttingen 1967 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; Bd. 16; Studien zur Germania Sacra; Bd. 6).
- DOAMANEGG, Rainhard / KIENZL, Hans (2007):
 Die Pfarrbibliotheken Niederolang und Assling/ Le biblioteche parrocchiali di Valdaora di Sotto e Assling, Brixen 2007 (Erschließung Historischer Bibliotheken in Südtirol /Censimento delle Biblioteche Storiche dell'Alto Adige [EHB]; Bd. 2).
- DOHMS, Peter (1968):
 Die Geschichte des Klosters und Wallfahrtsortes Eberhardsklausen an der Mosel. Von den Anfängen bis zur Auflösung des Klosters im Jahre 1802, Bonn 1968 (Rheinisches Archiv; Bd. 64).
- DOHMS, Peter (1985):
 Eberhardsklausen. Kloster, Kirche, Wallfahrt. Von den Anfängen bis in die Gegenwart, Trier 1985.
- DOHMS, Peter (2000):
 Klausen-Wallfahrt im Dritten Reich. In: Zeitenwende. Das 20. Jahrhundert im Landkreis Bernkastel-Wittlich, bearb. von Erwin Schaaf, Wittlich 2000, S. 629-631.
- DOHMS, Peter / DOHMS, Wiltrud (2005):
 Geschichte der Wallfahrt und Nachweis der Prozessionen, Siegburg 2005 (Schriftenreihe Ortschroniken des Trierer Landes; Bd. 43).
- DOHMS, Peter (2009):
 Klausen – Wallfahrtskirche, Wunderglaube und Politik im 19. Jahrhundert. Die denkwürdigen Aktivitäten des Pfarrers Richard Heinrich Fisch in ihrem historisch-politischen Kontext [Teil 1]. In: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2009, S. 251-256.
- DOHMS, Peter (2010):
 Klausen – Wallfahrtskirche, Wunderglaube und Politik im 19. Jahrhundert. Die denkwürdigen Aktivitäten des Pfarrers Richard Heinrich Fisch in ihrem historisch-politischen Kontext [Teil 2]. In: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2010, S. 166-173.
- EISERMANN, Falk (2003):
 Schreiben, Stiften, Sterben. Die Bücher des Johannes Pilter in der Bibliothek von Eberhardsklausen. In: 500 Jahre Wallfahrtskirche Klausen, hg. von Martin PERSCH, Michael EMBACH und Peter DOHMS, Mainz 2003 (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte; Bd. 104), S. 383-418.

EMBACH, Michael (1991):

Historische Buchbestände im Besitz von Pfarrgemeinden. In: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKTHB) 38 (1991), S. 37-41.

EMBACH, Michael (2000):

Literarische und publizistische Entwicklungen. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 482-502.

EMBACH, Michael (2003):

Unbekannte Frühdrucke aus der Bibliothek der Augustiner-Chorherren Eberhardsklausen. In: 500 Jahre Wallfahrtskirche Klausen, hg. von Martin PERSCH, Michael EMBACH und Peter DOHMS, Mainz 2003 (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte; Bd. 104), S. 351-381.

ENDERS, Brigitta (2004):

Kaiser, Papst und Heilige wachen über den Büchern. Die ehemalige Klosterbibliothek von Klausen. In: Baudenkmäler in Rheinland-Pfalz 59, 2004, S. 61-63.

FABIAN, Bernhard (1993):

Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, hg. von Bernhard FABIAN, Bd. 6: Hessen, M – Z und Rheinland-Pfalz, A – Z, hg. von Berndt Dugall, Hildesheim u.a. 1993.

FABIAN, Claudia / KUTTNER, Sven (2011):

Die Zukunft der Herkunft – Provenienzen als Herausforderung der Bibliothek. In: Bibliotheksforum Bayern 05 (2011), S. 112-115.

FUCHS, Peter (1994):

Metternich, Freiherrn, Grafen und Fürsten v. (kath.). In: Neue Deutsche Biographie, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 17, Berlin 1994, S. 232-235.

FRANZ, Gunther (1988):

Geistes- und Kulturgeschichte. In: Trier in der Neuzeit, hg. von Kurt DÜWELL und Franz IRSIGLER, Trier 1988, unveränderter Nachdruck 2000 (2000 Jahre Trier; Bd. 3), S. 203-373.

FRANZ, Gunther (2010):

Reformatorische Bestrebungen, Reformation und Rekatholisierung im Kurfürstentum und im Erzbistum Trier. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 3: Kirchenreform und Konfessionsstaat 1500-1801, hg. von Bernhard SCHNEIDER, Trier 2010 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 37), S. 602-677.

GANTERT, Klaus / HACKER, Rupert (⁸2008):

Bibliothekarisches Grundwissen, 8., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, München 2008.

GROSSHANS, Rainald / REIMELT, Maria (2000):

Maler des Lichtes - Der Meister der Darmstädter Passion - Zur Restaurierung der Berliner Altarflügel, Ausstellung und Katalog, unter Mitarbeit von Beate BRAUN-NIEHR, Stephan KEMPERDICK u. a., hg. von der Gemäldegalerie Staatliche Museen zu Berlin, Berlin 2000 (Bilder im Blickpunkt).

HALLER, Klaus (³1998):

Katalogkunde: Eine Einführung in die Forma- und Sacherschließung, 3. erw. Auflage, München 1998.

- HALLER, Klaus / POPST, Hans (⁶2003):
 Katalogisierung nach den RAK-WB : Eine Einführung in die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken, 6. Durchgesehene und aktualisierte Auflage, München 2003.
- HALLER, Klaus / FABIAN, Claudia (2004):
 Bestandserschließung. In: Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung, hg. von Rudolf Frankenberger und Klaus Haller, München 2004.
- HEYDECK, Kurt / STACCIOLI, Giuliano (2007):
 Die lateinischen Handschriften aus dem Augustiner-Chorherrenstift Eberhardsklausen in der Stadtbibliothek Trier, Teil 1, Wiesbaden 2007 (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier, Neue Serie; Bd. 2).
- HOFFMANN, Hermann (2007):
 Aus dem Dunkel der Jahrhunderte in das Licht der Gegenwart. Die erneuerte Klosterbibliothek in Klausen – ein Kleinod der Pfarr- und Wallfahrtskirche. In: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2007, S. 74-79.
- HOFFMANN, Paul / DOHMS, Peter (1988):
 Die Mirakelbücher des Klosters Eberhardsklausen, hg. von Paul HOFFMANN und Peter DOHMS, Düsseldorf 1988 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde).
- HOLLENDER, Elisabeth (2010):
 Reconstructing Manuscripts: The Liturgical Fragments from Trier. In: ‚Genizat Germania‘ – Hebrew and Aramaic Binding Fragments from Germany in Context, ed. by Andreas LEHNARDT, Leiden / Boston 2010 (Studies in Jewish History and Culture; Vol. 28; EuropeanGenizah: Text and Studies; Vol. 2), S. 61-90.
- JANZIN, Marion/ GÜNTNER, Joachim (³2007):
 Das Buch vom Buch. 5.000 Jahre Buchgeschichte, 3. überarb. und erweiterte Aufl., Hannover 2007.
- KERN, Susanne / SCHOLZ, Sebastian (2006):
 ‚Nicht zu leerem Ruhm, sondern zu Deiner Erbauung.‘ Die Ausmalung der Bibliothek des ehemaligen Augustinerchorherrenklosters in Klausen. Mit einer Edition der Inschriften von Sebastian SCHOLZ. In: Kurtrierisches Jahrbuch 46, 2006, S. 127-158 (Unveränderter Wiederabdruck in: Rheinische Heimatpflege 46, 2009, S. 105-132).
- KLAMMER, Bruno (2009):
 Erschließung Historischer Bibliotheken in Südtirol (EHB). In: Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken. Chancen – Entwicklungen – Perspektiven, hg. von Andrea RAPP und Michael EMBACH, Frankfurt am Main 2009, S. 219-233.
- KLUGE, Dorothea (1959):
 Gotische Wandmalereien in Westfalen 1290-1530, Münster 1959 (Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalen, des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, des Landeskonservators von Westfalen-Lippe, 12. Sonderheft).
- KOCK, Thomas (2000):
 Zur Produktion und Verbreitung von Handschriften im 15. Jahrhundert. Das Rechnungsbuch aus dem Augustiner-Chorherrenstift Kirschgarten. In: Kloster und Bibliothek. Zur Geschichte des Bibliothekswesens der Augustiner-Chorherren in der Frühen Neuzeit. Tagung der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim vom 12. bis zum 14. November 1998 in der Benediktinerinnenabtei Mariendonk bei Kempen, hg. von Rainer A. MÜLLER, Paring 2000 (Publikationen d. Akademie d. Augustiner-Chorherren von Windesheim; Bd. 2), S. 23-58.

- KOCK, Thomas (²2002):
Die Buchkultur der Devotio moderna. Handschriftenproduktion, Literaturversorgung und Bibliotheksaufbau im Zeitalter des Medienwechsels, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage, Frankfurt am Main u. a. 2002 (Tradition – Reform – Innovation; Bd. 2).
- KOELGES, Barbara/ REINSTEIN, Hagen/ SCHACKMANN, Elmar/ SEIFERT, Hans-Ulrich (2008):
Dilibri – ein einheitliches Digitalisierungsportal für Rheinland-Pfalz. In: B.I.T.online 11 (2008), Nr. 3, S. 276-280.
- KOHL, Wilhelm/ PERSONS, Ernest/ WEILER, Anton G. (1977):
Monasticon Windeshemense, Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977 (Archives et Bibliothèques de Belgique; Numéro Spécial; 16).
- KOHL, Wilhelm (1989):
Die Windesheimer Kongregation. In: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen, hg. von Kaspar ELM, Berlin 1989 (Berliner historische Studien; Bd. 14; Ordensstudien; Bd. VI), S. 83-106.
- LEHNARDT, Andreas (2008):
Hebräische und aramäische Einbandfragmente in Mainz und Trier. Zwischenbericht eines Forschungsprojektes. In: Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken. Neue Formen der Handschriftenpräsentation, hg. von Andrea RAPP und Michael EMBACH, Berlin 2008 (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften; Bd. 1), S. 45-64.
- LEHNARDT, Andreas (2009):
Die Einbandfragmente des Sefer Teruma des Baruch bar Isaak in der Bibliothek des ehemaligen Augustiner-Chorherren-Klosters in Eberhardsklausen bei Trier. In: Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken. Chancen – Entwicklungen – Perspektiven, hg. von Andrea RAPP und Michel EMBACH, Frankfurt am Main 2009 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie; Sonderbd. 97), S. 245-273.
- LEHNARDT, Andreas (2010):
Introduction. In: ‚Genizat Germania‘ – Hebrew and Aramaic Binding Fragments from Germany in Context, ed. by Andreas LEHNARDT, Leiden / Boston 2010 (Studies in Jewish History and Culture; Vol. 28; European Genizah: Text and Studies; Vol. 2), S. 1-28.
- LENTZEN-DEIS, Wolfgang (2000):
Unterweisung und Unterricht. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 371-389.
- ²LGB (1987-2007):
Lexikon des gesamten Buchwesens, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, hg. von Severin CORSTEN, Stephan FÜSSEL unter Günther PFLUG, unter Mitwirkung von Friedrich Georgi u.a., bislang 7 Bde., Stuttgart 1987ff.
- LEHMANN, Edgar (1957):
Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster im Mittelalter, Berlin 1957 (Schriften zur Kunstgeschichte; Heft 2).
- LexMa (1980-1999):
Lexikon des Mittelalters, 9 Bde. und Registerband, München/Stuttgart 1980-1999.
- LOHNERT, Peter (2011):
Die EDV und ihre Systeme. In: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, hg. von Hans-Christoph HOBOMH und Konrad UMLAUF, Hamburg 2011, Abschn. 9.3.

- LORENZ, Bernd (2003):
Systematische Aufstellung in Vergangenheit und Gegenwart, Wiesbaden 2003 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen; Bd. 45).
- ³LThK (2009):
Lexikon für Theologie und Kirche, 3. völlig neu bearbeitete Auflage, hg. von Walter KASPER, u. a.; 11 Bde., Freiburg im Breisgau 1993-2001 (Sonderausgabe 2009).
- MARX, Jakob (1907):
Geschichte des Armen-Hospitals zum h. Nikolaus zu Cues, Trier 1907.
- MARX, Jakob (1923):
Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier, Bd. 1: Allgemeines, Trier 1923.
- MOCKENHAUPT, Hubert (2000):
Die „soziale Frage“ und die Reaktion der „Trierischen Kirche“. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 177-207.
- MÜLLER, Michael (1980):
Säkularisation und Grundbesitz. Zur Sozialgeschichte des Saar-Mosel-Raumes 1794-1813, Boppard am Rhein 1980 (Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte; Bd. 3).
- MÜLLER, Wolfgang (1994):
Fingerprint. In: Regeln für die Katalogisierung alter Drucke, erarbeitet von der Arbeitsgruppe des Deutschen Bibliotheksinstituts „RAK-WB und alte Drucke“, hg. und eingeleitet von Klaus HALLER, Berlin 1994 (Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft), S. 37-42.
- MULLER, Jean-Claude (2000):
„faites-moi la grâce de ne pas dédaigner mon envoi“: Réquisitions de manuscrits et trafic d’incunables à Metz, à Luxembourg et au pays de Trèves par Jean-Baptist Maugérard sous le Consulat. Éditions de sa correspondance avec van Praet (1802-1803) et d’un inventaire complet des manuscrits d’Echternach et d’Orval réquisitionnés à Luxembourg au profit de la Bibliothèque Nationale de Paris. In: Hémecht 52, 2000, S. 5-80.
- NIPPERDEY, Thomas (1998):
Deutsche Geschichte [1800-1918], 3 Bde., München 1998 (Sonderausgabe in Kassette).
- PAYER, Margarete (1994):
Gattungsbegriffe. In: Regeln für die Katalogisierung alter Drucke, erarbeitet von der Arbeitsgruppe des Deutschen Bibliotheksinstituts „RAK-WB und alte Drucke“, hg. und eingeleitet von Klaus HALLER, Berlin 1994 (Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft), S. 43-45.
- PERSCH, Martin (2000a):
Der Diözesanklerus. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 177-207.
- PERSCH, Martin (2004):
Die Hl.-Rock-Wallfahrten 1891, 1933 und 1959. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 5: Beharrung und Erneuerung 1881-1981, hg. von Bernhard SCHNEIDER und Martin PERSCH, Trier 2004 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 39), S. 720-730.
- PLASSMANN, Engelbert / RÖSCH, Hermann / SEEFELDT, Jürgen / UMLAUF, Konrad (2006):
Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: eine Einführung, Wiesbaden 2006.

Reclams Sachlexikon (²2003):

Reclams Sachlexikon des Buches, hg. von Ursula RAUTENBERG, 2. verbesserte Aufl., Stuttgart: Reclam, 2003.

RAK-Alte Drucke (1994):

Regeln für die Katalogisierung alter Drucke, erarbeitet von der Arbeitsgruppe des Deutschen Bibliotheksinstituts „RAK-WB und alte Drucke“, hg. und eingeleitet von Klaus HALLER, Berlin 1994 (Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft).

RAK-WB (²2006):

Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken RAK-WB, 2., überarb. u. erw. Aufl., Stand: April 2006 (einschl. d. Aktualisierungen nach d. 4. Erg.-Lfg. – 2007) <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101-2007072711> (Letzter Zugriff: 10.05.2012)

REICHERT, Franz Rudolf (1975):

Trierer Seminar- und Studienreform im Zeichen der Aufklärung (1780-1785). In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 27 (1975), S. 131-202.

REICHERT, Franz Rudolf (1985):

Zur Geschichte der Trierer Seminarbibliothek. In: Armaria Trevirensia. Beiträge zur Trierer Bibliotheksgeschichte, 2., stark erweiterte Auflage zum 75. Deutschen Bibliothekartag in Trier, hg. von Gunther FRANZ, Wiesbaden 1985 (Bibliotheca Trevirensis; Bd. 1), S. 210-250.

RSWK (³2010):

Regeln für den Schlagwortkatalog, 3., überarb. und erw. Aufl. auf dem Stand der 7. Erg.-Lfg., Stand: Mai 2010 <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101-2010050306> (Letzter Zugriff: 10.05.2012).

SCHIEL, Hubert (²1985):

Die Auflösung der Trierer Kloster- und Stiftsbibliotheken und die Entfremdung von Trierer Handschriften durch Maugérard. In: Armaria Trevirensia. Beiträge zur Trierer Bibliotheksgeschichte, 2., stark erweiterte Auflage zum 75. Deutschen Bibliothekartag in Trier, hg. von Gunther FRANZ, Wiesbaden 1985 (Bibliotheca Trevirensis; Bd. 1), S. 92-114.

SCHMITZ, Wolfgang (1984):

Deutsche Bibliotheksgeschichte, Bern/ Frankfurt am Main/ New York 1984 (Germanistische Lehrbuchsammlung; Bd. 52).

SCHNECK, Ernst (1994):

„... eine so viel bewegte und von mannigfaltigen Geschicken durchwebte Geschichte ...“
Die Nutzung der heutigen Trierer Seminarkirche im Wandel der Jahrhunderte. In: Kontinuität und Wandel : 750 Jahre Kirche des Bischöflichen Priesterseminars Trier ; eine Festschrift aus Anlass der feierlichen Wiedereröffnung 1993, hg. von Michael EMBACH, Trier 1994 (Mitteilungen und Verzeichnisse aus der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars zu Trier; Bd. 9), S. 79-122.

SCHNEIDER, Bernhard (1997):

Lesegesellschaften des Klerus im frühen 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur historischen Kommunikationsforschung, In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 49 (1997), S. 155-177.

SCHNEIDER, Bernhard (2000):

Die Hl.-Rock-Wallfahrten von 1810 und 1844. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 567-579.

- SCHNEIDER, Bernhard (2003):
 Pfarrei und Pfarrseelsorge im Schatten der Wallfahrt. Beobachtungen zum pfarrlichen Leben in Klausen im 19. und 20. Jahrhundert. In: 500 Jahre Wallfahrtskirche Klausen, hg. von Martin PERSCH, Michael EMBACH und Peter DOHMS, Mainz 2003 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte; Bd. 104), S. 283-314.
- SCHMIDT, Siegfried (2009):
 Katholiken in Deutschland und die Massenkultur der Gegenwart. In: *Analecta Coloniensia*. Jahrbuch der Diözesan- und Dombibliothek Köln 7/8 (2007/8), S. 345-368.
- SCHRUFF, Gerhardt / SCHMIDT, Bernhard (2000):
 Die alte Klosterbibliothek der Augustinerchorherren in der Wallfahrtskirche zu Klausen. In: *Libri Pretiosi* 3, Heft 2 (2000), S. 30-34.
- SCHRUFF, Gerhard (2001):
 Ein kulturgeschichtliches Juwel unserer Region erstrahlt bald im Neuen Glanz. Die alte Klosterbibliothek steht vor der Renovierung zu einer kulturellen Begegnungsstätte. In: *Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich* 2001, S. 82-89.
- SCHRUFF, Gerhard (2003):
 Unbekannte Frühdrucke aus der Bibliothek der Augustiner-Chorherren in Klausen wiederentdeckt. In: *Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich* 2003, S. 247-252.
- SCHRUFF, Gerhard / BRÖSCH, Marco (2005):
 Die alte Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren in der Wallfahrtskirche in Klausen, hg. vom Freundeskreis der alten Klosterbibliothek der Augustiner-Chorherren in Klausen e.V., Klausen 2005.
- SCHRUFF, Gerhard (2006):
 Restaurierung eines alten Buches aus dem 15. Jahrhundert. In: *Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich* 2006, S. 159-163.
- SEIBRICH, Wolfgang (2000a):
 Das Bistum in den theologischen Diskussionen bis zum „Syllabus“. In: *Geschichte des Bistums Trier*, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 581-590.
- STEINRUCK, Josef (2000a):
 Das Bistum Trier und das Erste Vatikanische Konzil. In: *Geschichte des Bistums Trier*, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 591-607.
- STEINRUCK, Josef (2000b):
 Das Bistum Trier im Kulturkampf. In: *Geschichte des Bistums Trier*, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 609-636.
- STAUBACH, Nikolaus (2000):
 Cusani laudes. Nikolaus von Kues und die Devotio moderna im spätmittelalterlichen Reformdiskurs. In: *Frühmittelalterliche Studien* 34, 2000, S. 259-337.
- UMLAUF, Konrad (1999ff.a):
 Einführung in die Regeln für den Schlagwortkatalog RSWK. Mit Übungen, Berlin 1999ff. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 66) (Letzte Änderung: 03.03.2012) <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67/> (Letzter Zugriff: 11.05.2012).

- UMLAUF, Konrad (1999ff.b):
Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis. Mit Übungen, Berlin 1999ff. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 67) (Letzte Änderung: 03.03.2012) <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67/> (Letzter Zugriff: 11.05. 2012).
- UMLAUF, Konrad (2006ff.):
Grundkurs Informationsaufbereitung: Vorlesungsskript, Berlin 2006ff. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 189) (Letzte Änderung: 11.05.2012) <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h189/> (Letzter Zugriff: 09.05. 2012).
- WACKENRODER, Ernst (1934):
Die Kunstdenkmäler des Kreises Wittlich, hg. im Auftrage des Provinzialverbandes der Rheinprovinz, Düsseldorf 1934 (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz; Bd. 12, 4).
- WEBER, Helmut (1998):
Peter Josef Weber (1750-1821). Der letzte Moralthologe der 1798 untergegangenen alten Trierer Universität. In: Kurtrierisches Jahrbuch 38 (1998), S. 99-146.
- WEBER, Jürgen (2004):
Kooperative Provenienzerschließung. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB) 51 (2004), S. 239-245.
- WEBER, Jürgen (2009):
Sammlungsspezifische Erschließung. Die Wiederentdeckung der Sammlungen in den Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 43 (2009), S. 1162-1178.
- T-Pro Thesaurus (2011):
T-Pro Thesaurus der Provenienzbegriffe (Stand: 16.03.2011) http://provenienz.gbv.de/ T-PRO_Thesaurus_der_Provenienzbegriffe (Letzter Zugriff: 12.05-2012).
- Der Weltklerus der Diözese Trier (1941):
Der Weltklerus der Diözese Trier seit 1800, hg. vom Diözesanarchiv, Trier: Paulinus, 1941.
- WENIGER, Matthias (2002):
Vers une réévaluation des prémices de la production des retables anversois: l'atelier du Maître de Klausen. In: Retables brabançons des XV^e et XVI^e siècles. Actes du colloque organisé par le Musée du Louvre les 18 et 19 mai 2001, sous la direction scientifique de Sophie GUILLOT DE SUDUIRAUT, Paris 2002, S. 487-539.
- WITTMANN, Reinhard (1999):
Geschichte des deutschen Buchhandels im Überblick, 2. durchgesehene Aufl., München 1999 (Beck'sche Reihe ; Bd. 1304).
- WOLFF, Norbert (2000):
Mischehenstreit und „Trierer Wirren“. In: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 4: Auf dem Weg in die Moderne 1802-1880, hg. von Martin PERSCH und Bernhard SCHNEIDER, Trier 2000 (Veröffentlichungen des Bistumsarchiv Trier; Bd. 38), S. 505-530.

5. Anhang

Anhang 1: Pfarr- und Wallfahrtskirche Klausen mit Bibliothek



Abb. 1: Pfarr- und Wallfahrtskirche Klausen (Foto: Frank Schmitt, Klausen)



Abb. 2: Kloster- bzw. Pfarrbibliothek Klausen (Foto: Carolin Rößger, Trier)

Anhang 2: Wandmalereien in Kloster- bzw. Pfarrbibliothek Klausen

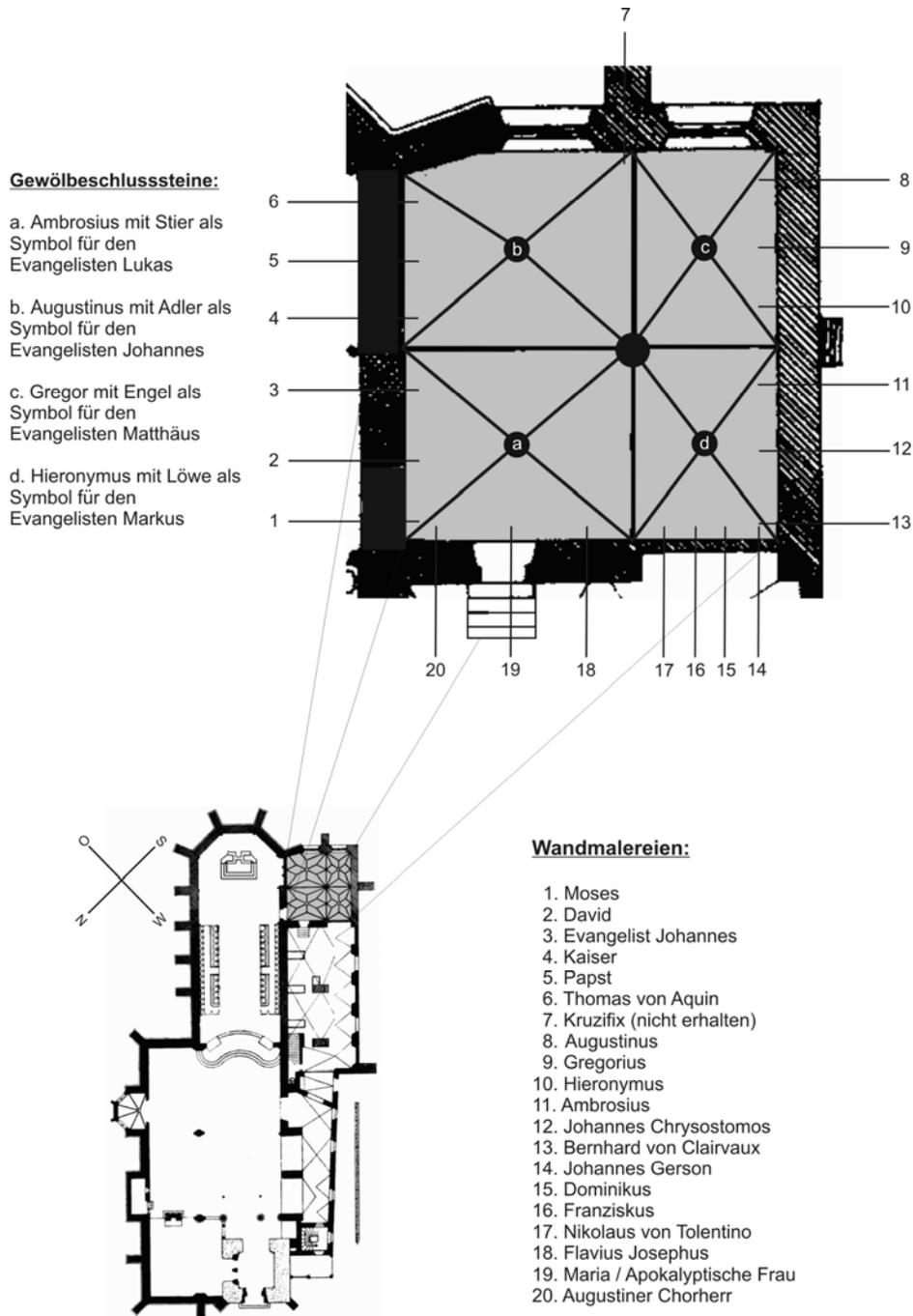


Abb. 3: Nördliche Bibliothekswand (2. Feld): Kaiser, Papst und Thomas von Aquin (Foto: Frank Schmitt, Klausen)



Abb. 4: Südliche Bibliothekswand (2. Feld): Ambrosius, Johannes Chrysostomus und Bernhard von Clairvaux (Foto: Carolin Rößger, Trier)

Anhang 3: Grundriss Pfarr- bzw. Klosterbibliothek Klausen



Grafik: Patrick Mai, Trier nach einem Grundriss aus: WEBER, Winfried: Baugeschichtliche Untersuchungen an der Wallfahrtskirche St. Maria in Klausen. In: 500 Jahre Wallfahrtskirche Klausen, hg. von Martin PERSCH, Michael EMBACH und Peter DOHMS, Mainz 2003 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte; Bd. 104), S. 204

Anhang 4: Inkunabeln der Pfarrbibliothek in Klausen

- 1) AUGUSTINUS, AURELIUS: Sermones ad heremitas“, o.O.: o.N, o.J.; 4°
Referenzen: noch nicht identifiziert;
Exemplar:
Provenienz: 1) Benediktinerkloster Cosmas und Damian in Liesborn (heute Waderloh; Kr. Warendorf/NRW); 2) Antonius Josephus Thonhausen (1796); 3) F. Rodolphus Warncke (unleserlicher Zusatz).
Anm.:
Signatur: Klausen: Pfarrbibliothek, 0011 (vorläufige Signatur)
- 2) ANTONINUS <FLORENTINUS>: Summa Theologiae, pars IV; ohne die Tabula des Johannes Molitores, Nürnberg: Anton Koberger, 12. Februar 1487; 2°; 256 Bll.; Text zweispaltig; 70-71 Zeilen;
Referenzen: ISTC ia00875000, GW 2189, H 1246.
Exemplar:
Provenienz: Eberhardsklausen („Liber monasterii beate Marie virginis in Clusa Eberhardi Treuerensis dioc. Ordinis canonicorum regularium“; Vorsatzblatt)
Anm.: durchgängige Rubrizierung; Mehrzeilige Fleuronnée-Initialen zu Beginn des Vorwortes (Bl. 2ra) und Textanfang (Bl. 4ra); einfacher brauner Ledereinband ohne Stempelprägung über Holz; Hinterer Einbanddeckel: runde Beschläge aus Buchsbaum; Schließen aus Metall; Frz. Requirierungsnummer: N 76?; Exemplar restauriert
Einbandmakulatur: Hebr. Pergamentfragmente aus einem Festtagsgebetbuch (Machsorim) im vorderen und hinteren Einbanddeckel (Frankreich; 14. Jh.).
Signatur: Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 0013 (vorl. Signatur)³³⁰
- 3) JOHANES <DE VERDENA>: Sermones ‚Dormi secure‘ de tempore; Straßburg: [Drucker des Jordanus (de Quedlinburg), d. i. Georg Husner], 14. August 1489; 2°; 79 Bll.;
JOHANES <DE VERDENA>: Sermones ‚Dormi secure‘ de sanctis, Straßburg: [Johann Prüss der Ältere], 30. März 1489; 2°; 118 Bll.:
Texte zweispaltig; 52-53 Zeilen
Angebunden: HUGO <ARGENTINENSIS>: Compendium theologiae veritatis. Mit Tabula von Thomas Dorniberg, Straßburg [Johann Prüss d. Ä], 1489 (siehe 4)
Referenzen: ISTC ij00462000, GW M14965, HC 15960
Exemplar:
Provenienz: Pfarrbibliothek Klausen (Clus Ebr. I,5; A[nton] Gr[ünewald] [1865]; Vorsatzblatt)
Anm.: Titelblatt von Teil 1 fehlt; gelegentlich handschriftliche Marginalien im gesamten Text; Weißer Pergamenteinband auf Holz(?); Schnitt grün gefärbt; Schleifenschließe
Signatur: Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 0014 (vorl. Signatur)³³¹

³³⁰ Zur Beschreibung vgl. auch EMBACH (2003), S. 356f.; zu diesem hebräischen Fragment: HOLLENDER (2010), S. 77; außerdem; außerdem BRÖSCH (2010a), S. 656-663 und BRÖSCH (2010b), S. 105.

³³¹ EMBACH (2003), S. 359f.

- 4) HUGO <ARGENTINENSIS> [HUGO RIPELIN VON STRASSBURG]: Compendium theologiae veritatis. [Im Druck Albertus Magnus zugeschrieben]. Mit Tabula von Thomas Dorniberg, Straßburg [Johann Prüss d. Ä], 1489; 2°; 94 Bll.; Text zweispaltig; 52 Zeilen;
Angebunden: JOHANES <DE VERDENNA>: Sermones ‚Dormi secure‘ de tempore et de sanctis; Straßburg: Drucker des Jordanus (de Quedlinburg), d. i. Georg Husner, 1489 (siehe Nr. 3).
Referenzen: ISTC ia00239000, GW 603, HC 442
Exemplar:
Provenienz: Pfarrbibliothek Klausen (Clus Ebr. I,5; A[nton] Gr[ünewald] [1865]; Vorsatzblatt)
Anm.: Weißer Pergamenteinband auf Holz(?); Schnitt grün gefärbt; Schleifenschließe
Signatur: Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 0014 (vorl. Signatur)³³²
- 5) PETRUS <DE NATALIBUS>: Catalogus Sanctorum et Gestorum eorum ex diversis voluminibus collectus (Hg. Antonius Verlus), Vincenza: Henricus de Sancto Ursio, 12. Dezember 1493; 2°; 331 Bll., Text zweispaltig, 59 Zeilen;
Referenzen: ISTC in00006000, GW M25858, HC 11676
Exemplar:
Provenienz: Eberhardsklausen („Codex domus beatissime virginis Marie in Clusa Euerhardi ordinis canonicorum regularium Treuerensis diocesis“; Vorsatzblatt, beschädigt)
Anm.: Einfacher brauner Ledereinband ohne Stempelprä-gung über Holz;; Zwischen Bl. 13 und 14: Hs. Zusätze bzw. Korrekturen zu: Liber I, Kap. XLII: De conceptione beate Marie virginis (8. Dez): Ergänzungen zur Lehre von der ‚Unbefleckten Empfängnis Mariens‘ u. a. von Pelbartus de Temesvar OFM u.a. Franziskanern (Extrablatt aus Papier)
Einbandmakulatur: Hebr. Pergamentfragmente aus dem ‚Sefer Teruma‘ des Baruch bar Isaak im vorderen und hinteren Einbanddeckel (Frankreich, 14. Jh.).
Signatur: Klausen: Pfarrbibliothek; Nr. 0015 (vorläufige Signatur)³³³

³³² EBD.

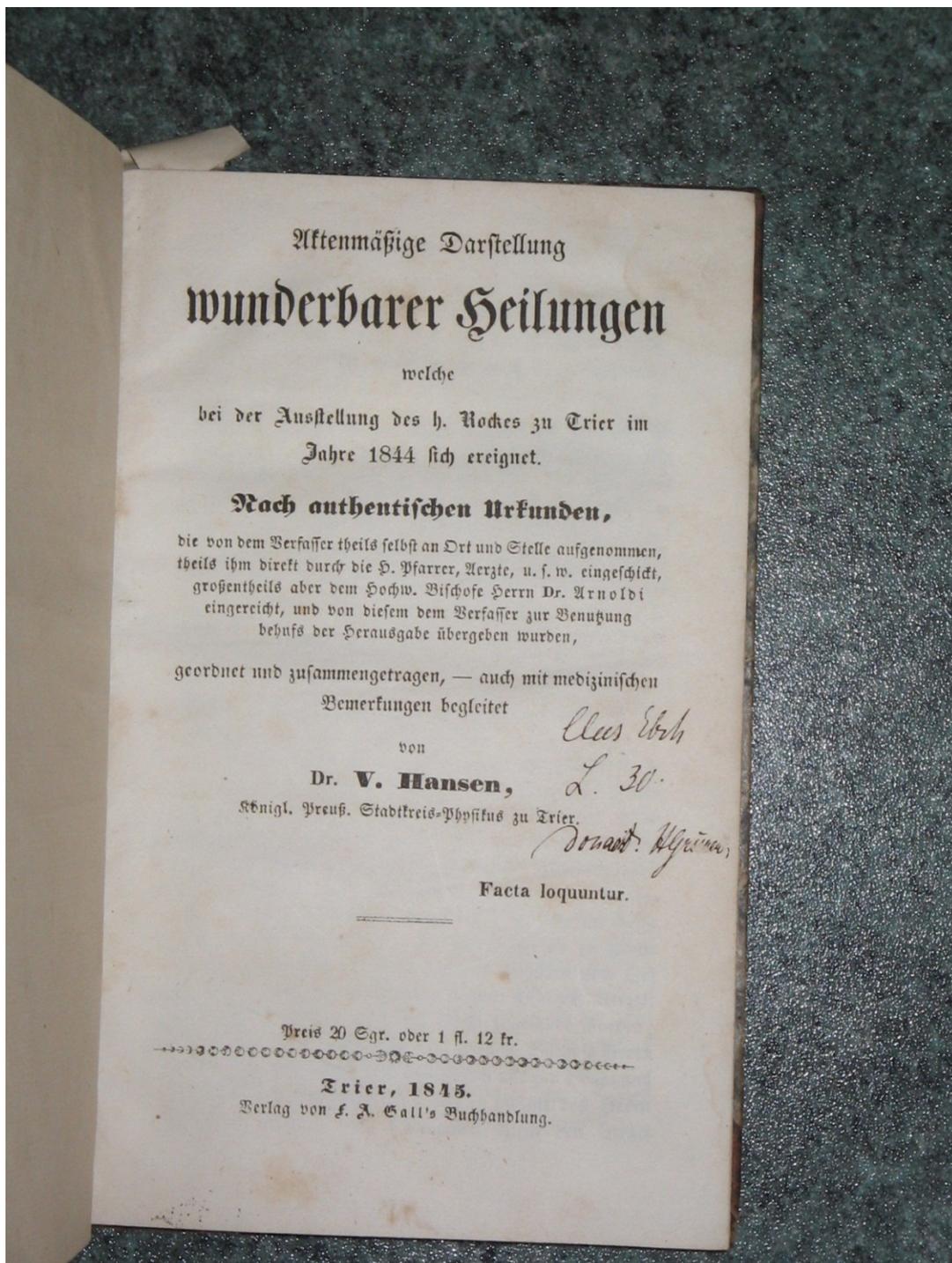
³³³ EBD., S. 358f; zu diesem hebräischen Fragment: LEHARDT (2009), S. 267; außerdem BRÖSCH (2010a), S. 656-663 und BRÖSCH (2010b), S. 105.

Anhang 5: Sachordnung des Katalogs von Anton Josef Grünewald aus dem Jahr 1865 (Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr. 1006)

- [A] Patristic (6 Eintragungen)**
- B Bibelwerke (13 Eintragungen)**
- C Exegetic (21 Eintragungen)**
- D Philosophie (12 Eintragungen)**
- E Dogmatik (keine Eintragungen)**
- F Moral (49 Eintragungen)**
- G Pastoral (mit Katechese) (106 Eintragungen)**
- H Liturgie (18 Eintragungen)**
- I Homiletik (89 Eintragungen)**
- K Juridica (33 Eintragungen.)**
- L Historica ecclesiastica (80 Eintragungen)**
- M Gesangsschr.(?)³³⁴ (keine Nummer)**
- N Alte Literatur (5 Eintragungen)**
 - Alte Literatur cum Grammaticis et Lexicis:**
 - I. Latein (35 Eintragungen)**
 - II Griechisch (5 Eintragungen)**
- O Name oder Inhalt der Kategorie nicht feststellbar (keine Eintragungen)**
- P Ausländische neuere Sprachen:**
 - A. Français (5 Eintragungen)**
 - B. Spanisch (4 Eintragungen)**
 - English (1 Eintragung)**
 - Italiano (1 Eintragungen)**
- Q Naturwissenschaften und Medizinisches (22 Eintragungen)**
- R Ascetic (50 Eintragungen)**
- Bibliothec d. Vereins v. Hlg. Borrom. (7 Eintragungen)**

³³⁴ Die Sachgruppe wurde nur auf dem Handreiter eingetragen und ist entsprechend schlecht zu lesen. Möglicherweise wurde darauf verzichtet, die Sachgruppe auszufüllen, da ein gesonderter „Catalog der zur Pfarrkirche zu Clausen gehörenden Musicalien“ erstellt wurde (Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100, 41, Nr.40).

Anhang 6: Titelblatt mit Notation und Schriftzug Anton Josef Grünewald



HANSEN, VALENTIN: Aktenmäßige Darstellung wunderbarer Heilungen welche bei der Ausstellung des h. Rockes zu Trier im Jahre 1844 sich ereignet ; nach authentischen Urkunden ... / geordnet und zsetragen, - auch mit medizinischen Bemerkungen begleitet von V. Hansen, Königl. Preuß. Stadtkreis-Physikus zu Trier, Trier: Verlag von F. A. Gall's Buchhandlung, 1845 – VIII, 231 S.

Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 769 (vorl. Signatur)

Anhang 7: Exkurs: Die katholische Pfarrbücherei (Borromäusbücherei) von Klausen

Neben der Pfarrbibliothek lassen sich in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts bereits erste Bemühungen zur Einrichtung einer öffentlichen, katholischen Pfarrbücherei in Klausen feststellen, die in Zusammenhang stehen mit dem „Verein vom Heiligen Karl Borromäus zur Förderung des katholischen Lebens und zur Begünstigung guter Schriften und Bücher“, dem heutigen Borromäusverein e.V., der 1844/45 mit Hauptsitz in Bonn mit dem Ziel gegründet wurde,

„das Lesen der Katholiken auf jene Bücher und Zeitschriften zu begrenzen, die für die Kirche akzeptabel waren bzw. die – besser noch – dazu geeignet waren, unter Katholiken die Glaubens- und Kirchenbindung zu fördern.“³³⁵

Aus diesem Grund kam es in der Folgezeit zur Gründung zahlreicher Ortsgruppen, die – unter maßgeblicher Beteiligung des Pfarrers – in den Pfarrgemeinden kleine Büchereien unterhielten.³³⁶ Erste Hinweise auf die Einrichtung einer Klausener Ortsgruppe und damit einer Katholischen Öffentlichen Bibliothek finden sich in dem bereits vorgestellten Bibliotheksverzeichnis von Anton Josef Grünewald von 1865.³³⁷ So schließt sich gegen Ende dieser relativ detaillierten und umfangreichen Auflistung der Pfarrbibliothek noch eine Seite mit dem Verzeichnis der „Bibliothec(!) d. Vereins v. Hlg. Karl Borrom.“ an, das allerdings nur aus sieben Eintragungen besteht, die den Grundstock einer Klausener Borromäusbücherei bilden.

Bei den aufgelisteten Titeln handelt es sich entweder um christliche Erzählungen, wie Kardinal Nicholas Patrick Stephen Wisemans „Fabiola oder die Kirche der Katakomben“ (Köln: J. P. Bachem, 1862), ein Roman über die frühe Christengemeinde in Rom, Heiligenviten, wie die „Geschichte der Heiligen Elisabeth von Ungarn, Landgräfin von Thüringen und Hessen“ nach Charles Forbes de Montalembert (Köln: J. M. Heberle, ⁵1864) oder christlich-asketische Literatur, wie der „Compass für Leben und Sterben: Kalender für Zeit und Ewigkeit“ von Alban Stolz (Freiburg: Herder, 1862). Die letztgenannte Schrift von Alban Stolz ist als einzige der aufgeführten Werke noch erhalten und wurde offenbar erst später in die Klausener Pfarrbibliothek mit aufgenommen. Auf dem Buchrücken findet sich die Signatur 93 und im Innendeckel ein Stempel und ein eingeklebtes Schild mit der Aufschrift „Eigenthum der Bibliothek des Vereins vom heiligen Karl Borromäus zu Clausen. Wer binnen 14 Tagen das Buch nicht zurückbringt, bezahlt für jeden ferneren Tag 3 Pfennige“³³⁸

³³⁵ Vgl. SCHMITT (2009), S. 349.

³³⁶ Vgl. hierzu u.a. HODICK, Erich: Borromäusverein. In: ³LThK 2 (2009), Sp. 600f. und PLASSMANN / SEEFELD / RÖSCH / UMLAUF (2006), S. 44, 65f., 92, und 97.

³³⁷ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 1006

³³⁸ Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 739 (vorl. Signatur).

Über das weitere Schicksal dieser ersten katholischen Pfarrbücherei in Klausen liegen keine weiteren Dokumente oder Aufzeichnungen vor. Erst für das Jahr 1947 lässt sich erneut die Existenz einer mehr oder weniger öffentlich zugänglichen Buchsammlung belegen, und zwar in einer heute noch im Trierer Bistumsarchiv erhaltenen Aktennotiz bzw. eines maschinengeschriebenen Entwurfes eines Schreibens von Franz Eckert, dem damaligen Pfarrer von Klausen, evtl. an den Borromäusverband:

„Die Bücherei steht in der Sakristei, und ist wöchentlich bis jetzt eine Stunde geöffnet, meist am Sonntag nach der Andacht. – Die Ausleihe habe ich selbst besorgt. Jedes Mitglied hat eine Lesekarte. (...) Für jedes Buch besteht eine Karthothekkarte (Vorerst noch behelfsmässig). Jedoch habe ich die neueingestellten Bücher noch nicht kartenmässig festgelegt. (...)“³³⁹

Aus dieser Notiz lässt sich also ableiten, dass die Pfarrbücherei von der Pfarrbibliothek und somit vom damaligen Heimatmuseum separiert war, und in der unterhalb des Bibliotheksraumes liegenden Sakristei aufgestellt wurde. Die Organisation der Bücherei wurde offenbar weitestgehend vom Pfarrer selbst übernommen, während sich die Ausleihzeiten auf eine Stunde am Sonntagnachmittag beschränkten. Welche Bücher damals hier zum Ausleihen an die katholische Dorfbevölkerung angeboten wurden, lässt sich mangels Quellen oder Verzeichnissen bislang nicht eruieren. Im bischöflichen Visitationsbericht von 1957 – unter Johann Kiefer als Pfarrer von Klausen (1952-1967) – wird erneut ein Borromäusverein in Klausen erwähnt, der zu diesem Zeitpunkt aus 25 Mitgliedern bestand.³⁴⁰

Weitere Hinweise auf die Existenz einer Pfarrbücherei stammen aus der Zeit des Pfarrers Johann Nicknig (1968-1981). So lassen sich heute noch sowohl einzelne Bücher dieser Pfarrbücherei als auch ein vollständiger, alphabetisch nach dem Verfassernamen geordneter Zettelkatalog sowie jeweils eine mehr oder weniger vollständige Benutzerkartei (Leihregister) sowie eine Kuponkartei (Signaturregister) ausfindig machen, die heute noch im Pfarrhaus bzw. auf einem Speicher der Kirche aufbewahrt werden.³⁴¹ Da das Ausleihverfahren mit Buchkarten in Klausen organisiert wurde, finden sich hiervon ebenfalls noch einzelne Exemplare. Darüber hinaus wird im Bistumsarchiv in Trier noch ein Inventarverzeichnis bzw. Zugangsbuch aufbewahrt, das 1971 angelegt wurde und insgesamt 674 Buchmedien der ehemaligen Pfarrbücherei verzeichnet.³⁴² Neben einigen wenigen älteren Bänden stammen die meisten der Bücher aus dem Zeitraum zwischen den 1950er bis Ende der 1970er Jahre. Entliehen werden konnten vor allem Kinder- und Jugendbücher, aber auch Unterhaltungsliteratur und Sachbücher für Erwachsene, so z.B. ‚Nils Holgerssons schönste Abenteuer mit den Wild-gänsen‘ von Selma Lagerlöf (München: Nymphenburger Verlagshandl., 1956), ‚Durchs wilde Kurdistan‘ von Karl May (Bamberg: Karl-May-Verl., 1951) oder ‚Was ist Kirche?‘ von Hans Küng (Freiburg u. a.: Herder,

³³⁹ Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 12

³⁴⁰ SCHNEIDER (2003), S. 306.

³⁴¹ Eine dritte Fristkartei sucht man dagegen vergeblich, vermutlich hat nie eine solche existiert, da das Führen aller drei Karteikarten einen erheblichen Zeitaufwand mit sich brachte. Vgl. hierzu GANTERT / HACKER (⁸2008), S. 262 f.

³⁴² Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 156.

1970). Die Pfarrbücherei wurde allerdings nicht mehr in der Sakristei, sondern in einem separaten Raum im katholischen Pfarrheim aufgestellt, während sich die Ausleihe nach wie vor auf einige wenige Stunden nach einer Andacht am Sonntagnachmittag beschränkte.³⁴³

Nicht geklärt werden konnte dabei, ob man von einer durchgehenden über 120jährigen Existenz dieser Borromäusbibliothek von 1865 bis zu Beginn der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts ausgehen kann, oder ob man nicht eher von mehreren Anläufen zur Einrichtung einer öffentlichen katholische Bibliothek ausgehen sollte. Die letzten Ausleihen auf den Buchkarten datieren auf das Jahr 1982 und fallen somit ungefähr mit dem Beginn der Amtszeit von Pater Timotheus Rovers OP (1982-1996) zusammen. Warum die Pfarrbücherei aufgegeben wurde, lässt sich nicht mehr eruieren, möglicherweise wurde sie mangels Nutzer oder finanzieller Mittel Anfang der 80er Jahre geschlossen. Ein erneuter Versuch zur Einrichtung einer öffentlichen Bücherei in Klausen wurde seit dieser Zeit nicht mehr unternommen.

Die nächste Möglichkeit für die heutige Bevölkerung von Klausen, Literatur und Medien auszuleihen, bietet die 12 km entfernte Stadtbücherei Wittlich mit einem Bestand von insgesamt 57.000 Medieneinheiten (Bücher, Zeitschriften, CD-ROMs, DVDs, CDs, Videos, Kassetten, Gesellschaftsspiele usw.). Zusammen mit der ihr angeschlossenen Kreisergänzungsbücherei (15.000 Medien), die u. a. kleineren Gemeinde- und Pfarrbüchereien sowie Schulbüchereien und Kindertagesstätten aktuelle Medien zur Ergänzung der eigenen Bestände zur Verfügung stellt, übernimmt die Stadtbücherei Wittlich weitestgehend die Literatur- und Medienversorgung im gesamten Landkreis Bernkastel-Wittlich.³⁴⁴

³⁴³ Für diese Informationen sei der Pfarrsekretärin Frau Carola Hoffmann (Klausen) herzlich gedankt.

³⁴⁴ Zur Stadtbücherei Wittlich und der ihr zugeordneten Kreisergänzungsbücherei, vgl. die Informationen auf der Homepage: www.stadtbuecherei.wittlich.de/multimedia/multimedia.htm (Letzter Zugriff am 11.04.2012)

Anhang 8: Aufzählung der von Pfarrer Fisch 1896 der Pfarrbibliothek überlassenen Bücher (Trier: Bistumsarchiv, Abt. R 1100,41, Nr. 1006)

[Bl. 1r] Vorläufig habe ich nachgenannte Bücher bei meinem Abzuge aus Clausen als Eigenthum der dortigen Pfarrkirche in deren Bibliothek zum Gebrauche der in Clausen fungierenden Priester zurückgelassen. Ich behalte mir aber vor, ein jedes dieser Bücher zu jeder Zeit ohne alle Widerworte nach meinem Belieben benützen zu können.³⁴⁵

Janssen, Johannes: Geschichte des deutschen Volkes I, II, III & IV Band]³⁴⁶

An meine Kritiker [Nr. 0832]

Ein zweites Wort an meine Kritiker [Nr. 0833]

Kugler, Geschichte der Baukunst. I, II, III & IV 1859-1867 [Nr. 0523-0526]

Bordoni, Joseph Anton S.J., Predigten, 13 Bände, 1775 [Nr. 0152; Nr. 0224-0233; 0695, 0696]

Nicolas August, Philosophische Studie über das Christentum, 4 Bände 1857 [Nr. 0698-0701]

Bourdaloue, Ludwig S. J., 6 Theile in 3 Bänden 1847-1850 [Nr. 0702-0704]

Praktisches Handbuch des Rheinigen[!] Civilrechts 1893 [Nr. 0709]

Liebermann, Fr. Leop. Br., Institutiones theologicae, 2 Bände, 1853 [Nr. 0745-0746]

Romsée, Tossani-Iosephi, opera liturgica, 5 Theile in 4 Bänden 1816-1818 [Nr. 0430, 0713, 0714, 0726]

Vogl, Franz, Pastoral, 2 Bände, 1857 [Nr. 0730, 0694]

Kreuser, Der christliche Kirchenbau, 2 Bände, 1860-1861 [Nr. 0738, Nr. 0820]

Rogacci, Benedict S.J., Von dem Einen Nothwendigen, I Band 1857 [Nr. 0403]

Westermayer, Anton, Die heilige Mission, 2 Theile in 1 Band 1848 [Nr. 0686]

Hefele, Carolus Iosephus, Patres Apostolici, 1847 [Nr. 0217]

Gury, I. P., S.J., Compendium Theol. Moralis, 1853 [Nr. 0766]

Reuter, Joh. S.J. Der Beichtvater, 1849

Schmitt, Pf(?), Die Kirche des Hl. Paulinus bei Trier, 1853

Verhandlungen der kathol. Vereine Deutschlands in Aachen, 1863 [Nr. 0808]

in Trier, 1865 [Nr. 203]

Schulte, Joh. Friedrich, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechtes, 1863

Möller, Karl, Leben und Briefe von Joh. Theodor Laurent, 1887

Fulano, T. H., Der Sturz des Kaiserthrones in Brasilien, 1892

Freimuth, Dr., Philalethes, Der deutsch-französische Krieg, 1871 [Nr. 0295]

Rudis, P.P. Petra Romana, 1869 [Nr. 0805]

³⁴⁵ Anm: Bei den kursiv gesetzten Nummern handelt es sich um eine vorläufige Signatur, unter der die einzelnen Bände heute noch in der Pfarrbibliothek in Klausen aufbewahrt werden. Die fett gesetzten Titel konnten dagegen bislang noch nicht nachgewiesen werden.

³⁴⁶ Mind. Vier Bände des Hauptwerkes von Janssen ‚Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters‘ (8 Bde., Freiburg, 1876-1894) sind noch aus dem Besitz von Richard Heinrich Fisch nachweisbar, allerdings nur noch vereinzelte Lagen und keine ganzen Bände mehr.

[Bl. 1v] Haneberg, Dr. Daniel Bonifac., Renans Leben Jesu beleuchtet, 1864

Freimuth Dr., Philalethes, Das moderne Recht, 1873 [Nr. 0804]

v. Ketteler, Wilh. Em., Die preußischen Gesetzesentwürfe, 1873 [Nr. 0816]

Die päpstliche Encyclica vom 8. Dez 1864 [Nr. 0792]

Doctor Döllinger und die Petition der Bischöfe ans Concil, 1870 [Nr. 0809]

Die Liturgie der Frohnleichnamsprozession, 1845 [Nr. 0782]

Courtin, Carl, Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahre 1812. 1835 [Nr. 0764]

Biblia Sacra, Vulgata editionis 1819 [Nr. 0765]

Catechismus Romanus 1851 [Nr. 0383]

Canones et decreta Concilii Tridentini, 1842 [Nr. 0742]

Elpelt, Franz Xaver, Krankenbesuch, 1847 [Nr. 0736]

Ohler, Aloys Karl, Ermahnungen im Beichtstuhle, 1855 [Nr. 0718]

Dasbach, Die neue Kreis- und Provinzial-Ordnung, 1887

Majunke, Geschichte des Culturkampfes, 1886

Josephus, Wallfahrt zum Grabe des hl. Apostels Matthias, 1892

Meiring Dr., Lateinische Grammatik, 1861 [Nr. 0406]

Hunolt, Franz, S.J., in Folio Predigten, I & II Theil in 1 Band, 1746 [Nr. 0672]

III Theil, 1748 [Nr. 0751]

IV ", 1754 [Nr. 0697]

V ", 1746 [Nr. 0473]

VI ", 1763 [Nr. 0673]

Leben der Heiligen im Bisthum Trier, 1862

Kronenberger, Philosophie der Heiligen 1809 [Nr. 0717]

Görgen, Adam, Lose Blätter über Dr. L. Kellner, 1895. 2 Exemplare [Nr. 0823]

Willems, Dr. C, Der hl. Rock zu Trier, arch.-histor. Untersuchung 1891 [Nr. 0297]

, und seine Gegner, 1892 [Nr. 0281]

Schmitt Dr. Jakob, Erstkommunikanten Unterricht, 1875 [Nr. 0802]

Keiler Dr.. Jos. Ant., Geschichten für Erstkommunikanten, 1892

Urkunden über die Jesuitenkirche in Trier, 1855 [Nr. 290]

Regnier, Theodor, Plaidoyer über die Jesuitenkirche in Trier, 1856 [Nr. 0294]

[Bl. 2r] Kronenberger, Ernst, Fastenreden, 1800

" " die letzten Dinge 1797 [Nr. 0734]

Knoll, Simon, Die lauretanische Litanei, 1867 [Nr. 0441]

Keuffer, Max, Handschriften der Stadtbibliothek in Trier, 1891 [Nr. 0822]

Knopp, Nik. Eherecht 1854 [Nr. 0708]

Thomas v. Aquin, Die Goldenen Kette, 4 Bände, 1846-1849 [Nr. 0760, 0761, 0762, 0763]

Schuster, Katechetik, 5 Bände, 1848-1854 [Nr. 0689, 0690, 0691, 0692, 0693]

Liguori, Theologia Moralis, 10 tomus in 5 Bänden, 1832 [0755, 0756, 0757, 0758, 9759]
Hausen, Wilhelm, S. J., Der gute Christ, 5 Theile in 2 Bänden, 1855-1856 [Nr. 0385, 0180]
Rituale Romanum, 1872 [Nr. 0542]

Gratz, Novum Testamentum, Graeco-Latinum 1821 [Nr. 0776]

Missale Romanum, 1850

Maurel, S. J., Die Ablässe, 1874

Mathar, Ludwig, Beispiele, 1855

Kronenberger, Polemische Reden & praktischer Unterricht, 1848 [Nr. 0687]

Meyer Dr., Pet. Jos., Geschichte des Gymnasiums zu Trier, 1884

Korum, Dr., M. Felix, Wunder bei der Ausstellung des hl. Rockes, 1894 [Nr. 0298]

Cabrini, Franz, S. J., Der Samstag Mariä Weihetag, 1865

Willems, Dr. C., Wallfahrt nach Trier [Nr. 279]

Endres, B. J., Das Bantusseminar, 1890 [Nr. 0806]

" Ergänzungen zur Geschichte des Bantusseminars zu Trier, 1893 [Nr. 0807]

Porten, J. M., Bantusseminar, 1890

Sauerland, H. V, Rechtsgeschichte des Trierer Bantusseminars 1892

Scheuffgen Dr. und Lager Dr., Prüfung und Würdigung, 1889

" " " Das Domcapitel in Trier, 1891 [Nr. 0819]

Beissel, Stephan, S.J., I. Theil, Geschichte der Trierer Kirchen, 1887 [Nr. 0788, 0789]

" " II. Theil, der hl. Rock, 1889 [Nr. 0790]

Officia propria dioec. Tevir, 1849 [Nr. 0753]

Schematismus des Bisthums Trier, **1866, 1869**, 1873, **1885, 1889** [Nr. 0249]

**Theologische Vorlesungen der Jahre in den Jahren von(?) 1850 – 1854, 7 Bände
(durchgestrichen), darunter: zurückgenommen Fisch**

[Bl. 2v] Schneider, Joseph, P. S. J. Manuale sacerdotum, 1862 [Nr. 0424]

Die katholische Missionen 1873-1880 & 1883-1885

Beyschlag, Willibald, Offener Brief, 1893

Einig Dr., P., Offene Antwort, 1893 [Nr. 0134]

Beyschlag, Willibald, Bescheid, 1893 [Nr. 0134]

Einig Dr., P. Goliath-Beyschlag, 1894

Verschiedene Broschüren mit polit. Inhalts

Clausen, im April 1896

Fisch,
emerit. Pfarrer³⁴⁷

³⁴⁷ Die folgenden Bücher gehören laut Provenienzeintrag auf dem Titelblatt zum Besitz von Richard Heinrich Fisch, wurden in der vorliegenden Liste nicht angegeben: Klausen: Pfarrbibliothek, Nr. 0119, 0277, 0705, 0706, 0707, 0716, 0719, 0720, 0721, 0784, 0786, 0787, 0791, 0798, 0799, 0800,0803, 0812, 0814, 0815, 0818, 0821, 0824, 0825, 0826, 0827, 0828, 0829, 0830, 0831 (vorläufige Signaturen)

Anhang 9: Auflistung der Bestände der Pfarrbibliothek in Klausen nach Jahrhunderten und Sprache (Stand: 24.03.2012)

Jh.	Dt.	Lat.	Frz.	Dt.-Lat.	Sonst.	Gesamtzahl (Jh.)
1400-1499		5 (100 %)				5 (0,2 %)
1500-1599	3 (5,3 %)	53 (93 %)			1 (1,7 %)	57 (2 %)
1600-1699	11 (5,1 %)	195 (91,1 %)	5 (2,3 %)	2 (1%)	1 (0,5 %)	214 (7,7 %)
1700-1799	232 (27 %)	539 (62,7 %)	59 (6,9 %)	18 (2,1 %)	11 (1,3 %)	859 (30,7)
1800-1899	896 (85,1 %)	113 (10,7 %)	10 (1 %)	21 (2 %)	13 (1,2 %)	1053 (37,6 %)
1900-1999	588 (96,6 %)	16 (2,6 %)	2 (0,3 %)	3 (0,5 %)		609 (21,8 %)
2000-2099	1 (100 %)					1 (0,04 %)
Gesamtzahl (Sprache)	1731 (61,9 %)	921 (32,9 %)	76 (2,7 %)	44 (1,6 %)	26 (0,9 %)	2798 (100 %)

Anhang 10: Entwurf für eine klassifikatorische Sachordnung der Pfarrbibliothek Klausen

A Allgemeines, Enzyklopädien

B Theologie

BA Biblische Theologie

BA 1000 Bibel und Konkordanzen

Anm.:

- hier Ausgaben und Übersetzungen der Bibel, bibl. Zitatensammlung, Evangelienharmonien, Epistolare, Evangeliare, Nacherzählungen etc.

BA 2000 Kommentare, Exegese AT und NT

BB Systematische Theologie

BB 1000 Fundamentaltheologie (Apologetik)

Anm.:

- hier Lit. zur Apologetik und zu Auseinandersetzung mit anderen Religionen, Sekten, theolog. Richtungen wie z. B. Jansenismus, Konfessionen, mit dem Liberalismus und Atheismus etc.

BB 2000 Missionswissenschaft

Anm.:

- hier auch Lit. zur Volksmission und zu Missionsvereinen
- hier auch ‚Jahrbücher zur Verbreitung des Glaubens‘

BB 3000 Dogmatik / Dogmatikgeschichte

Anm.:

- Themen u. a. Trinität, Christologie, Mariologie, Ekklesiologie
- hier auch allgemeine Einführungen und Grundlagenliteratur zur Theologie

BB 4000 Moralthologie / Ethik

BB 5000 Christliche Soziallehre

Anm.:

- hier auch christliche Gesellschaft- und Ständelehre

BC Spirituelle Theologie

BC 1000 Erbauungsliteratur / asketische Literatur

Anm.:

- hier auch Andachts- und Gebetbücher
- Literatur zu regionalen Wallfahrtsorten siehe Klasse GA Region Trier

BC 2000 Mystik, Vision, Erscheinungen, Mystologie

BD Historische Theologie

Anm.:

- hier keine Kirchengeschichte
- Zur Kirchengeschichte siehe FA ‚Kirchengeschichte und Kirchenpolitik‘

BD 1000 Patrologie

BD 2000 Theologen, Kirchenlehrer

BD 2100 Autoren des Mittelalters (500-1500)

Anm.:

- hier vor allem umfangreiche Werkausgaben

BD 2200 Autoren der Neuzeit (ab 1500)

Anm.:

- hier vor allem umfangreiche Werkausgaben

BD 3000 Hagiographie, Märtyrerakten, Glaubensbekenner

Anm.:

- Keine Heiligenpredigten, Predigten auf Heilige unter BE 2100 Predigten, Homilien

BE Praktische Theologie

BE 1000 Pastoraltheologie, pastorale Tätigkeiten

Anm.:

- hier auch Lebens- und Verhaltensregel für Geistliche
- hier auch Literatur zur Pfarrverwaltung, Pfarrgeschäften

BE 2000 Homiletik

BE 2100 Predigten, Homilien

Anm.:

- hier auch Fest- und Heiligenpredigten
- evtl. weitere Untergliederung z.B. nach Sprachen, Anlass oder Themen

BE 2200 Predigthilfen, Handbücher

BE 3000 Katechetik, Religionspädagogik

Anm.:

- hier Literatur zu allen Bereichen der katholischen Bildung und Belehrung für Kinder und Erwachsene
- u.a. auch Religionsbücher für die Schule

BE 4000 Liturgiewissenschaft

BE 4100 Liturgische Texte

BE 4110 Missale

Anm.:

- hier z. B. Missale Romanum, Missae defunctorum etc.

BE 4120 Breviere, Psalterien

Anm.:

- hier z. B. das Breviarium Romanum; Ordensbreviere; das Breviarium Trevirensium)

BE 4190 Weitere liturgische Texte

Anm.:

- hier u.a. Processionale, Hymnare, Graduale, Antiphonale, Pontificale, Rituale etc.

BE 4200 Liturgietheorie, Messerklärungen

BE 5000 Kirchenmusik, Gesangbücher

Anm.:

- hier auch Liederbücher für katholische Jugendgruppen, wie z.B. Jugendliederschatz, Liedergarbe etc.

BF Theologische Zeitschriften, Jahrbücher

Anm.:

- ‚Jahrbücher zur Verbreitung des Glaubens‘ siehe BB 2000 Missionswissenschaft
- Regionalgeschichtliche Zeitschriften und Periodika wie ‚Trierische Heimat‘ siehe Klasse GA Region Trier
- Zeitschriften und Periodika mit (profan)geschichtlicher Ausrichtung und ohne theologischem Bezug wie z. B. ‚Kriegsschriften des Kaiser Wilhelm-Vereins‘ siehe Klasse FB Profangeschichte und Politik

C Philosophie

D Recht (Kirchliches und weltliches Recht)

DA Kanonisches Recht

Anm.:

- hier auch päpstl. Erlasse, Konzilsbeschlüsse, Amtsschriften und normative Texte
- keine Ordensstatuten, siehe hierzu Klasse FA 2000 Ordensgeschichte

DB Weltliches Recht

Anm.:

- hier auch Amtsschriften und normative Texte, histor.-jurist. Dissertationen, Texte zum Naturrecht

E Kunstgeschichte / Archäologie

Anm.:

- hier auch Reiseführer, aber keine regionalgeschichtlichen Reiseführer siehe hierzu GA Region Trier

F Geschichte und Politik

FA Kirchengeschichte und Kirchenpolitik

FA 1000 Allgemeine Kirchen- und Religionsgeschichte

Anm.:

- u. a. Papstgeschichte, Heilsgeschichte, christliche Weltgeschichte, Biographien von Päpsten und Weltgeistlichen
- Regionalgeschichtliche Literatur unter G Regionalkunde

FA 2000 Ordensgeschichte

Anm.:

- hier auch Ordensstatuten, Biographien von Ordensgeistlichen etc.

FA 3000 Kirchenpolitik

Anm.:

- u. a. Kampf- und Streitschriften, Sitzungsberichte politisch-katholischer Vereine
- Regionalgeschichtliche Literatur unter G Regionalkunde

FB Profangeschichte und Politik

Anm.:

- u. a. Adelsgeschichte, histor. Biographien, Quellen- und Urkundensammlungen, Literatur zu Politik und Zeitgeschichte z. B. Lit. zum 1. Weltkrieg; polit. Flugschriften, Literatur zur hist. Ethnologie usw.
- hier auch Zeitschriften und Periodika mit geschichtlicher Ausrichtung wie z. B. ‚Kriegsschriften des Kaiser Wilhelm-Vereins‘
- Regionalgeschichtliche Literatur unter G Regionalkunde

G. Regionalkunde

GA Region Trier

Anm.:

- hier auch historische, kunsthistorische und literarische Texte sowie Reiseführer, Wallfahrts- und Pilgerbücher mit Bezug zur Region Trier
- hier auch Regionalgeschichtliche Zeitschriften und Periodika wie ‚Trierische Heimat‘

GB Eberhardsklausen

Anm.:

- u. a. Mirakelberichte sowie Wallfahrts- und Pilgerbücher zu Klausen
- hier auch historische, kunsthistorische und literarische Texte mit Bezug zur Klausen

H. Geographie

I. Literatur und Sprache

IA Literatur

IA 1000 Lateinische Literatur

Anm.:

- u. a. Textausgaben Antike Klassiker, Florilegien, Zitat-sammlungen; Humanistische Brief-sammlungen
- u.a. auch Texte zum schulischen Gebrauch

IA 2000 Deutschsprachige Literatur

Anm.:

- Textausgaben von Klassikern, Werkausgaben und Unterhaltungslit., geistliche Gedichte, literaturhisto-rische Abhandlungen
- u.a. auch Texte zum schulischen Gebrauch

IA 3000 Fremdsprachliche Literatur

IB Sprache

IB 1000 Grammatiken, Rhetoriken, Musterschreiben, Übungsbücher

Anm.:

- weitere Unterteilung nach Sprachen
- u.a. auch Schulbücher und Schulgrammatiken

IB 2000 Wörterbücher

Anm.:

- weitere Unterteilung nach Sprachen
- u.a. auch Schulbücher

K. Medizin

L. Mathematik, Technik und Naturwissenschaften

Anm.:

- u.a. Literatur zu Physik, Astrologie und Astronomie, Metrologie, Mechanik etc.

M. Pädagogik

Anm.:

- u.a. Erziehungsratgeber, Erziehungsliteratur (ohne religiösen Bezug) etc.

N. Schulbücher, Schulinstruktionen

Anm.:

- nach Fächern geordnet
- keine Religions-, Sprachbücher oder Textausgaben für den schulischen Gebrauch, hierzu siehe die Klassen BE 3000: Katechetik, Religionspädagogik und I Literatur und Sprache

O. Verzeichnisse und Kalender

Anm:

- u.a. Taschenkalender , Arbeiteralmanache, Schematismen der Trierer Kirche, etc.

P. Sonstiges

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt zu haben. Die Stellen der wissenschaftlichen Prüfungsarbeit, die aus anderen Werken entnommen sind, sind unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht; Gleiches gilt für Karten und Abbildungen.

Klausen, den 17. Mai 2012